

Anzeigen:
Die 10spaltige Kleinzeile ober 1000 Num. 10 Wg., für eine
Wochens 15 Wg., bei mehrwöchiger Aufnahme Nachsch.
Kleinanzeigen 30 Wg., für einen Monat 50 Wg., Beilagengebühr
per Zeile 10 Wg., 20 Wg.
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg., Bruttobetrag 10 Wg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75, halbjährlich 3.25, jährlich 6.50.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Bier Beilagen:
Tägliche: „Unterhaltungs-Blatt“, „Festungskunde“, — Wöchentlich: „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“, und die „Wirtschaft“, „Bessere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aannahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Auslieferung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 275. Sonntag, den 25. November 1906. 21. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Tierchutz und Vivisektion.

Ein wirklich schönes Zeugnis für die zunehmende Humanität ist der größere Schutz, dessen sich die Tiere erfreuen, und den viele edle Menschen sich angelegen sein lassen. Zwar bricht es bereits in der Bibel, daß der Gerechte sich seines Viehs erbarme. Aber einmal dürfen da nur die Haustiere verstanden sein, wenn nicht gar der Ton auf „seines“ gelegt worden ist. Das deutsche Volk, das sich stets durch eine größere Gemütsstärke auszeichnete, schuf später das umfassende Gebot: „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz“. Aber die Praxis im Volke richtet sich nicht nach diesem Worte. Erst die größere Bildung, die zunehmende Kenntnis von der Tierwelt und der Eifer vieler Tierfreunde, die sich zu mächtigen Vereinen zusammengetan haben, haben bewirkt, daß in weitesten Volkskreisen als erste Pflicht anerkannt worden ist, die Tiere zu schonen, ihnen jede unnütze Qual zu ersparen.

Aber, wie das so oft geschieht, aus dem Eifer ist ein Uebereifer, ein einseitiger und darum blinder Eifer geworden, und „blinder Eifer schadet nur“. Man kann das Gute auch zu viel tun, und allzuviel ist ungesund. Die Tierfreunde, die in ihrem Eifer zu enragierten Antivivisektionisten geworden sind, schaden nur einmal der Tierwelt selbst, sodann würden sie der Menschheit den furchtbaren Schaden antun, wenn es ihnen gelänge, was sie mit großer Zähigkeit erstreben, die Gesetzgebung in ihrem Sinne ganz zu beeinflussen.

Die Tierexperimente haben der Menschheit in kaum noch zu überschendem Maße Nutzen gebracht. Man kann sich die heutige medizinische Forschung so wenig ohne Vivisektion wie ohne Anatomie denken, die, wie bekannt, bis vor gar nicht so langer Zeit streng verboten war, im Geheimen freilich von Forschern im Altertum in natürlich sehr beschränktem Maße getrieben wurde. Man sollte nicht vergessen, daß fast alle die neueren Erfolge bei der Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten, der Wundinfektion, der großen Seuchen, Cholera, Pest, Tuberkulose den an lebenden Tieren gemachten Experimenten zu verdanken sind. Früher erfüllte schon ein einziger Pest- oder Choleraverdächtiger den ganzen Erdteil mit Schrecken. Heute kann auf Grund der durch Tierexperimente festgestellten Tatsachen sofort erkannt werden, ob es sich wirklich um Pest oder Cholera handelt oder nicht. Heute bleibt nicht nur der Erdteil, sondern sogar die betreffende Stadt ganz ruhig, so ruhig, wie dank der Feuerwehr der

Nachbar eines brennenden Hauses in der Großstadt, wenn sich der Verdacht, daß es sich um einen Seuchenfall handelt, wirklich bestätigt. Denn alsdann kann ebenfalls infolge der Tierexperimente alles Gefährliche in der schonendsten und sichersten Weise beseitigt, die Ausbreitung der Krankheit, ja die Furcht vor ihrer Ausbreitung verhütet werden.

Danach kann man beurteilen, was man von der Agitation der Antivivisektionisten für bedeutende Einschränkung, ja Verbot der Tierexperimente zu halten hat. Es ist kaum glaublich, wie weit der Eifer gewisser Tierfreunde über alles Maß hinausgeht. Es gibt tatsächlich Leute, und zwar sonst ganz verständige Leute, die allen Ernstes von sich sagen, ja rühmen, sie könnten eher einen Menschen, als ein Tier töten. Ein Mann wollte ein Dienstmädchen nicht entlassen, obwohl seine schwer kranke Frau über grobe Vernachlässigung seitens des Mädchens sich bitter beklagte, weil dieses so gut zu — dem Hunde sei. Einen erschütternden Fall erzählt der Assistent an der Berliner Universitätsklinik Dr. Stöder. Er war vor etwa drei Jahren Assistent an dem Ehrlich'schen Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. und beschäftigte sich mit Krebsübertragung auf Hunde. Ein Friseur wurde verhaftet, weil er ihm einen angeblich gestohlenen Hund verkauft haben sollte. Die Staatsanwaltschaft verhinderte zum größten Teil die Fortführung der Versuche. In der Hauptverhandlung zog die Staatsanwaltschaft die Klage zurück, weil die Unschuld des Angeklagten klar war, und die Behörde größtenteils getäuscht war. Als die Seele des ganzen Spiels erwies sich der Orts-Tierchutzverein. Um einen Hund vor körperlichen Schmerzen zu retten, wurde ein unbescholtener Mann drei Monate lang den heftigsten Qualen einer Unterdrückungshaft, die am Tage der Verhaftung ihres Mannes niedergelassene Frau drei Monate lang den gewaltigsten Schmerzen des Leibes und der Seele ausgesetzt und die wirtschaftliche Existenz einer sich redlich mühenen Familie zerrüttet.

Es hat alles nicht nur seine Zeit, sondern auch seine Grenzen. Nicht der Gebrauch des Tierexperiments, der Mißbrauch ist eine zwecklose Grausamkeit und ausschließlich dieser Mißbrauch soll bekämpft und wenn möglich beseitigt werden.

Aus der Umgegend.

• **Wegen, 23. Nov.** Zwei große Wänsche der hiesigen Einwohnerschaft werden in der nächsten Zeit in Erfüllung gehen. Es ist dies in erster Linie die langersehnte Wasserlei-

tung, welche mit Riesenschritten ihrer Vervollendung entgegengeht. Das Regen der Hauptstränge ist beendet, die Anschlüsse beinahe fertiggestellt und es erübrigt sich allbald nur noch der Anbringung der Röhren in den Gebäuden selbst und der Aufstellung der Wassermesser, welche Arbeiten in nächster Zeit beendet sein dürften. Der zweite Wunsch ist, daß die vor mehr als Jahresfrist errichtete Schwesterstelle endlich durch eine Krankenpflegerin des „Roten Kreuzes“ besetzt wird. Am zweiten Abendsonntage d. J. soll diese Schwester durch eine kirchliche Feier in ihr Amt eingeweiht werden.

• **Abteil, 23. Nov.** Bei einem Festern in dem Jagdgebiet Tiergarten und Schag abgehaltenen Treibjagen wurden 31 Golen, 2 Rehe, 1 Rehbock und 2 Füchse zur Strecke gebracht.

• **a. Lausenfelden, 23. November.** Die Holzfallungsarbeiten im hiesigen Gemeindewalde nehmen Montag, 26. November, ihren Anfang. Ge schlagen werden 3040 Fhm. Verboholz und 1735 Fhm. Reiserholz, zusammen 4775 Fhm. Die Funktionen eines Holzhammermeisters sind seitens der Behörde wieder Herrn Hermann Altmann übertragen worden. Die Arbeitslöhner sind in Anbetracht der Feuerungsverhältnisse um 20 Pfg. pro Master und 100 Wellen erhöht worden. Das Stammholz wird wieder seitens der Gemeinde freihändig abgegeben werden. — Der hiesige Bürgermeister, Herr Bender, hat die Gemeindeangehörigen auf das Rathaus zu einer Besprechung eingeladen über das Verhalten der Grundbesitzer bei Wildschaden durch Säuen. — Die amtliche Revision der öffentlichen Bücher hier findet nächsten Montag, 26. d. M., vormittags, statt. — Die amtliche Lehrerkonferenz der Inspektion Lausenfelden-Langenschwalbach wird nächsten Dienstag in der ersten Elementarstufe zu Langenschwalbach abgehalten.

• **n. Braunbach, 23. Nov.** Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer am 22. d. M. stattgefundenen Sitzung, zunächst von der etatsmäßigen Anstellung eines städtischen Bauaufsichters abzusehen und die Bauaufsicht für 1 Jahr dem Bauwart Herrn W. Gaul in Koblenz zu übertragen. Als Entschädigung hierfür verlangt derselbe 1300 M. pro Jahr. Für die Orte Lang, Osterhain, Kestert und Pilsen soll ein Desinfektor mit dem Sitz in Braunbach angestellt werden. Die Versammlung hat gegen die Anstellung nichts einzuwenden. Ebenso beschloß man, die Ausbildung des Desinfektors auf Kosten der beteiligten Gemeinden zu übernehmen. Mit den Tagegelber der Mitglieder der Bau- und Feuerungskommission verließ es bei dem bisherigen Satz von 4 Mark. — Ein sich obdachlos umhertriebender Bettler wurde heute von dem Oberbarmen festgenommen und dem Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. — Eine der ältesten weiblichen Personen unserer Stadt ist heute im Alter von 90 Jahren gestorben. Dieses hohe Alter dürfte wenigen beschieden sein.

Berliner Brief.

Von A. Silvius.

Nachdruck verboten.

Tagungs-Stimmung. — Oratorien-Woche. — Opposition. — Totensonntag. — Komische Wirkungen. — Der beleidigte Bender. — Eine kritische Tätigkeit. — Kurzfristig. — Borger, der „Borger“. — Jerecny, der Optimist. — Zu Wasser geworden. — Nun ist der Bußtag wieder einmal vorbei! „Haben Sie etwas gemerkt von diesem Bußtag?“ so hörte ich fragen. Wie man's nimmt, möchte ich antworten. Der eine vertritt den Standpunkt, daß sich der Berliner in seinem Treiben gar nicht mehr beeinflussen läßt von der Bußtag-Stimmung, der andere, daß man wohl in Berlin merkt: es ist Bußtag. Was will man denn auch machen? Die Polizei sieht einem auf dem Rücken, es ist sozusagen gar nichts mehr erlaubt. Alles Vergnügliche wird mit einer Energie verfolgt, als ob es sich um die Auffindung russischer Bombenverser handelte. Es ist in Berlin hier und da bereits eine scharfe Opposition gegen diese Bußtag-Exzesse zu bemerken, die in den Worten gipfelt, daß der Bußtag kein kirchlicher, sondern ein vom Staat eingeführter sei und daß deshalb diese Jammermienen-Tendenz nicht nötig wäre. Diese Opposition ist zum Glück keine besonders große, immerhin ist sie wahrnehmbar, sie ist deshalb um so wahrnehmbarer, weil sie von vielen Leidtragenden, die um ihren Verdienst jammern, vertreten wird. Auf geraume Zeit hinaus dürfte aber diese Opposition ganz nutzlos sein. Die Woche vor dem Totensonntag, mit dem die Bußtag-Woche schließt, wird noch lange die Oratorien-Woche Berlins bleiben. Die letzte Bezeichnung ist dadurch entstanden, daß in vielen Theatern, die sonst geschlossen bleiben müßten, Oratorien zur Aufführung gelangen. So erst der Totensonntag ist, so komisch wirkt oft das Theaterprogramm Berlins an diesem Tage. Ich brauche wohl nur auf das Metropol-Theater mit seinen trivialen Revuen hinzuweisen, welches nichts anderes kann, als am Totensonntag das traditionelle Totensonntag-Stück „Der Müller und sein Kind“ zur Aufführung zu bringen.

Ich kenne im Augenblick die Besetzung dieses Trubistn-Stückes am Metropol-Theater Berlins noch nicht und weiß daher auch nicht, wie sich Bender, Giampietro, Josephi und die Massary mit dem Müller und seinem Kinde abfinden werden. Bei Bender, dem Lustigsten des Metropol, könnte man trotzdem ein wenig Sinn für die Tragik voraussetzen. Er soll sich in der letzten Zeit eben gerade in einem ziemlich erheblichen tragischen Konflikt befunden haben, der sich zu einer dramatischen Szene in einem Restaurant der Jägerstraße ausgewachsen hat. Wie ferner erzählt wird, handelte es sich um einen tätlichen Zusammenstoß Benders mit dem Kritiker eines bekannten Wochenblattes Berlins. Der betreffende Herr soll ihn ein paar Mal durch unfreundliche kritische Bemerkungen „verrissen“ haben, und Bender hätte ihn, da sonst seinem kritischen Feinde nicht beizukommen gewesen wäre, bei der ersten besten Gelegenheit gestrichelt. Weiteres habe ich über diesen Zusammenstoß nicht gehört. Daß vielleicht von beiden Seiten die Traurigkeit der Handlung nicht übersehen worden ist, liegt wohl daran, daß Bender sowohl wie der betreffende Kritiker sehr kurzfristig sind. Zu dem ganzen Vorfall kann man nicht dem bekannten Revue-Titel des Metropol-Theater „Schön war's doch!“, sondern mit dem vorläufig noch weniger bekannten „Und der Teufel lacht dazu!“ antworten. Er lacht auch noch zu einer anderen Affäre aus diesem Theater. „Borger“ ist plötzlich fort! Vor einiger Zeit verbreitete sich dieser Schreckensruf im ganzen Umkreis des Theaters und drang insbesondere in alle Bureau aller Billethändler Berlins. Borger, der Kassierer Borger ist vom Metropol-Theater fort. Warum war das ein Schreckensruf, warum hatte Borger eine solche Bedeutung? Der große Kreis der Eingeweihten weiß sehr wohl Bescheid. Schon ein paar Mal hatte früher Borger seinen Kassensessel verlassen wollen, aber immer wieder hielt es ihn darauf oder er wurde darauf festgehalten, sobald man das Unrecht, welches man ihm vor der beabsichtigten Trennung zugefügt, eingesehen hatte. Borger war im Reiche des Metropol-Theaters ein gewaltiger Mann. Sein Verkehr mit den Billethändlern ist stadt-

bekannt; er hat in fünf Jahren ein Vermögen von weit über 100 000 Mark verdient. Daß sein Direktor Richard Schult mit der Zeit diesen kolossalen pekuniären Aufschwung Borgers nicht gern sah, läßt sich denken, denn es hat Zeiten gegeben, wo Borger durch Aufnahme kleiner Darlehne in der Nachbarschaft zur Erhaltung des Zentral-Theaters, welches sein Direktor damals führte, viel beigetragen hat. Später soll er auch „privatim“ zur Ordnung direktorialer Verpflichtungen viel getan haben. Auch erste Künstler und Schriftsteller hingen und hängen bei Borger so erheblich, daß sein Name den Begriff als „Borger“ vollständig deckt. Und nun plötzlich der Krach! Borger ist gegangen und hat, wie alle scheidenden Männer von einiger Bedeutung vor, „Entschuldigungen“ über seine Erlebnisse zu schreiben. Ferner labelt man von der Gründung eines neuen Operetten-Theaters mit seinem Gelde. Ich glaube aber, der vielersahrene Herr Borger, der durch eine harte Schule des Lebens gegangen ist, ist viel zu schlau, als daß er sein, wenn auch nicht mühevoll und teuer erworbenes Geld, in eine gewagte Theater-Unternehmung stecken würde. Soll er doch das neue Operetten-Theater Herrn Direktor Jerecny vom Zentral-Theater überlassen, der soeben eine dahingehende Notiz an die Presse verschickt hat. Der soundsovielte Plan einer neuen Theatergründung. Direktor Jerecny läßt sich in seinem Optimismus durch keinerlei Mißgeschicke abhalten. Wenn ihm auch noch so oft Operetten durchfallen, er hat immer neue Pläne, und wenn sie ihm auch noch so oft zu Wasser werden, wie es sephth buchstäblich der Fall war, als durch Unvorsichtigkeit eines Feuerwehrmanns Bühne, Kassen, Orchester usw. infolge Ausdrehens der Regenvorrichtung unter Wasser gesetzt wurden. Zwei Vorsehungen mußten ausfallen, und Direktor Jerecny hat 10 000 Mark Schadenersatz beim Magistrat von Berlin angemeldet, der ersatzpflichtig in diesem Falle sein soll. Ein Trost indessen: Die Regen-Vorrichtung im Zentral-Theater funktioniert brillant.

Totensonntag.



So grau und traurig ist der Tag,
So ganz voll Gram und Sehnen:
Wir schauen unsern Toten nach
Mit Wehmut und mit Tränen.

Heut ruht die Jagd nach Geld und Glück,
Nach Ruhm, Gewinn und Ehren,
Es finkt das Herz und denkt zurück:
O, daß sie mein noch wären!

Noch mein die Mutter, mein das Kind,
Noch mein der gute Vater!
Noch mein, die mir gewesen sind
Einst Pfleger und Berater!

Still sind wie in ein Gotteshaus
Die Pilger eingetreten,
Und aus den Gräbern klingt's heraus:
Hörst Du auch, was sie reden?

Noch mein das Weib, noch mein der Mann,
Die mir zur Lust gegeben!
Noch mein, die je ich lieb gewann
Im liebevollen Leben!

Nun ruhen sie im dunklen Haus,
Entzogen meinen Blicken,
Und trauernd wandle ich hinaus
Ihr Friedhofsheim zu schmücken.

So Viele hat der ernste Tag
Zu gleichem Gruß entboten,
Und dumpf begleitet Glockenschlag
Die Wallfahrt zu den Toten.

LOKALES

* Wiesbaden, 25. November 1906.
Totensonntag.

Der letzte Sonntag im Kirchenjahre — Totenfest. Alles herum mahnt uns an das Sterben. Und ehe das Jahr dahin ist, drängt es uns, derer zu gedenken, die ausruhen von Erdenleid und Erdenfreud' draußen auf unseren Friedhöfen. Dorthin wandern die Menschen heute in Scharen — dorthin, zu den Hügeln ihrer Lieben, die, wie die weißen Blätter verblühen, wie die Blumen und Kräuter gestorben sind. Aber auch sie sind nicht tot. Denn Frühling bringt neues Grün, und der ewige Tag, der für unsere teuren Dahingegangenen schon angebrochen ist, hat sie zu frischem, besserem Leben erweckt. Alles, was der trübe November an Blumen noch übrig gelassen hat, trägt man heute auf die Gräber. Es scheint, als ob hier hinter den einsamen Mauern die ganze Pracht des Sommers neu auslebe. Was man den Schlafenden dort unten nicht wohl sagen kann, das sollen die Kränze und Blumengrüße andeuten: Ein treues Gedächtnis auch über die Schwelle hinaus, ein dankbares Erinnern und vor allem jene Liebe, die niemals stirbt. Hier kniet eine arme Frau aus dem Volke neben der reichen Witwe. Beide erinnert derselbe Schmerz und sie fühlen sich darin wie Schwestern. Alle Rangunterschiede hören auf, denn das Ende des Schicksals stellt sie das gleiche, welches den unbekannten Bettler erwartet. Manche Träne fällt wie Tau auf die Rosen und Asters; in bitterer Selbstanklage tropft sie vom Auge das Mitleid, der seiner heißgeliebten jungen Frau, die nun der Haken deckt, den letzten Wunsch versagte, schließt von den Wangen seiner Tochter und träufelt von der des Sohnes, der durch leichtsinniges Schuldenmachen die Eltern in ein frühes Grab brachte. Andere Jähren kommen aus Dankbarkeit und Verehrung. So betrauert die Witwe den Vormund, der treu für sie sorgte bis ihn das Schicksal von seinem Posten abrief. Die junge Mutter, die ihr erstes Kind verlor, fühlt den alten Schmerz wohl wieder erwachen, der sie damals fast zur Verzweiflung machte. Aber es ist etwas Trostreiches in ihrem Weinen, denn der Himmel hat ihr reichlichen Ersatz für das Töchterlein geschenkt. Wir müssen schon seit Tagen ernst gestimmt werden, predigt doch die Natur den Totensonntag.

Das Fest der Toten ist eigentlich auch eine Feier der Lebenden. Kränze und Kerzen auf den Gräbern bringen ihnen die Versicherung, daß das Band fortbesteht, welches sie mit den verstorbenen Angehörigen im Leben vereinte. Liegt auch manches Glück hier begraben und manche Hoffnung, so ist doch das Beste geblieben: die guten Taten, die Erinnerung an schöne Tage und das Gefühl, den lieben Toten heute näher zu sein, heute, am Totensonntag. W. K.

Die behelmte Stäbe.

In der letzten Zeit ist der Schutzmann unliebsam in die Erscheinung getreten. Von der Berliner Polizei sei dabei noch gar nicht einmal gesprochen. Das bemerkenswerte Talent, mit der sie Mörder und andere schwere Verbrechen nicht zu finden weiß, sichert ihr an sich schon ein festes Gedenken. Diese Betrachtung sei dem Wiesbadener Polizeibeamten gewidmet.

Der Wiesbadener Schutzmann ist ein fein organisiertes Wesen; man beobachte diese Beamten einmal im Dienste. Wie wechselt das Charakterbild des Beamten mit seinem Dienstort und wieviel Schattierungen zeigt es innerhalb dieses Wirkungsbereiches. Wie fein und diskret weiß der Schutzmann sich in den belebten Punkten des Quartiers zu bewegen. Wo stände er außerhalb der Ereignisse, so wandelt er die Straße entlang und doch ist sein ganzes Denken und Fühlen mit dem Auf und Nieder des Verkehrs so innig verknüpft, als wäre er mit ihm verwachsen. Seine ruhige Sicherheit gewinnt ihm das Vertrauen des Publikums.

Wie anders der Schutzmann in der Innenstadt, wo der Geschäftsverkehr vom frühen Morgen bis zum späten Abend wogt. Ist der Schutzmann des Quartiers ein Gehilfe und Berater des Publikums, so fühlt er sich hier schon als Ordnungshüter. Mit groben Gesten ordnet er den Verkehr. Seine Augen sind überall und kaum findet er Zeit, auf eine bescheidene Anfrage Auskunft zu erteilen.

In den Stadtteilen, wo die ärmere Bevölkerung arbeitet und lebt, wo der Mittelstand dahelme ist, blickt sich der Schutzmann ganz als Verkörperung der Staatsautorität. Schon sein Auftreten, höflich zwar aber nicht mehr freundlich und liebenswürdig, verrät des Sonnenkönigs Grundab: *L'etat c'est moi!* Es kommt ihm nicht darauf an, mit einem kräftigen Donnerwetter in das Getriebe des Verkehrs hineinzufahren und dem Publikum gegenüber manchmal eine Rücksichtslosigkeit walten zu lassen, an der dieses selten eine Freude hat.

Und wie wendet sich das Bild des Schutzmannes im Tag- und Nachtdienst, im einfachen Postendienst oder auf der Piazza.

Es bedarf keiner großen Ausmalung, man kann das Bild in den Rahmen des Satzes zusammenfassen: Der Schutzmann ist nicht nur ein Produkt seiner Erziehung und Ausbildung, er ist das Erzeugnis seiner Umgebung. Der Polizist, der unter gebildeten Leuten, die auf der Straße einen Spaziergang machen, seinen Dienst verrichtet, kann ein Gentleman sein, der Dienst im Geschäftsviertel verlangt robustere Naturen und hier entstehen Berührungen zwischen Bürger und Polizei viel rauer als dort. Ein unbehagliches Oppositionsgefühl wird lebendig, wo sich der Polizist zeigt. Nicht allein lichtliches Geistesbild haßt die Faust, auch manchem Gebildeten kribbelt es nervös in den Fingern und das Mißvergnügen an den hohleren Stützen staatlicher Autorität regt sich. Aus diesen Empfindungen heraus, über die sich selten jemand Rechenschaft ablegt oder ablegen kann, sind auch Zusammenstöße erklärlich und verständlich, wie der Fall des Schriftstellers Böttcher. Damit sei kein Urteil gesprochen in dieser noch immer nicht recht geklärten Angelegenheit, das hieße den Entscheid der angerufenen Behörden vorgehen und Partei werden. Nur der Versuch einer Antwort auf die fast überall laut gewordene Frage: „Wie konnte einem gebildeten Menschen so etwas passieren?“ soll dieser Hinweis sein. Psychologisch den ganzen Vorgang erfassend, ist er erklärlich: bei dem in Haft genommenen Schriftsteller die ganze nervöse Abneigung des Deutschen gegen die behelmten Ordnungshüter, bei dem Polizeibeamten das Autoritätsgefühl, vielleicht im Verein mit gekränkter Eigenliebe. Auf beiden Seiten kein Nachgeben — das Ergebnis ist bekannt.

So ziemlich die ganze Bevölkerung hat sich in diesem Falle zu einem Areopag konstituiert und das Verdammungsurteil über die Polizei gesprochen. Sie taugt nichts, hieß es allgemein und wies auf die Musterpolizei Londons hin. Und doch ist unsere Polizei nicht schlecht, das Publikum in England und Amerika ist ganz anders; bei uns schimpft man nur und sucht der Polizei einen Schabernack zu spielen, in England dagegen arbeiten sich Publikum und Schutzmann unverkennbar in die Hände. Beobachten wir doch nur einmal den Wagenverkehr in unseren Straßen. Eine solche elende Fahrerei wird man nicht oft in einer Großstadt zu sehen bekommen. Unbeschildert und träge hocken meistens die Wagenführer auf dem Hof oder gehen, in Unterhaltung mit Kollegen vertieft, neben dem Fuhrwerk einher. Die angebrachten Straßenschilder „Rechts fahren!“, werden von keinem Kutscher beachtet. Wie oft fährt so ein Wagen nicht vor der Straßenbahn dahin und mit konstanter Bosheit überfährt der Kutscher das beinahe wohnsinnige Ranten. Im letzten Augenblick, wo der Wagen, mit voller Kraft gebremst, unmittelbar hinter dem Fuhrwerk hält, fährt der Kutscher hohnlachend zur Seite und freut sich seiner kindischen „Geldentat“, mit der er vielleicht kostbares Material und auch Menschenleben aufs Spiel gesetzt hat. Auch das Publikum dürfte in manchen Fällen dem Hüter des Gesetzes mit mehr Freundlichkeit begegnen und die Klagen darüber dann bald verstummen. Die Ueberhebung, die bei manchen Beamten vorherrscht, würde verschwinden, wenn wir denselben mit der nötigen Achtung entgegentreten. V.

* Die größere Gesamtkirchengemeinde-Vertretung tagte Freitagabend im Rathaus-Bahlsaal unter dem Vorsitz des Herrn Dekan Bickel in Anwesenheit von 88 Mitgliedern. — Zunächst wurde in der Verhandlung namens der zu diesem Behufe eingesetzten besonderen Kommission von Herrn Bauerrat Winter über die drei vorliegenden Projekte für den vierten Kirchenbau berichtet und unter ausdrücklicher Anerkennung der Vorzüglichkeit der beiden anderen von Prof. Olsen-Nachsen und Kirchenbaumeister Hoffmann-Herborn herrührenden Projekte das Professor Rübbersche zur Ausführung auszuwählen resp. der Kirchenvorstand mit dem Abschluß der einschlägigen Verträge beauftragt. — Die gesamten Baukosten, einschließlich derjenigen einer Pfarrer-Wohnung, belaufen sich auf 600 000 Mk. Davon werden ca. 182 000 gedeckt durch einen bei dem Verkauf der verbliebenen Restflächen zu erzielenden Gewinn; der Rest wird durch eine kleine Erhöhung der Kirchensteuer aufgebracht. — Herr Oberlehrer Schneider hat einen öffentlichen Protest eingelegt gegen die Umänderung des ursprünglich festgesetzten Namens der neuen Kirche „Unionkirche“ in „Lutherkirche“, weil er darin einen Erfolg einer unberechtigten Einmischung der kirchlichen Aufsichtsbehörde in die internen Gemeindeangelegenheiten sieht und weil er der Ansicht ist, daß man sich, zumal in der heutigen Zeit, mit aller Entschiedenheit einer solchen Bevormundung wehren müsse. Er begründet heute seinen Protest in recht scharfen Worten und beantragt zum Schluß, es abzulehnen, der neuen Kirche den Namen „Lutherkirche“ zu geben. Für diesen Antrag sprachen sich die Herren Lehrer a. D. Göfer, Schlossermeister Weyer und Landwirt Kraft aus. Herr Landgerichtsdirektor de Riem erklärt dagegen, daß von einer Einmischung des Kirchenregiments in die Gemeindeangelegenheiten nicht die Rede sein könne. Man habe den Konfessionspräsidenten um seine Ansicht befragt und darauf habe er in einer verbindlichen Weise geantwortet, daß er allerdings aus der Beibehaltung des Namens „Unionkirche“ Schwierigkeiten für die Genehmigung des Gemeindestatuts befürchte. Im übrigen sei es niemandem bis in die letzte Zeit hinein eingefallen, aus der Angelegenheit eine grundsätzliche Sache zu machen. Von ihm sei der Vorschlag gemacht worden, die Kirche „Unionkirche“ zu nennen, wie auch später der, ihr den Namen „Lutherkirche“ zu geben. Er hätte auch irgend einen anderen Namen vorschlagen können. Beide Vorschläge seien ganz geschäftsmäßig ohne besondere Erregung hingenommen worden. Ein Beschluß, wie der gewollte, sei rein ein Schlag ins Wasser. Der Name der Kirche sowohl wie der der Gemeinde sei in dem von der Bezirksynode bereits gutgeheißenen Gemeindestatut bereits festgelegt. — In demselben Sinne sprachen die Herren Prof. Dr. W. Presenius, Dekan Bickel (welcher im übrigen Gegner des Namens „Lutherkirche“ ist), Rentner Bickel, Justizrat Dr. Romeis, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Presenius u. a. Endlich wurde ein Antrag des Herrn v. Ed. die Benennung der Kirche bis nach deren Fertigstellung zu verlegen, mit 24 gegen 32 Stimmen und ein Antrag des Herrn Weyer, welcher an die Stelle des Antrages Schneider getreten ist, an der Benennung der Kirche als Unionkirche und der Gemeinde als Union-Gemeinde festzuhalten, mit 33 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Es bleibt also bei den bisherigen Beschlüssen, wonach der Name Luther-Kirche und Gemeinde beibehalten wird.

Grundstücks-Versteigerungen. Bei der am 22. d. M. stattgefundenen freiwilligen Grundstücksversteigerung der Erben des Daniel Kraft hier wurden folgende Versteigerungsgegenstände abgeboten: Acker Landgraben 1. Gew. Tage 3835 A. Joh. Koppenhöfer 3840 A.; Acker Schilf 3. Gew. Tage 7020 A. Ph. Alex. Schmidt 7030 A.; Acker Hölzerborn 2. Gew. Tage 10 080 A. Moritz Wolfsohn 10 360 A.; Acker daf. Tage 9113 A. derselbe 10 060 A.; Acker dafelbst 19 888 A. derselbe 20 060 A.; Acker dafelbst Tage 29 480 A. derselbe 23 550 A.; Acker Kleinfeldchen 3. Gew. Tage 3308 A. Georg Thon 3350 A.; Acker dafelbst Tage 3900 A. Ant. Pautz 4020 A.; 3 Biesen Nonnenstr. 3. Gew. Tage 5924 A. W. Johmann 5750 A.; Biese dafelbst Tage 691 A. W. Kraft 700 A.; 2 Biesen Adamstal 3. Gew. Tage 2188 A. derselbe 2200 A.; 4 Biesen dafelbst Tage 4028 A. W. Johmann 4350 A.; Acker Hölberg 5. Gew. Tage 18 040 A. W. Kraft 18 040 A.; Acker dafelbst 4. Gew. Tage 9960 A. Ph. Alex. Schmidt 9960 A.; Acker Sonnenberg 1. Gew. Tage 44 688 A. W. Kraft 44 688 A.; Acker Weinreb 6. Gew. Tage 20 790 A. derselbe 21 000 A.; 3 Acker dafelbst 6. Gew. Tage 42 564 A. Karl v. Reichenau 42 564 A.; 2 Acker dafelbst Tage 27 732 A. Frau Strüter Wwe. 27 732 A.; Acker dafelbst Tage 14 712 A. v. Reichenau 14 712 A.; Acker Kleinbainert 2. Gew. Tage 9728 A. W. Wolfsohn 9900 A.; 9 Acker dafelbst Tage 13 718 A. W. Kraft 14 200 A.; 4 Acker dafelbst 1. Gew. Tage 24 864 A. Ph. Alex. Schmidt 24 864 A.; Acker v. d. Schenckstall Tage 13 000 A. W. Kraft 13 000 A.; Acker Bangelweinberg 3. Gew. Tage 2325 A. Moritz Wolfsohn 2325 A.; Acker Tiefental 1. Gew. Tage 2600 A. Gg. Thon 2650 A.; 9 Acker Unter Schwarzenberg 3. Gew. Tage 9540 A. W. Kraft 9660 A.; Acker Weideborn 4. Gew. Tage 4913 A. August Stein 5060 A.; Acker Wangerstraße 1. Gew. Tage 25 780 A. Moritz Wolfsohn und Ph. Schulz 20 000 A. Auf die weiteren Grundstücke erfolgte kein Gebot.

Stiefbrieflich verfolgt werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft: Der Tagelöhner Carl Michel aus Wiesbaden, geboren dafelbst am 12. April 1872, wegen Diebstahls. Das Dienstmädchen Marie F. H. er aus Neubausen a. d. Filder, geboren am 14. August 1881 dafelbst, wegen Diebstahls. Der Tagelöhner Hubert Hilsmann, geboren am 21. Oktober 1875 zu Erbach im Rheingau wegen Diebstahls.

Gütertrennung haben vereinbart: Die Eheleute Kaufmann Ferdinand Burckard und Emilie geb. Schwarz zu Wiesbaden und die Eheleute Kaufmann Friedrich Leonhard Hannemann zu Wiesbaden und Wilhelmine Johanna Karoline geb. Wolff.

Turnerisches. Heute Sonntag, vormittags 8 Uhr, findet in der Turnhalle der Turngesellschaft eine Gaudiumturnübung statt, zu welcher sämtliche Vorturner der 3 hiesigen Turnvereine eingeladen sind. Bei Regenwetter findet die Übung am Nachmittag 2½ Uhr statt.

Volkshilfsverein. Am dem Montag, abends 8½ Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule stattfindenden zweiten Abend des Volls der Dichterabende, der den Dichtern der Freiheitskriege Arndt, Körner, Schenkendorf und Rüdert gewidmet ist, trägt Herr Rüdert-Schönau Dichtungen von Arndt und Schenkendorf, Herr Hetebrügge Dichtungen von Rüdert und Körner vor. Eintrittskarten zu 20 Pfg. sowie auch Abonnements sind abends an der Kasse noch zu haben.

Ins Hefische. Am Buß- und Betttag wurden an den Fahrkartenschaltern des Hauptbahnhofes in Frankfurt 47 000 Mark vereinnahmt. Bei den kleinen Fahrpreisen in die nächste Umgebung Frankfurts rechnet man, daß mindestens 55 000 bis 68 000 Menschen die Bahn ab Hauptbahnhof benutzten.

Ein Millionenprozeß. Im September 1904 wurde das Hotel „Bristol“ am Frankfurter Hauptbahnhof von Herrn Jähig in Dresden an die jetzigen Besitzer Gebrüder Verner für die Summe von 2 150 000 A. verkauft. Nachdem der Kaufvertrag abgeschlossen war, bemerkte der Käufer, daß die Bilanz, worauf der Kaufvertrag basierte, nur den Bruttogewinn erzielte und nicht, wie der Käufer angenommen hatte, den Reingewinn. Infolgedessen kam es zwischen den Parteien zum Prozeß, in dem bereits mehrere Termine stattfanden. Vorgestern nachmittag vor um 5 Uhr vor dem Frankfurter Oberlandesgericht ein neuer Termin anberaumt, der bis gegen 10 Uhr abends dauerte. Die Kläger, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Ernst Lierbach, betonten, daß sie den vor Abschluß des Kaufvertrages mitgeteilten Gewinn für den Reingewinn gehalten haben, an dem die Abschreibungen bereits berücksichtigt gewesen seien, während es tatsächlich nur der Bruttogewinn gewesen sei. Rechtsanwalt Dr. Stulz als Vertreter des Beklagten führte in einer mehrstündigen Rede aus, daß die Bilanz, die dem Vater der Kläger vor Abschluß des Kaufvertrages mitgeteilt wurde, derartig abgefaßt gewesen sei, daß jeder Mensch, der nur lesen könne, sofort habe bemerken müssen, daß es sich nur um Bruttogewinn handele. Er führte ferner aus, daß die Verkäufe von Hotels und ähnlichen größeren Etablissements fast stets auf Grund des Bruttogewinnes vollzogen würden und daß die Abschreibung Sache des jeweiligen Geschäftsinhabers sei. Weiter stellte er entschieden in Abrede, daß bei dem Verkauf die Absicht einer Tilgung vorgelegen habe; eine solche sei auch durch nichts bewiesen. Der Kläger stellte sich dagegen auf den Standpunkt, daß durch die Korrespondenz zwischen den Parteien der Irrtum, in dem er sich bezüglich der Gewinnsumme befunden habe, nicht aufgehoben worden sei. Das Urteil wird am 29. d. M. verkündet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Gericht noch weiter Beweisvernehmung anordnet. Die Kosten des Prozesses dürften sich auf ca. 100 000 A. belaufen.

Kurhaus. In dem heute Sonntag nachmittag 4 Uhr im Kurhaus stattfindenden Symphoniekonzert des Kurorchesters kommen zur Aufführung: Akademische Fest-Ouverture von J. Brahms, Symphonie Nr. 8 in F-dur von L. v. Beethoven und Ouverture zu „Tannhäuser“ von Richard Wagner. — Das fünfte Kurhaus-Orchesterkonzert unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Alfieri findet am Freitag, den 7. Dezember, statt. Als Solist ist die berühmte Koloratursängerin Frau Erka Bedetti gewonnen.

Repertoire des Kgl. Theaters. Sonntag, 25. November, Ab. 8: „Der Trompeter von Sickingen“. — Montag, 26. Ab. 8: „Der eingebildete Kranke“. Ballett: „Die Hand“. — Dienstag, 27. Ab. 8: „Der schwarze Domino“. — Mittwoch, 28. Ab. 8: „Die lustigen Weiber von Windsor“. — Donnerstag, 29. Ab. 8: „Die Jüdin von Toledo“. — Freitag, 30. Ab. 8: „Rheingold“. — Samstag, 1. Dez., Ab. 8: „Im stillen Bischen“. — Sonntag, 2. Dez., Ab. 8: „Die Walküre“.

Walhalltheater. Das Oberkasseler Theater (Dir. W. Dengel) wird heute nachmittag 4 Uhr bei kleinen Preisen zum erstenmale „Die Veni von Oberammergau“, oberkasseler Volksstück in 4 Akten, zur Aufführung bringen. — Abends 8 Uhr zu gewöhnlichen Preisen kommt die mit so großem Beifall aufgenommene Revue „Um Riab und Leb“ zur Aufführung.

Eingefallt. Die Viehbrich-Mainger Dampfschiffahrt Aug. Waldmann hat von jetzt ab den Fotaldampferverkehr eingestellt.

Beim Fensterputzen verunglückt. Im Hause Westrichstraße 23 war heute in der 5. Stunde die Wägbare Margarete Kuhn mit Fensterputzen in der ersten Etage beschäftigt. Sie muß sich dabei zu weit hinausgelehnt haben. Infolgedessen stürzte sie auf die Straße. Schwere Kopfverletzungen und ein linksseitiger Beinbruch machten die Überführung der Verunglückten nach dem städtischen Krankenhaus notwendig.

Gardinenbrand. In einer zweiten Stodwohnung des Hauses Adelheidstraße 32 entstand heute nachmittag kurz vor 5 Uhr dadurch ein Gardinenbrand, daß infolge des Luftzuges die Flammen von einem direkt neben dem Fenster stehenden Petroleumleuchter auf die Gardinen übertrugen. Großer Schaden ist nicht zu verzeichnen, da das Feuer von der Feuerwehr und Privatpersonen in wenigen Minuten gelöscht war.

Unfallversicherung für Schulleute. Das Vorkommen in der Mainzerlandstraße in Frankfurt, wo ein Verbrecher auf einen Schuttmann schoß und ihn erheblich verletzte, erinnert naturgemäß an ähnliche Ereignisse, bei denen Polizeibeamten bedeutende Schäden davongetragen haben. Wir einigen Jahren ist ein Schuttmann in Bodenheim irrtümlich für einen Einbrecher gehalten und durch Revolverkugeln so verletzt worden, daß er bald darauf gestorben ist. Ein anderer Schuttmann hat vor nicht langer Zeit einen Stich in die Brust erhalten, der noch immer nicht verheilt ist und den Mann vielleicht für immer dienstunfähig gemacht hat. Er wird dann zwangsweise pensioniert werden und etwa 500 A. jährlich erhalten. Noch schlimmer ergab's den Wämen der Schulleute, die ein Opfer ihres Berufs geworden sind. Sie erhalten eine überaus lächerliche Pension. Schon vor längerer Zeit hat mit Rücksicht auf diese Umstände das Ministerium eine Rundfrage bei den in Betracht kommenden Behörden veranlaßt, auch in Frankfurt und Wiesbaden, mit dem Hinzufügen, daß eine Unfallversicherung der Schulleute in Aussicht genommen sei. Derartige Versicherungen bestehen bei einer Reihe von städtischen Polizeiverwaltungen und haben sich gut bewährt. Die verletzten Beamten werden auf diese Weise wenigstens einigermaßen vor Not und Sorge bewahrt. Daß auch für die Kgl. Schulleute eine derartige Versicherung dringend nötig ist, beweisen die erwähnten Vorkommnisse in Frankfurt a. M. und anderen Städten.

Anschlagskarten vom Hauptbahnhof. Die Firma Gebr. J. F. v. d. hier hat eine recht gut gelungene Anschlagskarten-Literie vom Hauptbahnhof hergestellt und im Buchhandel erscheinen lassen.

Spielplan des Residenztheaters vom 25. November bis 1. Dezember. Sonntag, nachmittags ¼ 4 Uhr: „Der Abt von St. Bernhard“. 7 Uhr abends: „Der Jubiläumsbrunnen“. — Montag: „Wohltätige Frauen“. — Dienstag: „Eberhard Holmes“. — Mittwoch: „Das Blumenboot“. — Donnerstag: „Der Jubiläumsbrunnen“. — Freitag: „Der Abt von St. Bernhard“. — Samstag: „Reinheit“. „Die Barbaren“.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Vereinsfest des baptistischen Jugendbundes in der Hionskapelle, Adlerstraße 17. Heute Sonntag veranstaltet der Jünglings- und Jungfrauen-Verein der Baptisten-Gemeinde ein Vereinsfest, abwechselnd mit Ansprachen, Deklamationen, Vorträgen, Chorgesängen, Soli usw. Das Fest beginnt nachmittags 5½ Uhr. In der Pause werden Kaffee und Kuchen verabreicht. Eintrittskarten zu 30 Pfg. sind an der Kasse zu haben.



GERICHTSSAAL

Strafkammer-Sitzung vom 24. November 1906.

Ein Mann, der seinen Freund haßt.

Der Winger Jakob Dorn in Oestrich, ein Mann, der im 69. Lebensjahre steht, und bisher nie mit den Strafgesetzen kollidiert sein will, zählt zu seinen besten Freunden einen Mann namens Stefan Braun. Unter 3. und 22. Mai liefen bei der Staatsanwaltschaft Briefe ein, in welchem dieser Braun denunziert wurde, daß er einem armen Manne bei irgend einer Gelegenheit einen Arm entzwei geschlagen habe und in welchen auch sonst in nicht eben schmeichelhaften Ausdrücken von ihm die Rede war. Es ergab sich in der Folge, daß die angeblichen Unterzeichner nichts von den Briefen wußten. Dorn soll der Schreiber sein. Er soll diesen etwas seltsamen Weg benutzt haben, seinem Freunde einen Dienst zu erweisen. Ein Schreibschreiber glaubt mit vieler Bestimmtheit die Handschrift von Dorn in den beiden Eingaben wieder zu erkennen. — Seit langen Jahren wird die Einwohnerschaft verhebt und in Aufregung gebracht von einem anonymen Briefschreiber, der kein Alter und Geschlecht kennt, der bald bei dieser, bald bei jener Behörde Beschwerde führt wider die verschiedensten Personen und in Entstellungen an Wahrheit das Menschenmögliche leistet. Besonders eine Gebamme hat sich der anonyme Ehrenmann seit dem Jahre 1894 schon als sein Opfer auszeichnen und läßt sie wenig zur Ruhe kommen. Alle diese Briefe sollen stets ziemlich oder ganz dieselbe Handschrift tragen, und auch in der Form stimmen sie alle überein. Ohne daß man eigentlich irgend einen anderen Anhaltspunkt für diesen Verdacht hat, als die Ähnlichkeit verschiedener Unterschriften von Dorn mit der Handschrift in den Briefen ist man vielfach am Platze fest davon überzeugt, in jenem auch den Schreiber und Verfasser dieser Briefe vor sich zu haben. Man läßt ihn aller dieser Schandthaten wohl für fähig, ist im übrigen aber der Meinung, es in ihm mit einem schlaun Fuchs zu tun zu haben, der sich schwer fassen lasse. — Dorn hat mit dem von Braun mißhandelten Manne eingehend über die Angelegenheit gesprochen und von ihm erfahren, daß er sich mit B. vertragen hat resp. von diesem schablos gehalten worden ist; er hat dabei seiner Freude darüber Ausdruck verliehen, die Affäre in dieser Art aus der Welt geschafft zu sehen. Der Vertreter der Anklagebehörde stellt den Antrag, D. der Urkundenfälschung in 2 Fällen schuldig zu sprechen und ihn in drei Monate Gefängnis als Gesamtsstrafe zu nehmen, während der Verzeihung eventuell. den Beweis offeriert, daß Dorn eines Augenleidens wegen ganz außer Stande ist, kleine Schriftzeichen, wie die Briefe sie aufweisen, zu machen, grundsätzlich aber für die Freisprechung plädiert. — Das Gericht beschließt die Erhebung von Gutachten des Schreibschreibers und des Chemikers Dr. Vopp in Frankfurt, sowie des praktischen Arztes Dr. Koch.

Der gestohlene Ring.

Ein hiesiger Wirt hatte dem Kellner Otto Wendler, von hier bei Gelegenheit Geldbeträge in Höhe von zusammen 20 A. beim oder zum Kartenspiel gedolgt. Nach einigen Wochen war er noch nicht im Besitz seines Geldes. Als er daher eines Tages einen Ring von Wendler in die Hände bekam, gab er ihn nicht wieder heraus, schließlich unter der Zustimmung von B. selbst. Diesen Ring sah eines Tages ein Bekannter von B. bei dem Wirt auf der Fensterbank liegen. Er nahm ihn, weil es ihm darum zu tun war, B. wieder in den Besitz seines Eigentums zu setzen, an sich, händigte ihn dem Manne ein und dieser versetzte ihn auf dem Reihhaufe. B. soll sich durch sein Tun der Schleierei schuldig gemacht haben. Das Schöffengericht hat ihn deswegen in drei Tage Gefängnis genommen. Das Berufungsgericht aber erläßt heute einen Freispruch.



Letzte Telegramme

Von der französischen Marine.

Brest, 24. November. Es bestätigt sich, daß an Bord des Kriegsschiffes „Admiral Aubé“ ernste Ereignisse stattgefunden haben. Nicht nur Geschützteile sind ins Meer geworfen worden, sondern auch die Telefonleitung in der Kajüte des Schiffskommandanten wurde zerstört und auch sonst noch wurden Gegenstände demoliert. Die Täter konnten bisher trotz peinlicher Untersuchung nicht ermittelt werden. Man glaubt, daß der Grund zu den Taten in der allzu großen Strenge des Befehlshabers zu suchen ist.

König Leopold.

Brüssel, 24. November. Wie verlautet, hat König Leopold der Prinzessin Louise den Vorschlag gemacht, eine Villa an einem bestimmten Orte zu bewohnen, wohingegen er sich verpflichtet, alle Ausgaben der Prinzessin zu bestreiten. Hauptbedingung sei jedoch, daß die Prinzessin aufhöre, ihre jetzige Lebensweise fortzusetzen. Die Prinzessin soll das Angebot abgelehnt haben, obwohl sie sich in sehr mäßigen finanziellen Verhältnissen befindet.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Kistling; für Inserate und Geschäftliches: Carl Kistling, beide in Wiesbaden.

Die beiden Sonntags-Ausgaben umfassen zusammen 40 Seiten.

Der schönste Weg im westlichen Wald

ist unstreitig der in diesem Sommer fertiggestellte Wasserleitungsweg, welcher, an der Schützenstraße beginnend, in 25 Minuten bequem zum „Baldhause“ führt. Versäume man nicht, auch in jetziger Zeit einen Waldspaziergang zu machen. Der Wald hat zu jeder Jahreszeit seine Reize. Die Restauration im Baldhause ist zu jed. Tageszeit den ganzen Winter geöffnet und bietet bei mäßigen Preisen gute Verpflegung.

Mobiliar-Versteigerung.

Nächsten Dienstag, den 27. November, morgens 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage der Spektationsfirma E. Kettenmayer u. a. in meinen Auktionskabinen:

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße, 20

nachverzeichnete sehr gut erhaltenen Mobiliar- und Haushaltungsgegenstände als:

1 eleg. hell nuss. Schlazimmereinrichtung bestehend aus: 2 kompl. Betten mit Haarmatratzen, 2teil. Spiegelschrank, Waschtisch, 2 Nachttische und Handtuchhalter.
1 Kuchbaum-Schlazimmer-Einrichtung bestehend aus: 1 kompl. Bett, Spiegelschrank, Waschtisch, und Nachttisch mit Marmor.
1 eleg. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: 1 Buffet, Ausziehtisch, Umbau mit Spiegelaufsatz, Diwan und 6 Lederstühlen, 8 kompl. Kuchbaum-Betten mit Haarmatratzen, Waschtisch, und Nachttische mit Marmor, Kuchbaum- und Mahagoni-, Spiegel, Kleider- und Weizen-Schränke, Kuchbaum- und Mahagoni-Verziers, Galerie-Schränke, Kuchbaum-Buffet, Kuchbaum-Credenz, 1 Salongarnitur, bestehend aus Sofa und 2 Sessel mit Moquettebezug, 1 Kameel-Taschengarnitur, bestehend aus Sofa und 4 Sesseln, einzelne Diwans, Sofas, Chaiselongues, Ottomane, Kollertessel, Eichen-Schreibtisch, Kuchbaum-Damen-Schreibtisch, Kuchbaum-Colinbureau, Komoden, Konsolen, 1 Eichen-, Kuchbaum- und Mahagoni-Ausziehtisch-Antoinetten-ovale, runde, viereckige, Bauern-, Kipp-, Näh- und Wumentische, Etageren, große Partie Spiegel in Kuchbaum-, Mahagoni- und Gold-Rahmen, Delgemälde, Bilder, eichen. Schreibtisch, Wiener Schalestisch, eichen-, und Kuchbaum-Rohrstühle, große Partie Kipp- und Dekorationsgegenstände, 11. Zimmer-Wände, Kollschubwände, große Partie Teppiche, Vorlagen, Portieren, Gardinen, Trumans, Kisten, Steppdecken, Kissen, große Partie Weizen, als Tisch- und Bettwäsche, Regulatoren, Gasofen, Gasflüster, Gasampeln, Gartentische und Stühle, Plättchen, Gefinde-Möbel, Kücheneinrichtungsgegenstände, Glas-, Porzellan, Kichen- und Kochgeschirre u. dergl. mehr.
meistbietend gegen Barzahlung.

4137

Bernhard Rosenau,

Auktionator u. Taxator,

Bureau und Auktionskabinen: Marktplatz 3.

Telefon 3267.

Telefon 3267.

Wiss: Bernh. Rosenau's Versteigerungen bieten die beste Gelegenheit, gebrauchte Mobilen günstig und schnell zu erwerben.

Als Stütze des Hausherrn.

Original-Erzählung von M. Knefke-Schönan.

(Nachdruck verboten.)

Maschinen fuhr der Berliner Schnellzug in den Bahnhof des kleinen Gebirgsstädtchens H. ein. Drei Minuten Aufenthalt! riefen die Schaffner von Coupé zu Coupé eilend. „Nach Buisenbad umsteigen! Dort auf jener Seite hält der Zug bereits!“

Eine kleine Anzahl der Passagiere trennte sich von der dem Stadtausgange zustrebenden Menge und begab sich auf den seitwärts gelegenen Perron der Gebirgsbahn, deren sekundärer Betrieb erst seit Jahresfrist eröffnet worden, sich aber, besonders im Sommer, als sehr lohnend erwies, da das Gebirge mit seinen schön gelegenen Sommerfrischen eine große Anziehungskraft ausübte.

Heute war der Zug jedoch nur sehr mäßig besetzt. Die Reisefaison hatte noch nicht begonnen und wenn man auch heute den 1. Mai datierte, von einem Mal-lüster war wenig genug zu spüren und der Ramm des Gebirges prangte noch im fleckenlosen Schneegewande.

In einem Abteil dritter Klasse saß ein junger Mann, in einen grauen Reisemantel gehüllt und eine graue Tuchmütze auf dem dunklen, leicht gelockten Haar. Sein rundes, frisches Gesicht mit braunen, sehr treuherzig und offen blühenden Augen und einem kleinen, dunklen Schnurrärtchen hatte etwas sehr Gewinnendes, Vertrauensweckendes. Ihm gegenüber saß ein blaßes, junges Mädchen, sehr einfach, beinahe ärmlich gekleidet. Ihre Umgebung gänzlich unbeachtet lassend, zog sie aus der Tasche ihres dunkelblauen Regenmantels ein kleines Notizbuch, machte einige Notizen darin und musterte dann den Inhalt ihres winzigen Geldbeutels. Ein leiser Seufzer stahl sich dabei über ihre Lippen und als sie die Augen aufschlug, große graue Sterne voll leuchtenden Glanzes, lag ein so trostloser Ausdruck darinnen, daß dem jungen Mann ordentlich weh ums Herz wurde und er teilnahmsvoll in das bleiche Gesichtchen sah, in dem der Kummer deutliche Spuren eingegraben. Aber kaum bemerkte sie den mitleidigen Blick, als sie sich rasch abwandte, wobei ein feines Rot in die schmalen Wangen krieg. Rasch steckte sie Notizbuch und Portemonnaie ein und sah nun augenblicklich zum Fenster hinaus.

Der junge Mann hätte gar zu gern ein Gespräch mit ihr angeknüpft, aber sie hatte etwas Abweisendes, Stolz in ihrer Miene, das freilich wenig zu dem ärmlichen Äußeren paßte. Jetzt näherte sich der Zug in starker Kurve dem Gebirge, das sich nun in seiner ganzen Schönheit und Majestät präsentierte. Ein leises Ah! des Entzückens entfuhr dem halbgeöffneten Munde des jungen Mädchens, und nun sagte sich ihr Gegenüber ein Herz und begann, an diesen Bewunderungsausruß anknüpfend, die Unterhaltung.

„Ja, nicht wahr, mein Fräulein, das ist ein Anblick, der einem das Herz weit und froh macht! Aber lassen Sie nur auf, es kommt noch schöner, wenn wir nur erst die Höhe erreicht haben. Hören Sie, wie die Lokomotive pfeift und pfeift! Sie hat zu arbeiten, um diese Steigung zu bewältigen. Klingt es nicht gerade wie: Ob ich od' ruffomm', ob ich od' ruffomm'!“

Das Mädchen abweisende Miene milderte sich und bei der letzten scherzhaften Äußerung klog ein Lächeln über ihre verglänzten Bänder, und nun dauerte es auch gar nicht lange, so waren die Zwei mitten drin in einem recht lebhaften Gespräch.

Sein herzliches, teilnehmendes Wesen hatte die anfängliche Scheu des jungen Mädchens bald besiegt, und nun schüttelte sie ihm wie einem alten Freunde ihr Herz aus und klagte ihm ihr Leid. Der Vater, ein Subalternbeamter, war vor wenigen Jahren gestorben, eine Witwe mit vier Kindern hinterlassend. Die kleine Pension wollte nicht hin- und herlangen, namentlich da die beiden Söhne ebenfalls zur Beamtenlaufbahn erzogen werden sollten. Der älteste Tochter blieb keine Wahl, sie mußte unter fremde Leute gehen, um sich ihr Brat zu verdienen. Eine Beamtentochter durfte aber nicht jede beliebige Stellung annehmen, sie hatte Rücksichten auf ihren Stand zu nehmen, und so war sie denn als Stütze der Hausfrau gegangen und hatte mehr trübe als frohe Erfahrungen in diesem „standesgemäßen“ Berufe gemacht. Jetzt war sie seit Wochen stellenlos, und ihre Ersparnisse schmolzen bedenklich.

Kleines Feuilleton.

Christliche Altertümer aus Pompeji. In Archäologenkreisen ist manchmal die Frage aufgeworfen worden, ob sich bei den ergiebigsten Ausgrabungen in Pompeji und dem gleichfalls von der Asche des Vesuvianausbruchs (79 n. Chr.) bedeckten Nachbargebiet keinerlei Zeugnisse für die Ausbreitung des Christentums gefunden haben, da es doch als sicher gelten muß, daß auch in Campanien während der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts der neue Glaube Anhänger zu finden begann. Einzelne Versuche, christliche Altertümer dort nachzuweisen, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens war, werden von der heutigen Wissenschaft nicht mehr ernst genommen, wie z. B. die dahin zielende Auslegung einer Wandmalerei, in der man mit Hilfe einer lebhaften Einbildungskraft ein Kreuz erkennen wollte, oder die Annahme, daß die Mosaikdarstellung eines Ankers auf der Schwelle eines pompejanischen Hauses auf einen christlichen Besitzer hinwies, weil der Anker bei den ersten Christen wohl auch als Kreuzsymbol für das verpönte Kreuz gedient habe. In den letzten Monaten ist jedoch, wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt, ein Fund gemacht worden, dem man nach dieser Richtung größere Beachtung schenken muß, und der wenigstens von einem italienischen Archäologen als ein unzweifelhaftes Denkmal christlichen Glaubens im pompejanischen Gebiet angesehen wird. Es ist der Professor Antonio Sogliano, Direktor des Galstermuseums zu Rom, der darüber in einem Briefe an das „Giornale d'Italia“ berichtet. Die Fundstätte ist eine antike Villa am Abhang des Vesuvius bei Boscoreale nordwestlich von Pompeji; dort ist zwischen der Mithras- und Kapillensicht über dem Peristyl eines Hauses, d. h. an der Stelle des ehemaligen Obergeschosses, eine der kleinen Kammern aus rotem gebrannten Ton ausgegraben worden, wie sie im pompejanischen Häuserbau so häufig vorkommen. Sie unterscheidet sich von den zahlreichen übrigen Kammern aber dadurch, daß sie keine von den sonst üblichen antiken Bildverzierungen zeigt, sondern ein kreisförmiges Monogramm, von Efeu umgeben. Sogliano erkennt darin mit Bestimmtheit das christliche Symbol und versteht den Fund, seiner Lage gemäß auch sicher mit Recht, in die Zeit der Verschüttung Pompejis, während er die Möglichkeit ausschließt, daß die Kammer in späterer Zeit an den Fundplatz gelangt sein könnte. So weit kann man dem Gelehrten wohl kaum widersprechen. Und unbedingt überzeugend ist aber seine weitere Folgerung, daß

erregend zusammen. Es war höchste Zeit, daß sie ein anderes Unterkommen fand.

„Und nun suchen Sie hier oben im Gebirge eine Stellung als Stütze?“ fragte der junge Mann interessiert. „Haben Sie da irgend welche Beziehungen? Nein? O, dann wird es aber schwer halten eine solche zu finden, überhaupt jetzt, wo die Privatvillen noch nicht bezogen sind, oder wollten Sie in einem Hotel oder einer Sommerpension eintreten?“

Das junge Mädchen war bei seiner Frage dunkel errötet und kämpfte sichtlich mit sich wegen der Antwort.

„Ach Gott, Ihnen kann ich es ja ruhig sagen,“ meinte sie endlich treuherzig. „Sie kennen die Meinigen nicht und würden mich, auch wenn das der Fall, nicht verraten. Nicht wahr?“

Er verneinte lächelnd. Ihr Vertrauen schmeichelte ihm und aufmerksam folgte er ihren Worten.

„Sehen Sie, ich habe gehört, daß man sich hier im Gebirge während des Sommers ein schönes Stück Geld als Käseturm oder — sie zögerte verlegen und sah ihn ängstlich forschend an — als Kellnerin verdienen könnte und — nicht wahr, wenn man in ein feines Hotel geht und sich nichts zuschulden kommen läßt, dann ist das auch ein anständiger Beruf. Oder — ach Gott, ich sehe schon, Sie sind anderer Meinung,“ unterbrach sie sich, als sie sein Stirnrunzeln bemerkte.

„Allerdings!“ sagte er kurz, denn dieser Plan gefiel ihm ganz und gar nicht. Als er jedoch ihr betrübtes Gesicht sah und das Zucken ihrer Mundwinkel bemerkte, ja als unter den gesenkten Wimpern zwei dicke Tränen hervorquollen, da beruete er seine barsche Antwort. Sich zu ihr hinüberbeugend, zog er ihre beiden, jetzt vor das Gesicht gepreßten Hände sanft herab und sagte tröstend: „Nicht weinen, Fräulein — Ja, wie heißen Sie denn eigentlich? Anna, Anna Schneider. So, so! Also Fräulein Schneider oder besser, Fräulein Anna, hören Sie mich einmal ruhig an. Ihre Absicht, zu der Sie wohl die Not Ihrer augenblicklichen Lage verleitet, ist die denkbar schlechteste für Sie. Sie sind viel zu jung und unerfahren dazu. Ich verurteile keineswegs den Beruf einer Kellnerin, man kann auch als solche hochanständig dastehen, aber die Gefahren gerade dieses Berufes sind zu groß, namentlich wenn man wie Sie in einer anderen Sphäre aufgewachsen ist. Ich bin überzeugt, die Ihrigen würden Ihnen diesen Schritt nie vergeben. Sie könnten sich Ihr ganzes Leben dadurch verpfuschen. Aber deshalb brauchen Sie noch lange nicht zu verzweifeln. Immer Kopf hoch und ein wenig Gottvertrauen! Sehen Sie, ich betrachte es als eine Fügung Gottes, daß er Sie mir gerade heute in den Weg führt. Vielleicht kann ich Ihnen helfen. Ich heiße Otto Berner, bin der Sohn eines angesehenen Geschäftsmannes in H. und habe in meiner Vaterstadt eine Wurfabrik ins Leben gerufen, die trotz der Kürze der Zeit brillant floriert; ich bin jetzt im Begriff, droben in Buisenbad während der Sommermonate eine Filiale einzurichten undahre eben hinauf, um das gepachtete Hauschen zweckentsprechend umbauen, respektive einen Boden mit angrenzender Frühstücksstube ausbrechen zu lassen. Am 1. Juni muß alles fix und fertig sein. Für die erste Zeit hat eine Schwester meiner Mutter versprochen, mir beizustehen und mit einer Verkäuferin und einer Wirtschafterin einzurichten. Ich habe also zwei Stellen zu vergeben. Nun berichten Sie einmal, was Sie gelernt haben, vielleicht findet sich hier ein Ausweg für Sie.“

Fräulein Anna hatte aufmerksam zugehört, und das Aufleuchten ihrer Augen verriet, daß sie an diese Erklärungen des Fremden eine Hoffnung zu knüpfen sich berechtigt fühlte.

„O, das wäre ja herrlich!“ rief sie erleichtert aus. „Also was ich gelernt habe, wollen Sie wissen? Nun, ich war längere Zeit in Erlangen und habe dort bei meiner Tante, die einen Gastwirt geheiratet, das Kochen erlernt, und zwar gründlich, das heißt — keine Hotelküche mit allerhand Firlefanz, sondern echt bürgerliche Küche.“

„Um! Das könnte ja genügen, wenigstens als Vorbereitung. Können Sie einen saftigen Kalbsbraten, ein Roastbeef schön englisch braten?“

„Ja, das kann ich!“

„Auch Fleischsalat bereiten?“

„Sowohl, das habe ich gelernt. Auch das Pökeln

von Schweinefleisch, Schinken und Zungen und Wurstbräuten.“

„Et der Tausend!“ rief er lachend. „Das ist ja alles, was ich verlangen kann! Na, und was sonst noch drum und dran hängt, wird man wohl dazu lernen können. Was?“

Das Mädchen nickte. „Ach, ich wollte mir ja alle Mühe geben!“

„Über wie ist's denn mit dem Rechnen?“ examinierte er weiter. „Namentlich Kopfrechnen?“

„O, da habe ich in der Schule immer eine gute Penfur gehabt!“ antwortete sie erfreut. „Ich kann auch die einfache Buchführung. Die hat mich mein Vater noch kurz vor seinem Tode erlernen lassen.“

„Das paßt ja prächtig! Wenn Sie wollen, so schlagen Sie ein, bei mir als „Stütze des Hausherrn“ einzutreten. Wenn Sie das leisten, was Sie sagen, sichere ich Ihnen bei völlig freier Station 25 Mk. Monatsgehalt für den Anfang zu. Ich bin kein Knicker, und wenn ich sehe, daß Sie einschlagen und brav und zuverlässig sind, können Sie bald auf Zulage rechnen.“

„Ach, wie soll ich Ihnen danken für das Vertrauen, das Sie mir schenken, und die Güte, mit der Sie sich meiner Not annehmen wollen!“ rief vor Freude weinend das junge Mädchen und hastete nach seiner Rechten, um sie dankbar an seine Lippen zu führen.

„Unfinn!“ knurrte er halb verlegen, halb ärgerlich und entzog ihr dieselbe mit einem kräftigen Ruck. „Da ist übrigens Buisenbad! Sie können mitkommen und sich vorläufig die Stätte Ihrer künftigen Tätigkeit ansehen. Heute abend nehme ich Sie mit zu Muttern, die mag Sie, bis droben alles eingerichtet, in die Schule nehmen. Ihr Gepäck können Sie gleich hier lassen.“

Bessere Anordnung war nun allerdings etwas vor-eilig, denn — Anna Schneider hat die vereinbarte Stellung niemals angetreten. Nicht etwa, daß sie mehr versprochen, als gehalten und sich in der Prüfungszeit bei der Mutter ihres Beschüfers nicht bewährt hätte, im Gegenteil ihre Leistungen, im Verein mit ihrem natürlichen, lebenswürdigen Wesen, ihrer, in den jetzt sorglosen Verhältnissen täglich mehr ausblühenden Lieblichkeit, gewannen ihr das Herz der Eltern beinahe ebenso rasch, als das des Sohnes, dem sie es bereits in der ersten Stunde angetan hatte. Wohl war sie am 1. Juni bei der Eröffnung der neuen Filiale in Buisenbad anwesend, aber nicht als Wirtschafterin, auch nicht als Verkäuferin, sondern als die geliebte Braut des jungen Meisters, der sich an diesem Tage mit ihr verlobte und sie damit auf Lebenszeit als „Stütze des Hausherrn“ engverknüpfte.

Ein Katechismus für die japanische Braut. In einem interessanten Artikel über die Frau in Japan, den der Japaner Naomi Tamura in der Revue de Paris veröffentlichte, werden u. a. dreizehn Gebote mitgeteilt, die eine japanische Mutter ihrer Tochter am Tage vor ihrer Hochzeit gibt:

1. Wenn du verheiratet bist, bist du gesetzlich nicht mehr meine Tochter; deshalb mußt du deinem Schwiegervater und deiner Schwiegermutter gehorchen, wie du deinem Vater und deiner Mutter gehorcht hast.
2. Wenn du verheiratet bist, ist dein Gatte dein einziger Herr. Sei bescheiden und höflich. Strenger Gehorsam gegen den Mann ist eine edle Tugend für die Frau.
3. Sei immer lebenswürdig gegen deine Schwiegermutter und deine Schwägerin.
4. Sei nicht eifersüchtig, denn die Eifersucht ist kein Mittel, die Liebe deines Mannes zu gewinnen.
5. Selbst wenn das Unrecht auf Seiten deines Gatten ist, gerate nicht in Zorn, sei geduldig und sprich erst mit ihm, wenn er ruhig ist.
6. Sprich nicht zu viel; sage nichts Schlechtes von deinem Mädchen, sage niemals.
7. Stehe früh auf, gehe spät zu Bett und schlummere nicht am Nachmittag. Trinke wenig Wein und mische dich vor deinem fünfzigsten Jahr nicht unter die Menge.
8. Laß dir niemals von einem Wahrsager die Zukunft prophezeien.
9. Sei eine gute Haushälterin, sei sparsam.
10. Mische dich nicht unter die jungen Leute, obgleich du eine junge Frau bist.
11. Trage keine heißen Kleider, benimm dich immer schüchtern.
12. Sei nicht stolz auf das Vermögen und die Stellung deines Vaters. Wähne dich dessen nicht vor dem Vater, der Mutter, den Brüdern und Schwestern deines Gatten.
13. Behandle deine Diener immer gut.

nebel, ihren Appetit verloren. Kaum verschlingt sie noch die Mäuse, die der Schiffsjunge für sie fängt, und sie ist so abgemagert, daß es bereits beunruhigend ist. Wer sich längere Zeit in den Tropen aufgehalten hat, weiß, daß eine Boa als Haustier nichts Außergewöhnliches ist. Im tropischen Amerika, so schreibt La Nature zu dieser Nachricht, ist es nicht selten, daß eine oder mehrere Boas in den Gärten der Eingeborenen leben; Menschen und Reptilien fressen einander nie. Am Tage vergräbt sich die Schlange in dem Stroh des Daches, und abends kommt sie heraus und macht sich auf die Rattenjagd. Selten verzehet sie ihre Beute, sie tötet nur die hier sehr zahlreich vorkommenden Ratten zu ihrem Vergnügen. Morgens trinkt sie aus dem Napf, in den die Herrin des Hauses Wasser für sie gegossen hat, und dann lebet sie in ihre lustige Wohnung, in das warme Stroh zurück. Die Frauen des Landes erzählen zwar, daß die „calobra“ sich in den nähen Stall schleiche und sich mit Milch volltrinke, da sie die Mäuse zu weilen verliert. Aber diese Geschichte gehört in das Reich der Fabel, denn wenn man einem Einwohner Kolumbias oder Venezuelas anbietet, ihn von der lästigen Rattengängerin zu befreien, wird er gleich höflich darum bitten, daß man seinen Karabiner wieder einstecke.

*

Humor.

Eine passende Villa. Frau Krabbe (bei Besichtigung einer zum Verkauf stehenden Villa): „Oh, wie herrlich! Wie entzückend! Ich bin von dem prächtigen Anblick ganz sprachlos!“

Herr Krabbe: „Dann werde ich die Villa kaufen.“



Von der Landesbezirksausstellung in Li ts'un (Kiautschau):
Volkstreiben vor den Ausstellungsgebäuden.

Unter allen deutschen Schutzbereichen hat sich nach übereinstimmendem Urteil Kiautschau bisher am gedeihlichsten entwickelt. Die Denkschriften, die alljährlich dem deutschen Reichstag vorgelegt werden, bringen die Beweise dafür bei. Die deutschen Abgeordneten aber, die die Studienreise nach Ostasien unternommen haben, bekamen Gelegenheit, sich persönlich auf bequeme Weise von den wirtschaftlichen und kulturellen Fortschritten der Kolonie zu überzeugen. Es fand nämlich gerade während ihrer Anwesenheit im Bezirksamt Litsun eine Aus-

stellung statt, deren Besuch und Besichtigung sie sich natürlich nicht entgehen ließen. Landwirtschaft, Gewerbe, Handel, Jagd und Fischerei waren mit ihren Produkten und Einrichtungen vertreten, so daß man einen Überblick über die Entwicklung des Bezirks nach den verschiedensten Richtungen hin erhielt. Ganz wie in Europa bei solchen Veranstaltungen war aber nicht nur für die Belehrung der Besucher, sondern durch allerhand künstlerische und theatralische Aufführungen auch für Vergnügen gesorgt.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 26. November 1906
12. Vorstellung. 268. Vorstellung. Abonnement C.

Der eingebildete Kranke.

Luftspiel in 3 Akten von Molière. Deutsch von Ludwig Fulda.
(Ohne Rollen des Vorhangs).

Regie: Herr Köhn.

Argan	Herr Köhn.
Beline, dessen zweite Frau	Frau Renier.
Angelique, Argan's Tochter	Hr. Eben.
Donna, ihre kleine Schwester	G. Schneider.
Perad, Argan's Bruder	Herr Jollin.
Cleant	Herr Schwab.
Dr. Diafoirus	Herr Striebeck.
Thomas Diafoirus, dessen Sohn	Herr Andriano.
Dr. Purgon, Argan's Arzt	Herr Ende.
Mourant, Apotheker	Herr Rohrmann.
Herr de Bonnelot, Notar	Herr Tauber.
Loisette, Argan's Dienstmädchen	Hr. Doppelbauer.
Zwei Diener	(Herr Spieß.)
	(Herr Ambrecht.)

Schauplay: Paris, Zimmer in Argan's Haus.

Die Hand.

(La main).

Mimodrama in 1 Akt. Handlung und Musik von Henri Verdon.

Musikalische Leitung: Herr Köhn.

Choreographische Leitung: Hr. Falba.

Bivette, Tänzerin	Hr. Peter.
Der Baron	Herr Schwab.
Der Einbrecher	Herr Striebeck.

Ort der Handlung: Paris: Boulevard Bivette's. — Zeit: Gegenwart.
Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende gegen 9.30 Uhr.

Während des Weihnachts-Verkaufs

Grosse Preisermäßigung

auf:

Paletots und Capes von Mk. 12.— anfangend

Abendmäntel

" " 15.— "

Jackenkleider

" " 22.— "

Tailenkleider

" " 25.— "

Blusen, Röcke, Unterröcke

außerordentlich billig.

J. Hertz, Langgasse 20.

Atelier van Bosch

Kgl. Hofphotograph

Telephon 23

3 Luisenstrasse 3

Telephon 23

erzucht seine verehrten Kunden um frühzeitige

Weihnachts-Aufträge für Vergrößerungen

wie Aquarell- und Pastellbilder.

Direkte Aufnahmen werden noch 2 Tage vor dem Feste angenommen und Proben geliefert.

4064

Atelier Otto

43 Rheinstrasse 43.

Moderne Photographie
Künstlerische Ausführung
Vergrößerungen bis Lebensgroß

in unvergänglichem Verfahren.

Bivile Preise.

4065

Meine Weihnachts-Ausstellungen

sind in allen Teilen eröffnet.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde

10% Rabatt

auf alle Bar-Einkäufe, die bis inkl. 30. November gemacht werden. Prompter Versand nach auswärts. Alle Waren sind offen ausgezeichnet.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwaren-Spezial-Geschäft am Platze.

3251



Kohlen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft

m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher No. 545 u. 775.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Moritzstrasse 7, Bismarckring 30.

Annahmestellen: Luisenstrasse 24, Heleneustrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8, Moritzstrasse 28.

Hierdurch machen wir ergebenst darauf aufmerksam, dass wir **Hausbrandkohlen und Koks aller Sorten**

von einer grossen Auswahl anerkannt bester Syndikats-Zechen des Ruhrgebietes, sowie die bewährtesten Marken deutscher, belgischer und englischer Anthracitkohlen führen, welche vermöge ihrer grossen Vorzüge in Bezug auf sparsamen Brand und hohen Heizeffekt ihren guten Ruf als erstklassige Qualitätsmarken durch lange Jahre begründet haben.

Wir empfehlen diese ausgezeichneten Produkte, die von sogenannten „ringfreien“ Kohlenhandlungen nicht geliefert werden können, zu billigsten Preisen und bieten durch eine sorgfältige Aufbereitung u. prompte Bedienung alle Gewähr, auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht zu werden.

3499

Elegante Anfertigung nach Maß zu bill. Preisen.

Gehrock-Anzug von	55 Mk. an
Jackett	48 " "
Sakko	43 " "
Paletots von	42 " "
Hosen	12.50 " "

Phantasie-Besten, passendes Weihnachtsgeschenk, von 11 Mk. an. Auch werden bei mir Anzüge angefertigt wo die geehrten Herren den Stoff selbst stellen. Aufbügeln und Reparaturen billigt. Verkauf nur gegen Bar.

Achtungsvoll

Friedrich Hofmann, Herrensneider,
Westendstrasse 20, Gartenh. part.

Achtung!

Spezial-Anfertigung von Schuhen und Stiefel für Platt- und leidende Füße jeder Art.

Garantie für guten Sitz und tadellose Arbeit.

Ärztlich empfohlen.

Viele Anerkennungsbriefe stehen zu Diensten.

Reparaturen prompt und billig.

Gerd. Volter

Schuhmachermeister, Dellmundstrasse 40.

Achtung!

Wilb. Barth. Drechsler,

früher Neugasse 17 jetzt **Kirchgasse 62**, an der Marktstrasse,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Tabakspfeifen.

Spez. Rich. Berek's Sanitätspfeifen

zu den billigsten Preisen.

Tel. 1917. Reparaturwerkstätte. Tel. 1917.

Transport-Roll-Fuhrgeschäft von

Heinrich Stock, Mainzerstr. 35, Telefon 3581
Wohlfahrtstr. 17 in der Stadt und über Land, Ausfahren von Waggons jeder Art, Übernahme ganzer Bauten bei prompter und billiger Berechnung. 3436

Fuhrwerke aller Art

besond. Federrollen in jeder Größe stets vorrätig.

H. Lissmann & Co., Mainz.

Blinden-Anstalt

Waltmühlstr. 13.

empfehlen die Arbeiten ihrer Rüstlinge und Arbeiter für jeden Art und Größe. Gürtelwaren, als: Oesen, Schürzen, Absteife- und Wurzelschürzen, Aufschneider, Kleider- und Wäscheleinen in feiner: Fußmatten, Klopfer, Strohkissen u. Rohstoffe werden schnell und billig neuverflochten. Farb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

Blinden-Heim

Gieselerstr. 51.

empfehlen die Arbeiten ihrer Rüstlinge und Arbeiter für jeden Art und Größe. Gürtelwaren, als: Oesen, Schürzen, Absteife- und Wurzelschürzen, Aufschneider, Kleider- und Wäscheleinen in feiner: Fußmatten, Klopfer, Strohkissen u. Rohstoffe werden schnell und billig neuverflochten. Farb-Reparaturen gleich und gut ausgeführt.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und wieder zurückgebracht.

+ Naturheilung. +

Die Natur allein heilt. In vielen Krankheitsfällen muß die Naturkraft indes durch geeignete Maßnahmen unterstützt, die gekümmerte Lebenskraft gehoben und gekräftigt werden. Dies alles erreicht man am sichersten durch Anwendung der unschädlichen natürlichen Heilfaktoren. Beweis: Von Medizinern für unheilbar erklärte Krankheiten wurden in zahlreichen Fällen durch das Naturheilverfahren noch geheilt, zum mindesten aber gebessert. Akute Krankheiten (Scharlach, Typhus, Pocken etc.) nach der Naturheilmethode zu behandeln, macht Spaß, jagte ein Arzt. Sie heilen meistens ohne Komplikationen und Nachkrankheiten glatt aus, die langwierigen chronischen Krankheiten werden durch diese Behandlung seltener.

Streng individuelle Behandlung aller akuten und chronischen Krankheiten durch

Robert Dressler,

Konsulent für Naturheilbehandlung,

Kaiser Friedrich-Ring 4, Part. (direkt Haltest. Ringkirche).

Sprechstunden: vormittags 10-12, nachmittags 4-6 und

sonntags 10-12 Uhr.

NB. Ausgebildet im Vebreinstitut für Naturheilkunde und deren Hilfswissenschaften in Berlin, praktisch in 3 Polikliniken beseitigt und mehreren Sanatorien.

796

Weyershäuser & Rübsamen

Möbelfabrikation und Lager

Luisenstr. 17

Luisenstr. 17.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager aller Arten Möbel in fachgemässer Ausführung zu bekannt billigen Preisen.

Spezialität:

Bräut-Ausstattungen.

Transport frei.

Transport frei.

Grösstes bürgerliches Lager am Platze.

Neben Haus- und Grundbesitzer-Verein.

2026

17 Luisenstrasse 17.



Oefen

verschiedener Systeme

von den

einfachsten

bis zu den

hochfeinsten
Ausstattungen.

Billigste u. prompte Bedienung.

M. Frorath Nachf.,

Wiesbaden, Kirchgasse 10. 1796

El Rey,

milde arom. 7-Pig. Zigarre, empfiehlt 2156

tel. 2217. **A. S. Knefel, Langgasse 45,**

Katarrhe,

Lungen-, Hals-, Nasenleiden, wirklich gute Dauererfolge, auch in veralteten Fällen. Schnupfen, Erkältungen, prompt. Erfolg 8518

Nebulor-Inhalatorium

Taunusstr. 57 (8-1, 2-6), Prospekt

Siro-Thee Tollmann

Was ist Siro-Thee Tollmann?

SIRO-THEE ist zehnfach konzentrierter flüssiger Thee, nur aus den besten Theesorten eigener Plantagen und reinem Zucker hergestellt. Ein Esslöffel voll genügt für eine Tasse kräftigen, wohl schmeckenden Thee.

SIRO-THEE ist als kaltes oder warmes Getränk stets erfrischend. Mit kaltem Süss- oder Mineralwasser verdünnt, ist Siro-Thee besonders angenehm erfrischend und belebend: er übertrifft jede Limonade an Wohlgeschmack.

SIRO-THEE ist mit heissem Wasser verdünnt ein unentbehrliches Getränk für jede Haushaltung, da er ohne Zeitverlust (ohne Theekanne und Sieb) schnell hergestellt ist und dem auf umständlichem Wege zubereiteten Theeaufguss vollständig gleichkommt.

SIRO-THEE ist anregend aber nicht aufregend, daher sehr bekömmlich; er ist ein sehr billiges und praktisches Getränk.

1/2 Flasche = 50 Portionen (100 Tassen) Mk. 2.50, 1/2 Flasche = 25 Portionen Mk. 1.50.
1 Reiseflasche = Mk. 1.—, Für grösseren Konsum in Korbflaschen 1 kg. netto = Mk. 1.50.

Niederlagen bei

Apotheken:
Dr. W. Keim und Dr. H. Schulze, Hofapotheke, Langgasse 15.
Kolonialw., Delikatessenhandlg. und Drogerien:
C. Acker Nachf. (E. Hees jr.), Kolonialw. und Delikatessen, Gr. Burgstr. 16.
G. Becker, Kol. und Delik., Bismarckring 37.
Fritz Bernstein, Wellritz-Drog., Wellritzstr. 39.
Ed. Böhm, Inhab. K. Scheurer, Kol. und Delik., Adolfstrasse 7.
C. Brodt Nachf., Inh. Fr. Feibel, Kolon. und Delik., Albrechtstr. 16.
Ernst Dittich, Nahrungsmittel-Versand-Geschäft, Friedrichstrasse 18.
August Engel, Kol. und Delikat., Tannusstr. 12 und Wilhelmstr. 2.
D. Fuchs, Kol. und Delik., Saalgasse 9.
A. Genter, Kol. und Delik., Bahnhofstr. 12.

Friedr. Groll, Kol. und Delik., Goethestr. 13.
Chr. Keiper, Kol. und Delik., Webergasse 34.
J. C. Keiper, Inh. E. M. Klein, Kolonialw. und Delik., Kirchgasse 52.
Herm. Klärner, Kol. und Delik., Emserstr. 2.
Carl Köhler, Sanitas-Drogerie, Mauritiusstr. 3.
Wilh. Machenheimer, Adler-Drog., Bismarckring 1.
Carl Mertz, Kol. und Delik., Wilhelmstr. 18.
J. H. Müller, Ring-Drogerie, Bismarckring 31.
W. Piles, Kol. und Delik., Kaiser-Friedrich-Ring 8.
Peter Quint, Kol. und Delik., Marktstr. 14.
J. Rapp Nachf., Kol. und Delik., Goldgasse 2.
Fritz Röttcher, Luxemburg-Drog., Luxemburgstr. 8.
J. M. Roth Nachf., Kol. und Delik., Gr. Burgstr. 4.
Robert Sauter, Oranien-Drogerie, Oranienstr. 50.
Oskar Siebert Nachf., Drogerie, Tannusstr. 50.
Otto Siebert, Apotheke, Drog., Marktstr. 9.
F. Schaub, Kol. und Delik., Grabenstr. 3.
Ernst Schönfelder, Kol. und Delik., Herderstr. 17.

Alleinige Fabrikanten: John Tollmann & Co., Basel u. Grenzach in Baden.

General-Vertreter für Deutschland: Emil Menger, Viktoriastr. 14. F. 2161. Wiesbaden.

Vertreter für Wiesbaden: Carl Anton Schmitz, Bismarckring 10. F. 2382. Wiesbaden.

4/170

„Zur Trauringschmiede“

3 Langgasse 3. Fritz Lehmann 3 Langgasse 3.
Grosses Lager. Goldarbeiter. 2856 Billigste Preise.



Wiesbadener Möbelheim

Das neue, modern eingerichtete feuerfeste Lagerhaus der Firma L. Reitenmayer, Kgl. Hofspeditour, bietet die denkbar beste und billigste Gelegenheit zur sicheren und sachgemässen Aufbewahrung grösster wie kleinster Quantitäten Möbel, Hausatth., Privatgüter, Reisegepäck, Instrumente, etc. etc. auf kurze wie lange Zeit.

Neu für Wiesbaden sind: ausser den allgemeinen Lagerräumen:
Lagerräume nach Würfelsystem: Jede Parthie durch Trennwände von der andern getrennt, sodass sich die einzelnen Partien nicht berühren.
Sicherheitskammern: Von Mauern eingeschlossene, mit Thüren versehene, 12 bis 50 qm grosse Kammern, durch Sicherheitschlösser vom Miether selbst verschlossen.
Tresor mit eisernen Schränken für Werthkoffer, Silberkasten und ähnliche Werthobjekte unter Verschluss der Miether. Der Tresor ist mit Panzerthüre, die Schränke mit Safeschlössern versehen. 1134
Auf Wunsch Besichtigung einzelner Möbel etc. und Kostenvoranschläge. 2952

Bureau: Rheinstrasse 21, neben der Hauptpost.

Telephon No. 59.

J. & G. Adrian

Spedition.

Möbeltransport

Aufbewahrung

Küchen-Häusern,

Beste Referenzen.

Gänzlicher Ausverkauf

Guggenheim & Marx

Wiesbaden

Marktstrasse 14, am Schloßplatz.

Unser gesamtes Warenlager

fertiger

Herren-Kleider

wegen

vollständiger Aufgabe des Artikels.

Angekauft werden:

Ca. 50 Herren-Anzüge,

die früher 16, 20 M. kosteten, zu M. 12.

Ca. 60 Herren-Anzüge,

die früher 20-24 M. kosteten, zu M. 15.

Ca. 50 Herren-Anzüge,

die früher 24-32 M. kosteten, zu M. 18.50.

Ca. 100 Jünglings-Anzüge,

ohne Rücksicht auf den früheren Preis M. 10.50 der Anzug.

Ca. 150 Knaben-Anzüge,

1/6 zu 2, 2.50, 3.—, 3.50 der Anzug.

Eine Partie halbschwere

Ueberzieher zu M. 10,

bessere Qualitäten zu 12, 15, 18 M.

30 Stück ganz aparte

Winter-Ueberzieher

zu M. 20, 25 das Stück.

Ca. 100 Paar Tuchhosen

ganz schwere Qualitäten zu M. 3.—, 3.50.

Eine Menge Loden-Joppen

nur bessere Qualitäten zu 3.50, 4, 5, 6.

(Bedeutend billiger als sonst).

Knaben-Höschen,

Burschen-Hosen,

Werktags-Hosen,

sowie einzelne Stücke geben wir

ganz bedeutend unter Preis ab.

! Wir wollen räumen!

3855

Eröffnung.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich Herderstr. 21 eine **Sohlerei u. Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe. Da es grundsätzlich mein ernstes Bestreben sein wird, meine werthe Kundschaft durch elegante und geübene Handarbeit vollkommen zufrieden zu stellen, bitte ich bei Bedarf um gütigen Zuspruch und freundlichst mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen. 3876

Johann Gotthardt,

Schuhbesohlung-Anstalt, Herderstrasse 21.

Herren-Sohlen u. -Fled 2.80, Damen-Sohlen u. -Fled 2.10 M.

Kinder-Sohlen u. -Fled je nach Grösse.

Garantie für erfrischendes Material.

45 Pfd. bestes Rindfleisch = 1 Pfd. Armour's Fleischextract

Dunkel von Farbe. — Stark konzentriert. — Besitzt den Wohlgeschmack des Fleisches.
Die ständige staatliche Kontrolle der Fabrikation bietet eine sichere Garantie für die Güte und Reinheit des Produktes.

Senden Sie uns eine Stanliokapsel unseres Fleischextraktes u. wir senden Ihnen ein Kochbuch mit ausgewählten Rezepten verl. v. Lina Morgenstern gratis und franko.
Armour & Co. Ltd., Hamburg

HERMANN HARMS

Buch-, Kunst- u. Lehrmittelhandlung

12 Friedrichstr. 12 (nächst der Wilhelmstr.).

9825

Modernes Antiquariat.

Große Auswahl: Klassiker, Reise- und Geschenkliteratur, Jugendschriften, Bilderbüchern.

Ausstellung von Künstlersteinzeichnungen.

Eintritt frei!

Katalog gratis!

Gerahmte Bilder zu billigen Preisen.



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schönschrift, Buchführung (einf., doppelte u. amerikan.), Correspondenz, Kaufmann-Rechnen (Gros., Fein- u. Conto-Corrent-Rechnen), Buchführung, Kontoführung, Stenographie, Maschinenschreiben, gründliche Ausbildung, Rascher und sicherer Erfolg. Tages- und Abend-Kurse.

NB. Neuerrichtung von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung der Steuer-Selbstverpflichtung, werden disret ausgearbeitet.
Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehrer, a. groß. Lehr-Institut, Luitpoldstr. 1a. Portier und L. St.

Academische Zuschneide-Schule

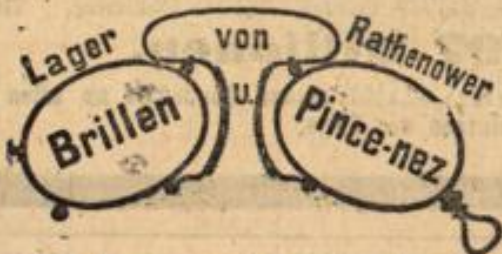
von H. J. Stein, Wiesbaden, Luitpoldstr. 1a, 2. St.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz und für Damen und Herren. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Reicht fast alle, vortr. Unterr. Gröndl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Direkte. Schul-Kaufm. h. d. m. zugeh. und eingericht. Taillenmaß incl. Futter-Kapz. M. 1.25, Nachsch. 75 Pf. bis 1 M.

Büsten-Verkauf: Nachsch. schon von M. 3.— an, Stoffe von M. 6.50 an, mit Ständer von M. 11.— an.

Rathenower Anstalt für optische Industrie

vormalig Carl Müller
Inh.: Franz Willburg

Kirchgasse 13 Wiesbaden Kirchgasse 13.



Korneo-Pince-nez, prima Gläser M. 1.50
Nidel-Pince-nez und Brillen mit prima Gläser von 2.50 an
ff. Stahl- " " " " 8.—
Doppel- " " " " 7.50
Edel Gold- " " " " von 12.— an

Ausführung jeder ärztlichen Verordnung schnellstens.

Grosses Lager in Operngläser und Feldstecher.

Barometer und Thermometer

Edison-Phonographen und -Walzen.

Elektrische Artikel.

4812

Eintausend

Flaschen Cognac stelle ich zum Verkaufe zu nachstehend reell ermäßigten Preisen:

Cognac *	statt 2.—	zu 1.65
Cognac **	" 2.50	" 2.10
Cognac ***	" 3.—	" 2.50

Der Cognac stammt von einer der ältesten Brennereien Deutschlands und gelangt in Original-Abfüllung zum Verkauf.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit, seinen Bedarf in diesem Artikel, für den Winter zu decken.

Richard Seyb

Rheingauerstr. 10 Rheinstr. 82. Telefon 613 3173

Möbel- u. Bettenverkauf.

Große Auswahl. — Billige Preise. — Teilzahlung. Eigene Tapezierwerkstätte.

H. Leicher Wwe., Adelheidstraße 46.

Meine Schildermalerei

befindet sich

nur Friedrichstraße 11.
Vogelsang.

1603

Kaiseroel

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell
von der Petroleum-Raffinerie vorm.
August Körff, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

7476

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen

Beim Gebrauch des Kaiseroels ist selbst beim Um-

fallen der Lampen

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch sämtliche bessere

Kolonialwarengeschäfte.

En gros-Niederlage: Ed. Weygandt,

Kirchgasse 34.

Name „Kaiseroel“ gesetzlich geschützt.

Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung

„Kaiseroel“ verkauft, macht sich strafbar.

„Tannenburg“

Nachdem mir die Konzession zum Restaurations-
betriebe für das ganze Jahr erteilt worden ist, lade
die verehrten Gäste ganz ergebenst ein.

Hochachtung

J. Schröder.

Sohn i. Taunus, November 1906.

3075

Sehen Sie sich

für den Winter noch einige Blumenpöbeln (à 3—25 Pf.),
am Gläser (à 20 und 25 Pf.) oder in Schalen (Wasserlilien
à 10 Pf.). Bettwäsche, vorzügl. Bettprophet, à 65 und
95 Pf.

J. G. Mollath, Samenhandlung, Marktstr. 12,
gegenüber Markteller, aus Mainz.
Reisende und bedeutendste Samenhandlung Hessens.

!!! Grosser Möbel-Verkauf!!!

als:

Kleiderschränke, Küchenschränke, Tische, Stühle,
Divans, Spiegel, Vertiko, Schreibtische, komplette
Schlafzimmer und komplette Küchenmöbel
zu ganz auffallend billigen Preisen

Joh. Weigand & Co.

Wellritzstrasse 20 p., I. und II. Etage.

Telefon 3271.

3776

Telefon 3271.

Buch- und Kunst-
Handlung

Jurany & Hensel's Nachf.

28

8 27 Wilhelmstrasse.

Dr. Fendt, Spezialarzt
für Hautkrankheiten

verzoogen nach

Friedrichstr. 20.

3606

Nassauische Hauptgenossenschaftskasse

Wiesbaden, E. G. m. b. H.

Zentralkasse der Vereine des Verbandes Nassauischen landw.
Genossenschaften und Kassenstelle der Landwirtschafts-
kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden.

Reichsbank- Giro Konto. Moritzstr. 29. Telefon
No. 2791.

Gerichtlich eingetragen, von den
angeschlossenen Genossenschaften
übernommene Haftsumme Ende

1905. Mk. 4,099,000.—

Reservefonds und eingezahlte Ge-
schäftsanteile am 31. Dezember
1905. Mk. 229,734.25

Annahme von Spareinlagen — bis zu Mk. 5000.—
mit Verzinsung von 3 1/2 % vom Tage der Einzahlung ab.
Ausfertigung der Sparkassenbücher kostenfrei. 6687
Kassenstunden von 9 bis 12 1/2 Uhr.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zu einer

außerordentlichen General-Versammlung
auf Montag, den 26. November d. J., abends
8 1/2 Uhr, in die Turnhalle des Turnvereins, Pö-
mundstraße 25, hier ein.

Tagesordnung:

Vorschlag des Aufsichtsrates nach § 4 des
Statuts: Wahl des Herrn Gerichtsassessors Paul
Donath, ersten Sekretärs der Anwaltschaft des All-
gemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes zum
zweiten Direktor unseres Vereines.
Wiesbaden, 9. November 1906. 2838

Der Aufsichtsrat

des Vorschuß-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Dr. Alberti, Vorsitzender.

Die Zinsen der Sparkasse werden ab Ende Dezember
ds. Js. auf 3 1/2 % erhöht, und lassen wir im Interesse
der Spareinleger von jetzt ab eine weitere Vergünstigung
eintreten, indem die Sparkasseneinlagen, welche an den
ersten drei Tagen eines Monats geleistet werden, für den
vollen Monat der Einzahlung verzinst, und bei Bezügen,
welche an den letzten drei Tagen eines Monats erfolgen,
die Zinsen für den vollen Monat der Rückzahlung vergütet
werden.

Der Höchstbetrag eines Sparkasseneinleges ist auf
Mark 3000 festgesetzt. 727

Wiesbaden, den 12. Oktober 1906.

Allgemeiner Vorschuß- und Sparkassenverein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstr. 5.



Möbeltransporte von Zimmer zu Zimmer unter
Garantie, Verpackung, Aufbewahrung.

Speditionen aller Art.

Passagiergut, Waggonladungen, Zella-

fertigung, Lastfuhrwerk.

Billetverkauf der Holland-America-Linie.

Eigene Lager- und Umladehalle mit Geleise-

anschluss auf dem Westbahnhof.

Massives Lagerhaus für Möbel etc. auf unserem

eigenen Grundstück Adolfsstrasse 1 an der

Rheinstrasse, neben der Nassauischen Landesbank

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

Michaelis. Vogel. Neumann.

Telephon 872.

Bureau Rheinstrasse 18, Ecke Nikolastrasse.

Telegr.-Adr. „Prompt“.

4815

Geschäfts-Eröffnung.

Einem verehrt. Publikum zur. gef. Kenntniss, daß ich
Pömundstraße Nr. 43 ein

Café- und Speisehaus

eröffnet habe.

Für gute Küche und Getränke ist bestens Sorge

getragen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Georg Kohlhöfer.

3640

Zur Aufklärung!

Herausgefordert durch die verschiedenen Anzeigen der Kohlen-Verkaufs-Gesellschaft in den hiesigen Tagesblättern bringe ich meine **ringfreien Kohlen** bestens in Erinnerung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß die

Ringfreien Kohlen

bezüglich der Güte keiner anderen Marke nachstehen. Dies geht zu Genüge daraus hervor, daß ich in der kurzen Zeit seit Bestehen meines Geschäftes Lieferant verschiedener Behörden und vieler erstklassiger Hotels geworden bin, auch sonst einen großen Kundentkreis und daraus bedingt, einen großen, sich immerwährend steigenden Umsatz zu verzeichnen habe.

Das Entstehen der „**Ringfreien Kohlenhandlung**“ wurde durch den Zusammenschluß der hiesigen Kohlenhändler zu einer Gesellschaft hervorgerufen, und ist der Zweck der „**Ringfreien Kohlenhandlungen**“ der, einer willkürlichen Preissteigerung der Brennmaterialien am hiesigen Platze vorzubeugen.

Ich bitte die verehrliche Einwohnerschaft, sich nicht irre leiten zu lassen.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, eine gute und billige Kohle zu liefern und empfehle mich, eine prompte und reelle Bedienung zusichernd

Hochachtungsvoll

Gernsprecher 770.

Franz Weis, Adelheidstraße 34
Ecke Moritzstraße. 3794



Büromöbel jeder Art,
Schreibtische in allen Preislagen,
Akten- und Notenschränke — Bücherständer,
Geschäftsbücher, Brief- und Aktentaschen,
Feine Herren- und Damen-Briefpapiere,
Schreibgarnituren, Schreibbestecke, Füllfederhalter,
Reißzeuge
Kopierpressen und -Maschinen,
Schreibmaschinen
und
Farbbänder aller Systeme,
Kohlepapiere
und
alle sonstigen Kontor-Bedarfsartikel
sowie grosse Auswahl in praktischen schönen

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

Hermann Bein

Rheinstrasse 103.

Telephon 3009.

Telephon 3080.

Wiesbadener Depositencasse

der

Deutschen Bank

Fernspr. 164

Wilhelmstrasse 10a.

Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zwigniederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg. 2163

Kapital u. Reserven: **297 Millionen.**

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.



Um Irrthümer zu vermeiden, theile ich meiner werthen Kundschaft, sowie einem hochgeehrten Publikum von Wiesbaden und Umgebung höflichst mit, daß auch in meinem Geschäft „und Bifo“, „Isometrop-Bergkrystall“, sowie alle nur existierenden Gläser in allen Combinationen zu haben sind. Zu jeder sachmännischen Auskunft hierüber bin ich gern bereit. 3197

Hochachtungsvoll **H. Thiedge, Optiker.**

Erstes Rathenower Optisches Spezial-Geschäft,
am Langgasse 51.

Von den Herren Augenärzten bestens empfohlen.
NB. Reparaturen in kürzester Zeit billigt.

Wegen vollst. Geschäftsaufgabe

Ausverkauf

sämmtlicher Rhein-, Mosel-, Rot-Weine, Cognac, Rum, Sekt u. Südweine.

	Preise			Preise	
	früh.	jetzt		früh.	jetzt
Brindisi, rot, ital.	— 80	— 60	Valwigerberger Analese	2.50	1.80
Camstra, rot, ital.	1.—	— 75	Madeira, alt	2.—	1.60
Bas-Medoc franz. Rotwein	— 90	— 70	Madeira, ganz alt, fat.	3.—	2.—
Saint Julien, franz. Rotwein	1.20	— 80	Portwein, alter	2.—	1.60
Saint Emilion, franz. Rotwein	1.50	1.—	Portwein, fet., alter	3.—	2.—
Chat. Leoville, franz. Rotwein	1.80	1.30	Saerry, alt	2.—	1.60
Chat. Margaux, franz. Rotwein	2.20	1.60	Samos, Muscat	1.50	1.—
Ingelheimer, d. Rotwein	1.—	— 70	Rum, alt	2.—	1.30
Oberingelheimer, d. Rotwein	1.40	1.—	Rum, s. alt, 3 Stern	2.50	1.60
Lorch, Weisswein	— 90	— 60	Rum v. Jamaica	3.25	2.40
Winkler, Weisswein	1.—	— 70	Rum v. Jamaica, hochf.	4.—	3.—
Erbacher, Weisswein	1.20	— 80	Arac, feiner alter	2.70	2.—
Geisenheimer, Weisswein	1.30	— 90	Arac, Batavia, hochf.	4.—	3.—
Rautenthaler, Weisswein	1.50	1.—	Cognac, d. 2 Stern	2.—	1.30
Rüdesheimer Berg	2.—	1.30	Cognac, d. 3 Stern	2.50	1.60
Brauneberger, Moselwein	— 90	— 60	Cognac vieux	3.—	2.—
Zeltinger, Moselwein	1.—	— 70	Cognac fine champagne	4.—	2.60
Josefshofer, Moselwein	1.20	— 90	Cognac Orig. fine champagne	4.80	3.50
Erdener, f. Moselwein	1.60	1.10	1896er		
Trarbacher Schlossberg	2.20	1.60			

Hch. Ruppel, Bismarck-Ring 29.

Gegründet 1878.

2163

Telefon 1981

Atelier für künstlerische
Portrait-Aufnahmen

sowie
Vergrößerungen

Photographisches Atelier Carl Kipp
3, part. Wellritzstrasse 3, part.

— Spezialität: —

Gruppen- und Kinder-Aufnahmen.

Aufnahmen in u. ausser dem Hause.

Geöffnet an Wochentagen v. 9—8 Uhr, Sonntags v. 10—6 Uhr.

1892 Präm. - Bild. Med. Frankf. 1900. NB. Weihnachtsaufträge frühz. erb.

Kartendeuterin,
H. Mann, Equig. 4, D., S. St.

t. Sackb. v. 3 25 Wt. an,
v 6 Wt. an per St. fo
Borvat reicht H. br. d. St. 36,
fide Dramenfrage. 2940

H. Birckhoff.
 v. Wursthof, Niemann
 Hamburg, Renselstraße 90
 135 990

was leichte Hausarb. über-
nach Antwerpen gesucht.
h. v. 12 bis 1 Uhr Rosen-
5. 3403

Vergrößerung u. freier Station
Kaufh. Marktstr. 21. 405
einmädchen gesucht 4042
Noelheidstraße 89, par.

u. G. R. 40 an die Exp!

Massagekursus

für Damen u. Herren. Ent. ärztl. Prüfungsbefäh. Ausbildung i. Bademeister u. Bademeisterinnen. Adolfsbad, Friedrichstr. 46. 2962

Von heute an:

Prima Rindfleisch,
per Pfd. 66 Pfg., 3827
prima Kalbfleisch,
per Pfd. 75 u. 80 Pfg.

Mayerhofer,
Römerberg 3

Sägemehl,

billigste Stadtkreuz, à 25 Pf. abgegeben im 3770
Zimmergeräth. und Sägewerk von
H. Rod, Karstraße 8.

Luhns wascht am besten

Schwarten

für Geländer u. Stützholz, zugeschnitten à Quadrat-Mtr. 50 Pf., Schabreiter von 3 Mtr. à Quadrat-Mtr. 60 Pf. 3771
H. Rod, Zimmergeräth. u. Sägewerk, Karstraße 8.



Rasiere dich selbst.

Rasierapparate,
Rasiermesser,
Rasiergeräth

unter weitestgehender Garantie, sowie sämtl. Stahlwaren empfiehlt

Paul Ulrich,

Kirchgasse 34. 2383
Schleifen u. Rep. gut und billig.

Cafe Paulus,

Biebrich. 2853

an der Haltest. Roßbach-Schloßpark
Feinste Backwaren.
Vorzügliche Torten.
ff. Getränke.
Prächtige Aussicht auf die Wiesbadener Allee.

Trockene Zimmerspäne
zu haben. Philipp Schloffer, 1683
Zimmermeister, Schenkenstr. 9.

Kluge Frauen

beden ihren Winterbedarf in
Wäsche, Kleiderstoffen, Wollstoffen,
Jacken, Pelzen, Herren- und
Knaben-Anzügen, Mäntel und
Wettertrögen etc. auf bequeme Teil-
zahlung 3898

Kiedricherstr. 4, part.

Offiz. g. Einrichtung. Tücher-
mann, Hamburg, Fischer-
straße 33. 617/620

Kaiser-Panorama

Rheinstraße 37.



unterhalb des Seifenplatzes
Ausgestellt vom 25. Nov. bis
1. Dez. 1906.

Ein bequemer Besuch von Wien.

Interessante Reise in Marokko.

Täglich geöffnet von morgens 10
bis abends 10 Uhr.
Eine Reise 50, beide Reisen 45 Pfg.
Schüler 15 u. 25 Pfg.

Abonnement.
Zum ersten Mal ausgestellt!

S. Gutfmann & Co.,

Webergasse 8.

Bis Dienstag, den 4. Dezember or.,

gewähren wir auf sämtliche Artikel unserer Spezial-Teppich-Abteilung:
Teppiche, Tischdecken, Steppdecken, Schlafdecken, Diwandecken, Reisedecken, Gardinen,
Portieren, Felle, Läuferstoffe u. s. w.

10% Extra-Rabatt.

Besonders billig offerieren **Linoleum**, 200 cm breit, per □-Meter netto v. Mk. 1.25 an.

Linoleum-Teppiche, 200/250, à Mk. 8.75, 200/300, à Mk. 11.— netto.

Linoleum-Läufer, 110 cm 90 cm 67 cm
1.35 95 Pf. 75 Pf. netto.

Günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen.

4025

Um in der beschränkten Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen meine werten Kunden schneller und besser bedienen zu können, stelle ich für die Folge **bestimmte Kaffeekekuchen** und Torten massenweis her und verkaufe dieselben an diesen Tagen in nur einer Größe zu billigeren Preisen.

Ich empfehle für Sonntag ausser den bekannten Kuchen und Torten:

Plunderkränze mit Pistazienfüllung, statt 1 Mk. **80 Pfg.**

Trüffeltorten, statt 2 Mk. **1.50 Mk.**

Wilhelm Maldaner, Marktstrasse 34

Filliale, Wellritzstr. 43

Guckelsberger, Niederlage, Zietenring 15.

4032

Nassauischer Kunstverein, Wiesbaden.

25. November bis 16. Dezember 1906, im Festsaal des Rathauses

Bailly-Schönleber-Anstellung.

Geöffnet täglich von 10 bis 3 Uhr.
Eintritt 50 Pf. Dauerkarte M. 1. Für Mitglieder des Nass. Kunstvereins die Hälfte. 4079

Neue Leisten-Sendung eingetroffen.

moderne Façons. 4055

Lederhandlung Marx,

Mauritiusstr. 1. Telefon 291.

Volksbildungsverein zu Wiesbaden. E. V.

Zyklus der Dichterabende unter Leitung des Hrn. Dr. Herm. Rauch, Direkt. d. Residenz-Theaters.

Montag, den 26. Novbr., abends 8 1/2 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule:

Vorträge

der Herren Hetebrügge und Miltner-Schönau, Mitglieder des Residenz-Theaters, aus den Werken von E. M. Arndt, Th. Körner, Fr. Rückert u. Max v. Schenkendorf.

Eintrittskarten zu 20 Pfg., reserv. Platz zu 1 Mark sind in beschränkter Anzahl an der Abendkasse zu haben. 3906

Die Vortragskommission.

Alte Emailletöpfe

werden mit Böden versehen und neu emailirt 6115
Wengergasse 3. Wiesbadener Emailierwerk, Wengergasse 3.

Kartoffeln,

große guttrockene Ware, per Zentner 2.60 Mk. frei Haus.
Tel. 3043. Bleichstrasse 41, Laden. 3890

Einem sehr geehrten Publikum von Wiesbaden zur gefl. Kenntnis, daß ich das Flaschenbiergeschäft von **Friedr. Luz** käuflich übernommen habe.

Zum Ausverkauf gelangt Bier aus der

Mainzer Aktienbierbrauerei

und der

Bayr. Aktienbierbrauerei Aldraffenburg

und kann ich meinen werten Abnehmern eine aufmerksame und sachgemäße Bedienung zusichern.

Hochachtungsvoll!

Sr. Luz Nachf.

J. Gint.

3918

Möbel-Transporte

per Möbelwagen u. Federrolle wird prompt u. billig ausgeführt von
Johann Poetsch Wwe.
Biebrich, Bachgasse 28. 2866

Gelegenheitskauf.

Mehrere

100

Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots u. Joppen
für Herbst u. Winter, teils aus
Kostbar u. Seide gearbeitet, in
modernen Farben, werden zu sehr
billigen Preisen verkauft. Nur
Marktstr. 22, 1.
Kein Laden. Telefon 1694.

Zweitschen- Latweg,

Marmelade Pfd. 20 Pf., gem.
Obst Pfd. 23 Pf., Spring Obst
5 Pf., Dauermarken Pfd. 15 u.
17 Pf., Sauerkraut und Bohnen
(selbst eingemacht), billigst
officiert

Altstadtkonsum,

Wengergasse 31,

nächst der Goldgasse. 3422

Bewährter Dirigent übernimmt
Belangverein.

Offerten unter A. N. 1 postl.
Bismarckstr. 3892

Englischen u. franz. Unterrichts-
erteilt, Übersetzungen fertigt
an im Ausland gebildeter Kauf-
mann. 4194

Karlsruhe 37, part. rechts

Villa od. Herrschaftshaus

zu vermieten gesucht.
Off. u. G. 3-20 an die Exped.
d. Bl. 3-21

Ständes gem. wohn. a. Stände
vermittelt unter strengster
Verschwiegenheit.

Werte Adr. u. Glückwünsche 500
an die Exp. d. Bl. erbeten. 2632

Weihnachts- Junge kühnste
Wunsch! Gew. 60 000 M.
Berm. wünscht Heirat mit liebs-
vollem Mann, w. auch ohne Berm.
Widtanonymie Off. „Ideal“,
Berlin 7. 10/152

Heirat.

Junger tüchtiger Hotelsohn- und
Kaufmann mit einem guten Ge-
schäft an d. Hand, wünscht sich zu
verheiraten. Witwe ohne Kinder
nicht ausgeschlossen. Vermögen
mindestens 10 000 Mk. erforderlich.
Bermittler verboten. Discretion
sicher. Offerten u. J. 3832 an d.
Exped. d. Blattes. 3832

Phrenologin,

Belenstr. 9, B. 2 St. r. 3810

Phrenologin u. Arithmonatie,

Belenstr. 12, 1. St.
Nur für Damen

Geist. geschäft.
Sprechst. v. 9 bis abends 9 Uhr.

Frau Negerer Witwe.

Berühmte artendeuterin.
Sich. Entziffern jed. Angelegn.
3729 Ellenbogengasse 7, 2. St. 5.

Phrenologin

Tangasse 5, im Vorderb. 3794

Kartendeuterin.

Hoffmann, Schulz 4, 2. St. 3. St.

Kartendeuterin,
Frau Harz, Schachtel 24, 3. St.
Sprechst. 10-11 u. 10-11 Uhr. 2900

Damen

finden jederzeit
bester Aufnahme bei
A. Mondrian, Gebamm,
2832 Bismarckstr. 27

Damen, welche ihre

Niederstufen ent-
gegen sehen, finden gute u. freun-
dliche Aufnahme bei
Frau Bremer, Gebamm,
Friedstr. 15, u.

Damenbinden,

der Dgd. 1 M. Frauen Scher
Artikel, per 1/2 Dgd. 1.75 M.

Gummi-Artikel
(Fasch und Beieren) von 2 M. an
gef. gr. und fe. empf. und
empfehle die Parfümerie- und
Toilette-Artikel-Handlung von
W. Sulzbach,
Färenstr. 4. 3647

+ Damen +

wenden sich in Frankfurt a. M.
und bei allen Gelegenheiten vertrauens-
voll an Peter Bierbas, Ralf
bei Rdu 115.

Anzeigen:

Die 15paltige Kleinzeile oder deren Raum 10 Wp. für eine Woche 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachschlag. Kleinanzeigen 50 Wp. für eine Woche 50 Wp. Verlagsgebühren per Tausend Wp. 550.
Fernsprech-Ausdruck Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:

Monatlich 50 Wp. Beringeloch 10 Wp., durch die Post bezogen monatlich 55 Wp. 1.75 außer Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt „Pfeiferhand“. — 2. „Wöchentlich: „Der Landwirt“. — 3. „Der Bauer“ und die „Kultur“. — 4. „Bessere Plätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Anzeigen-Aufnahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 275.

Sonntag, den 25. November 1906.

21. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Politische Wochenschau.

Der Besuch, den das dänische Königspaar in dieser Woche dem Berliner Hofe machte, könnte als praktische Widerlegung des in jüngster Zeit vielfach geäußerten und in der vorvergangenen Woche auch im Reichstage zur Sprache gebrachten Befürchtungen gelten, daß das Deutsche Reich isoliert oder eingekreist werden könnte. Zwar ist Dänemark keine große Macht, aber durch seine Lage ist es für Deutschland sehr wichtig und würde eine gar sehr in Betracht kommende Lücke in einem deutschfeindlichen Ringe bilden. Darum sind die recht herzlichen Freundschaftsäußerungen, die anlässlich des Besuchs vom Kaiser und vom König getan worden sind, auch als politisch bedeutsam zu beurteilen. Der Empfang der dänischen Gäste war auch seitens des Volkes ein recht herzlicher, wie auch seitens der dänischen Presse die politische Bedeutung des Besuchs anerkannt worden ist. Daß der dänische Minister des Auswärtigen den König begleitete und sich lange mit dem Reichskanzler besprach, deutet gleichfalls darauf hin, daß der Besuch des Dänenkönigs nicht bloß ein höflicher Nachbarschaftsbesuch sein sollte.

Der Reichstag hat seine hochpolitischen Wege alsbald wieder verlassen, und da die Interpellation über die Fleischsteuerung noch nicht gleich beantwortet werden konnte, sich mit nützlichen Angelegenheiten beschäftigt. Die Fleischinterpellation soll bis nach der Ernennung des neuen Landwirtschaftsministers warten. Als dieser ist inzwischen Herr von Arnim-Griewen ernannt worden. Daß Herr v. Arnim Agrarier ist, versteht sich von selbst. Ob er aber so schlimm wie Herr v. Boddieski sein wird, bleibt abzuwarten. Es könnte ja sein, obgleich die freisinnige Presse es nicht zu glauben scheint, daß Herr v. Arnim der Ansicht ist, gerade im Interesse der Landwirtschaft dürfe der Bogen nicht überspannt werden. Da die Erbitterung über die hohen Fleischpreise eine ebenso tiefe wie allgemeine ist, kann ihm kaum entgangen sein, er dürfte es auch schon in seinem persönlichen Interesse für ratsam halten, nicht zu Beginn seiner Ministerlaufbahn sich schon den Kopf zuzuziehen, der schließlich den Sturz seines Vorgängers herbeigeführt hat.

Ehe der Reichstag auf allerlei praktisch-politische Fragen, wie Meistertitel, Branntweinsteuerfragen u. dergl. sich einließ, hat er sich noch über Wahlbeeinflussungen recht kräftig ausgesprochen. Die Minderheit hat indessen nichts oder doch nur sehr wenig erreicht, obgleich die Wahlprüfungsberichte nichts nachgaben. Als es sich wieder um nützliche Alltagsfragen nur handelte, war der Sitzungssaal ziemlich leer und erinnerte an die Zeiten, da Diäten nicht gegeben wurden. Von besonderer Bedeutung in unserer Berichtswoche war das 25jährige Jubiläum der Kaiser-Votivskarte betreffend die Arbeiter-Fürsorge-Gesetzgebung. Der Kaiser hat aus diesem Anlaß eine besondere Rundgebung veröffentlicht lassen, in welcher auf die Notwendigkeit der Fortsetzung und Ergänzung dieser Gesetzgebung hingewiesen wurde.

Wiesbadener Streifzüge.

Der Bußtag. — Wiesbaden in Mainz. — Die Verkehrsunterbrechungen. — Totensonntag.

Die vergangene Woche hätte eigentlich der Buße gewidmet sein sollen. Leider haben sich aber die Menschen das Büssen abgewöhnt, sie sündigen lieber immer von neuem darauf los, anstatt wie Tannhäuser in Sad und Alce Buße zu tun. Der Bußtag hat sich also nicht so recht empfinden wollen, er brauchte nur am Buß- und Betttag nach Mainz zu fahren. Er konnte dort ganz Wiesbaden in fröhlichster Stimmung finden. Schon vom frühen Morgen an fuhr man mit der Bahn oder mit der Elektrischen nach Mainz und trotzdem dort kein Feiertag war, herrschte doch in den Straßen ein Leben wie sonst nur am Karneval. Die Mainzer hatten alles mögliche angeboten, um ihre Gäste zu unterhalten. Im Stadttheater gab's am Nachmittag sogar eine Aufführung der Gesangsburleske „Der Hauptmann von Köpenick“ und wer sich diese Aufführung ansah, der konnte für seine Sünden im ganzen Jahre büßen und sogar noch Vorkauf auf die Seligkeit nehmen. Am Abend wurde die neueste Operette „Tausend und eine Nacht“ nach Strauß'schen Motiven von Ernst Reiterer gegeben und die gelungene Aufführung des großen Bußtagstheaters aufkommen zu lassen. In der Stadthalle gab vor mehreren tausend Zuschauern, die zum nicht geringsten Teil aus Wiesbadenern bestanden, das Albert Schumann-Theater-Orchester mit einem Orchesterprogramm eine Vorstellung. Im Kaiserhoftheater spielte das Jerusalemer Originaltheaterensemble die Komödie „Eberhard Wolmes im Gebirge“, im „Heilig Geist“ spielten zwei Kapellen und in fast allen Wirt-

schäften und Etablissements waren Konzerte und Vorstellungen. Die Zuhörer ließen überall wenig Bußtagstimmung sehen, nur das Wetter war trübe und der Himmel schien darüber traurig zu sein, daß die Menschen gerade an dem Tage im Lustigen waren, wo sie für ihre Sünden büßen sollten. Es regnete in Strömen und manches gute Kleid und mancher neue Hut wurden ein Opfer des Bußtages. Nach all der Lustigkeit bildete die Heimfahrt für manch einen einen langweiligen Abschluß des Tages, oder besser gesagt der Nacht, denn die Züge waren noch mehr als überfüllt und viele muhten Stundenlang auf dem Bahnhofe warten, bis sie endlich Platz im Zuge fanden. Trotz vieler Extrazüge war alles besetzt und wer nicht mit Armen und Beinen um sich schlug, der konnte immer und immer wieder einen Zug ohne sich abfahren sehen. Das Publikum prang in die anfahren den Wagen, ehe sie noch zum Stehen gekommen waren und es ist von Glück zu sprechen, daß kein Unglück passierte. Trotzdem die Weichen im neuen Bahnhof jetzt tadellos funktionieren und die Zugverspätungen auf ein Minimum reduziert sind, kam mancher einige Stunden später, als er beabsichtigt hatte, zu Hause an.

Und angesichts eines solchen Zustandes aus Wiesbaden wollen sich die Mainzer noch immer über die wenig freundschaftlich nachbarliche Gesinnung Wiesbadens beklagen? Man hat dort sogar sofort die Zugverspätungen bei Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes zu benutzen versucht und will von einer Ueberlastung der Station Wiesbaden reden und eine neue Eingabe an die Eisenbahnverwaltung wegen der Umleitung der Rheinganzüge machen. Daß die neue Eingabe nicht mehr Erfolg haben wird, als ihre Vorgänger, steht außer Zweifel, das wissen die Mainzer auch ganz genau und deshalb wollen sie eine Schiffsverbindung zwischen dem Rheingau und Mainz herstel-

len. Dabei vergessen sie aber, daß es viel zu lange dauern würde, bis man die Strecke zu Schiff zurücklegen könnte. Nur Vergnügungsreisende, die nicht wissen, was sie mit ihrer Zeit anfangen sollen, könnten zu Schiff vom Rheingau aus nach Mainz fahren und ob ihre Zahl so groß sein wird, um die Rentabilität der Linie zu garantieren, ist sehr zu bezweifeln. Es bleibt also den Mainzern noch nichts anderes übrig, als sich mit den Zuständen, wie sie nun einmal sind, abzufinden, denn wer nach Mainz will, fährt doch hin, ob die Verbindung nun über Wiesbaden oder über Kurze geht. An dieser Tatsache ist nun einmal nichts zu ändern und mit der Zeit wird man sich schon daran gewöhnen müssen, wie man sich im Leben an so vieles gewöhnt.

Besonders der Totensonntag erinnert manchen Menschen an vergangene Zeiten, an liebe Dahingeschiedene, ohne die er früher nie zu leben zu können geglaubt hat und doch ist es gegangen. Anfanglich wurde es ihm ja sehr schwer, aber die Zeit hat die Wunde langsam heilen lassen und bald lebt der oder die Dahingeschiedene nur noch in der Erinnerung. Das hartberzigste Leben hat keinen Platz für ewig Trauernde, es braucht Lebenslust und der Kampf ums Dasein ist für viele so schwer, daß ihnen wenig Zeit für Sentimentalitäten bleibt. Umso lieber ergreift man da die Gelegenheit, am Totensonntag einmal wieder ganz für und mit den Toten zu leben und die Erinnerung zurückzuweisen zu lassen an vergangene bessere Zeiten, eingebettet des Dichterswortes:

Es blüht und duftet heut' auf jedem Grabe,
Ein Tag im Jahre ist den Toten frei.
Komm' an mein Herz, daß ich dich wieder habe
Wie einst im Mai.

D. 2.

Deutscher Reichstag.

(124. Sitzung vom 23. November, 1 Uhr.)

Das Haus ist mäßig besetzt. Die zweite Beratung des Entwurfes über das Urheberrecht an Werken der bildenden Kunst und Photographie geht weiter bei § 23, der vom Verbrecher-Album und Stedbrief handelt. Die Regierungsvorlage gibt die Vervielfältigung und Veröffentlichung von Bildnissen durch die Behörden für amtliche Zwecke frei. Die Kommission hat den unbestimmten Begriff

„amtliche Zwecke“

bestimmter begrenzt durch die Fassung „für Zwecke der Rechtspflege und öffentlichen Sicherheit“ und außerdem das Erfordernis der richterlichen Anordnung eingefügt.

Abg. Senning (kons.) beantragte, das Erfordernis der richterlichen Anordnung zu streichen. Die Sozialdemokraten im Gegenteil wollen diese Bestimmung noch verschärfen durch Einführung des Wortes „nur“. Die Sozialdemokraten bringen weiter ihren Antrag aus der Kommission wieder ein, wonach die Befugnis der Behörde nicht gelten soll bei politischen und Streikvergehen, sowie für

kriminelle Vapalien.

Die Regierung hat in der Kommission erklärt, daß die Annahme dieses Antrages das ganze Gesetz zum Scheitern bringen werde. Die Kommission hat sich daher auf eine Re-

solution beschränkt. In der Debatte stellt Dr. Müller-Reiningen (Freis. Ver.) fest, daß in der Kommission die Vertreter sämtlicher politischer Parteien die Vorträtierung wegen politischer Vergehen für einen Mißbrauch erklärt haben.

Staatssekretär Posadowsky legt Verwahrung ein gegen die Verunglimpfung des Reichsgerichts, die der Abgeordnete Stadthagen sich erlaubt. Das Photographieren von Leuten, die eines Vergehens oder Verbrechens verdächtig sind, ist in allen Kulturländern Polizeipraxis und zulässig. Das Erfordernis der richterlichen Anordnung würde den Sicherheitsdienst erschweren. Es handle sich in der Hauptsache um Präventiv-Maßregeln. Ich habe zu erklären, daß die Kommissionsfassung die Zustimmung der verbündeten Regierungen wahrscheinlich nicht findet.

Nach weiterer Debatte werden bei sehr stark besetztem Hause gegen Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen die Anträge der Sozialdemokraten abgelehnt und mit großer Mehrheit der Antrag der Konservativen angenommen. Das Erfordernis der richterlichen Anordnung ist also aus der Kommissionsvorlage beseitigt. Die Resolution wird gegen die Rechte angenommen. — Bei § 31, der

die strafrechtlichen Folgen

regelt, hatte die Kommission in der ersten Lesung zur Vorsetzung der strafbaren Handlung gemacht, daß die Verletzung des Urheberrechts nicht nur vorzüglich, sondern auch wider besseres Wissen gemacht sein muß. Auf Grund einer Erklärung des Regierungsvertreeters, wonach für die graphischen Anstalten unverdächtigen Personen gegenüber eine Erkundigungspflicht nicht besteht, hat die Kommission in zweiter Lesung diese Bestimmung wieder gestrichen.

Geheimrat Dr. Dango wiederholt diese Erklärung auch in der Plenarberatung. Die weiteren Paragraphen rufen eine Erörterung nicht mehr hervor. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1907 in Kraft. Die Kommission beantragt weiter eine Resolution, in der der Reichskanzler ersucht wird, bei der demnächst in Deutschland stattfindenden internationalen Urheberkonferenz ein gemeinsames Vorgehen aller dem Berner Verbands angehörenden Staaten zur Beseitigung der

Gärten der Urheber-Gesetzgebung

der Vereinigten Staaten anzuregen. Die Resolution wird mit großer Mehrheit angenommen. Die Petitionen, die dazu dem Gesetzentwurf vorliegen, werden für erledigt erklärt.

Es beginnt sodann die erste Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die gewerblichen Berufsvereine.

Abg. Trimborn (Zentrum) beantragt, den Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Prüfung zu überweisen. Seine Partei habe große Bedenken gegen den Entwurf, aber zu einer scharfen Ablehnung ohne Kommissionsberatung, wie diese die Generalkommission der Gewerkschaften verlangt, liege kein Anlaß vor. Die Vorlage bringt eine Verbesserung auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes. Das sozialpolitische Recht der Frauen und Minderjährigen wird erweitert.

Abg. Legien (Soz.) übt scharfe Kritik an der Arbeit der Politik des Zentrums, das seine Stellung als Regierungspartei nie verleugne. Wer es ernst mit dem Wohl der Arbeiterschaft meint, der müsse dieses Geleit ablehnen. Redner geht ausführlich auf die einzelnen Bestimmungen ein und kommt zu dem Schluss, daß die Gewerkschaften auch ohne dieses Geleit auskommen werden.

Morgen 11 Uhr: Fortsetzung der Beratung. Schluß 7½ Uhr.



* Wiesbaden, 24. November 1906.

Zur Fleischnot.

Der deutsche Fleischverband hat, wie die „D. Fleischergztg.“ mitteilt, an den Reichsfiskus, die Ministerien sämtlicher Bundesstaaten, sowie die Senate der freien Städte eine Petition gerichtet, in der er erneut um Erleichterung der Vieheinfuhr petitioniert und auf das Entschiedenste von der Errichtung von Grenzschlachthäusern abträt und befürwortet, die Einfuhr nach allen öffentlichen Schlachthäusern frei zu geben. Die Petition ist eingehend begründet und wurde noch mündlich bei der Uebergabe vom Verbandsvorsitzenden sowie durch zwei Vorstandsmitglieder erläutert.

Die Kolonialdebatte.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Welche Schlüsse die Kolonialverwaltung aus ihren bisherigen Darlegungen zieht, wird die Kolonialdebatte zeigen, welche am nächsten Mittwoch ihren Anfang nimmt. Weitere Denkschriften, insbesondere eine solche über afrikanische Eisenbahn-Unternehmungen aller dort kolonialisatorisch tätigen Kulturvölker, werden zur Zeit in der Kolonialverwaltung ausgearbeitet.

Marokko.

Einem Telegramm der R. Z. zufolge sind die durch nichts gerechtfertigten Drohungen, in Tanger Truppen landen zu lassen, im höchsten Maße geeignet, die dortige Bevölkerung zu erregen. Alle Meldungen über fremdenfeindliche Ausschreitungen seien übertrieben oder erfunden. Die Kaiserfrage durch ein bewaffnetes Einschreiten lösen zu wollen, würde die ernstesten Folgen nach sich ziehen und den Erfolg der Konferenz von Algieras in Frage stellen. Da Kaiser ein Nachfaktor geworden ist, sollte man ihn zu den bevorstehenden Beratungen heranziehen. Nicht gestatten sollten die Staaten, daß kleine, unter Umständen leicht zu provozierende Streitigkeiten die Arbeiten der Konferenz in Frage stellen könnten.

Der König von Griechenland über Areta.

Ein Mitarbeiter des „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung, die er mit dem König von Griechenland gehabt und in welcher dieser erklärte, er habe lebhaftes Bedauern empfunden, als sein Sohn der ihm von den Mächten in Areta übertragenen Aufgabe entzogen wurde. Sein Sohn sei der Mandatar der Mächte gewesen; er hatte deshalb das Recht, auf ihre Unterstützung zu rechnen. Die Haltung gewisser Vertreter der Mächte habe jedoch diese Unterstützung unsicher erscheinen lassen. Es sei deshalb vereinbart worden, daß, falls sein Sohn demissioniere, sein Nachfolger ein Grieche sein und ihm (dem König) vorge schlagen werden solle. Die Wahl Jaimis habe, wie er mit Genugtuung feststellen könne, die erwartete Wirkung gehabt. Jaimis sei der vorsichtigste und versöhnlichste Mann der Welt; man könne sicher sein, daß seine Verwaltung die Aretenser befriedigen werde, aber unter der Bedingung, daß man ihm nicht die Schwierigkeiten verurteile, welche Prinz Georg vorgewunden, und daß man sich immer vor Augen halte, daß der Oberkommissar die Mächte in Areta vertrete und niemand anders. Zum Schluß betonte der König dankbar, daß Frankreich in dieser Angelegenheit den Griechen stets Sympathien entgegengebracht habe.

Deutschland.

Berlin, 24. November. Die Handelsvertragsverhandlungen sind abgebrochen worden. Bei der Frage des Weinzolles ergaben sich Schwierigkeiten, über die man nicht hinwegkommen konnte. Um es nicht zu einem Zollkrieg mit Spanien, das für die deutsche Industrie von Wichtigkeit ist, kommen zu lassen, zog man es vor, die auf den Abschluß eines Tarifvertrages gerichteten Verhandlungen abzubrechen und zu versuchen, mit Spanien auf einem anderen Wege zu einem Modus vivendi zu kommen.

Berlin, 24. November. Das königliche Staatsministerium trat gestern zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 24. November. Die Petitionskommission des Reichstages erledigte eine Petition betr. Sperrung der deutschen Grenze gegen die Einwanderung russischer Juden durch Uebergang zur Tagesordnung.

Leipzig, 24. November. Der sächsische Handelskammertag faßte einstimmig eine Resolution, in der die Reform des Würfelspiels, insbesondere Freigabe des Würfelspielsminhandels in Wertpapieren und Anteilen von Bergwerken sowie Fabrikunternehmungen, ferner die Aufhebung der Bestimmungen über Ungültigkeit von Termingeschäften gefordert wird.

Kattowitz, 24. November. Am Vorklage wurde in Virkenthal ein polnischer Agitator und Sozialistenführer, der Kaufmann Klimczak, wegen Aufhebung von Kindern zum Schulstreik verhaftet und in das Gerichtsgefängnis zu Myslowitz gebracht. Unter den Polen herrscht infolgedessen große Aufregung und Bestürzung. In Virkenthal streifen 20 Schulkinder.

Kiel, 24. November. Gestern fand die Vereidigung der Marine-Rekruten statt. Der Kaiser hielt eine Ansprache, in der er die Soldaten an eine Episode aus der Schlacht von St. Privat erinnerte, um den Wert des Glaubens zu beweisen. Der Monarch bemerkte, er sei fest überzeugt, daß er sich auf seine blauen Jüngens verlassen könne.

Ausland.

Budapest, 24. November. Nach Mitteilungen aus ungarischen Regierungskreisen sind die Ausgleichsverhandlungen zwischen beiden Regierungen so weit gediehen, daß eine Einigung vor Jahreschluß begründete Aussicht hat.

Paris, 24. November. Die geeinigte Sozialistenfraktion beschloß, daß jeder Abgeordnete von der Diätenerhöhung 100 Francs pro Monat der Partei zuwenden. Die eine Hälfte dieser Summe soll der Zentralkasse zufließen, die andere kommt den Föderationen zugute.

Paris, 24. November. Das „Echo de Paris“ glaubt mitteilen zu können, daß der französische Botschafter in Berlin, Bihourd, den Minister des Auswärtigen gebeten habe, ihn mit Ablauf dieses Jahres von seinem Posten zu entheben. Bihourd habe bei seinem letzten Aufenthalt in Paris mit Bourgeois konfiziert und von diesem die Versicherung erhalten, daß er am Ende des Jahres zurücktreten könne. Nachfolger Bihourds wird wahrscheinlich Bourgeois werden.

Paris, 24. November. Die Zahl der bisher gegründeten protestantischen Kultus-Genossenschaften beläuft sich jetzt auf 21. Gestern hat sich im Departement Gironde eine israelitische Kultus-Genossenschaft gegründet.

Paris, 24. November. Die Verhandlungen über die Schiffsbauarbeiten endeten heute mit einer nochmaligen Auseinandersetzung zwischen dem Deputierten Michel und dem Marineminister Thomson. Die Kammer nahm alsdann mit 393 gegen 112 Stimmen eine Tagesordnung an, die das Vertrauen in die Regierung ausdrückt und sie ermächtigt, die im Flottenplan vorgesehenen sechs Panzerschiffe sofort zu vergeben.

London, 24. November. Aus Riga wird gemeldet, daß 7 Knaben unter 16 Jahren wegen Teilnahme an revolutionären Untrieben hingerichtet wurden. Die Knaben wurden gestern früh 3 Uhr zu dem Hinrichtungsplatz geschleppt. Alle erklärten ihre Unschuld. In der Dunkelheit wurden die Knaben durch drei Salven hingerichtet und die Leichen sofort ohne jede Zeremonie beerdigt.

Petersburg, 24. November. Heute wurde eine Versammlung der Kadettenpartei, in der das Programm der Partei der friedlichen Erneuerung und das der Partei vom 30. Oktober erörtert werden sollten, polizeilich aufgelöst.

Reichshof, 24. November. Der Arbeiterverband, der 30 000 Syndikate umfaßt, hat beschlossen, während der Konferenz, die augenblicklich in Minneapolis tagt, eine eigene politische Partei zu gründen, die sich gegen die Republikaner richten soll.

Arbeiterbewegung.

Ausgesperrte Nähmaschinenarbeiter. Aus Kaiserslautern wird gemeldet: Die Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik, vormals Gebr. Kayser hier selbst, hat heute, nachdem 230 Arbeiter für den 7. Dezember gekündigt hatten, ihrerseits allen übrigen Arbeitern gekündigt.

Zum Konflikt der Seidenindustrie. Aus Grefeld wird berichtet: In der hiesigen Seidenindustrie scheint sich ein schwerer Konflikt vorzubereiten. Die Entscheidung soll Ende der Woche erfolgen. Bei der hiesigen, etwa 150–200 Weber beschäftigenden Firma Michels, Kaufmann u. Co. haben die Arbeiter gekündigt. Sie verlangen 1 3 pro Meter mehr an Lohn. Bei der außerordentlichen, plötzlich hereinbrechenden Verteuerung der Rohstoffe soll diese Lohnhöhung nicht möglich sein. Gestern Abend hat nun der Verband der rheinischen Seidenindustrie eine außerordentliche Sitzung abgehalten und beschlossen, in anbetraucht der außerordentlich hohen Verdienste der ganzen Belegschaft, der betroffenen Firma den Schutz des Verbandes in vollem Maße zuteil werden zu lassen. Sollte es zu einer Aussperrung kommen, so werden davon Zehntausende betroffen.

Trambahnerstreik in Rom. Man telegraphiert uns aus Rom: Da ein Trambahnwagen voll Polizisten auslief, die als Trambahnführer angelernt werden sollten, stellte sofort das gesamte Trambahnpersonal die Arbeit ein. Das Fehlen jeglichen Verkehrs ist um so fühlbarer, als die Empfangsfeierlichkeiten für den König von Griechenland heute stattfinden.



Bei der Schnitzeljagd. Aus Berlin wird uns gemeldet: Während einer Schnitzeljagd wurde der Leutnant von Wadenhoff vom 2. Garde-Regiment von einem Teilnehmer einer gleichzeitig stattfindenden Treibjagd auf der Lützenrader Feldmark angeschossen und schwer verletzt. Nach dem Leutnant von Wadenhoff, dem 38 Schrotkörner in den Rücken gedrungen sind, wurde zwar keiner der Reiter getroffen, doch sind noch drei von den Pferden leicht verletzt worden.

Die verurteilte Frauenrechtlerin. Aus Hamburg wird uns gemeldet: Anita Augspurg wurde wegen Beleidigung von Schaplen zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Sie hat gegen ihre Verurteilung Revision angemeldet.

Eine Auffsehen erregende Verhaftung. Aus Berlin meldet uns ein Privattelegramm: Die Vorbereitungen zu einem angeblichen Bombenattentat haben zu einer Auffsehen erregenden Verhaftung geführt, welche die Berliner politische Polizei an der russischen Grenze vorgenommen hat. Es handelt sich um den Sohn des Moskauer Groß-Industriellen Jagolkowski. Der 23-jährige junge Mann hatte bis Juni d. J. in dem Hause Kantstraße 19 in Berlin eine elegante Wohnung unterhalten und lebhaften Verkehr mit zwei Freunden gepflogen, die mit ihm zusammen in Berlin studierten. Den beiden Freunden war es gelungen, sich ihrer Verhaftung dadurch zu entziehen, daß sie schwimmend über den Grenzfluß entkamen. Jagolkowski selbst befindet sich zur Zeit im Untersuchungsgefängnis in Thorn. Er dürfte in nächster Zeit vor das Reichsgericht in Leipzig kommen. Der Vater des Verhafteten hat wiederholt der deutschen Behörde eine nach Hunderttausenden zählende Summe als Kaution angeboten, damit der Sohn auf freiem Fuße belassen werde.

Jugend von heute. Man schreibt uns aus Magdeburg: Der 19-jährige Paul Wilde lauerte gestern nacht der 16-jährigen Frieda Selle auf und schloß sie nieder, worauf er sich selbst durch einen Schuß tötete. Das Mädchen ist schwer, aber nicht lebensgefährlich verwundet. Das Motiv der Tat ist verheißungsvolle Liebe.

Folgeschwere Explosion. Aus Mannheim meldet man: In der chemischen Fabrik Lindenhof explodierte das 5½ m. hohe Schwungrad einer großen Betriebsmaschine. Unzählige Stücke flogen durch das Fabrikdach Hunderte von Metern weit ins Feld, zum Teil in den Neckarauer Wald. Ein 60 Pfund schweres Stück rief dem auf dem Wege zum Laboratorium befindlichen Chemiker Dr. Roer den Kopf ab. Der Verunglückte ist ein Sohn des verstorbenen Malers Roer in München, 33 Jahre alt und hinterläßt Frau und zwei Kinder. Ein etwa zwei Zentner schweres Stück des Schwungrades flog bis in die Nähe des Birkenhäuschens auf der Stephanienpromenade.

Ueberschreitung der Rotwehr. Man telegraphiert uns aus Erfurt: Das Kriegsgesetz verurteilte den Kanonier Vingelt vom 65. Feldartillerieregiment, der im Manöver bei Nordhausen den Kanonier Willrich durch einen Messerstich getötet hatte, wegen Ueberschreitung der Rotwehr zu 4 Monaten Gefängnis.

Schlagende Wetter. Aus Gelsenkirchen wird uns gemeldet: Auf der Zeche „Holland“ erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Ein Häuer wurde getötet, ein anderer tödlich verletzt.

Verhafteter Räuber. Aus München wird uns gemeldet: Die Polizei verhaftete einen 19-jährigen Jungen, welcher vor einiger Zeit in der Villa des Fürsten Jäger bei Augsburg 40 000 M. geraubt und später bei einem Einbruch in das graflich Montgelas'sche Schloß in Egglkofen wertvolle Pretiosen geraubt hatte.

Neun Sozialdemokraten. In das Leipziger Stadtparlament wurden gewählt: 1. Wahlkreis: Gastwirt Schröder (Soz.-Dem.), Maurer Drnisch (Soz.-Dem.). 2. Wahlkreis: Lagerhalter Bammes (Soz.-Dem.), Fischer Geride (Soz.-Dem.), Erbsmann: Gastwirt Ruhn (Soz.-Dem.). 3. Wahlkreis: Schriftsetzer Lehmann (Soz.-Dem.), Lagerhalter Lange (Soz.-Dem.), Erbsmann: Spechteur Müller (Soz.-Dem.). 4. Wahlkreis: Redakteur Bollender (Soz.-Dem.), Geschäftsführer Seyferth (Soz.-Dem.), Lagerhalter Jenzel (Soz.-Dem.). Gewählt 9 sozialdemokratische Stadtratsmitglieder, kein Bürgerlicher.

Die abgehaene Hand. Aus Breslau wird uns gemeldet: In dem Prozeß des Kellereiarbeiters Biewald gegen die Stadt Breslau auf Schadenersatz erließ das Landgericht eine vom dem Kläger beantragte einstweilige Verfügung auf Zahlung einer Rente von vierteljährlich 175 M. an den Kläger bis zum Ende des Prozesses.

Das brennende Schiff. Ueber einen Schiffsbrand wird aus Gisleth gemeldet: Heute morgen kurz nach 7 Uhr erfolgte auf dem holländischen Schooner „Gretina“, der eine Ladung Benzol, die nach Riga bestimmt war, einnahm, anscheinend durch Fahrlässigkeit eine Explosion, durch die das ganze Schiff in Brand gesetzt wurde. An eine Rettung des Schiffes war nicht zu denken. Es gelang aber, das Schiff auf den Strand zu ziehen mit Hilfe eines Schleppdampfers. Von den geladenen 500 Fässern Benzol explodierten fortwährend noch neue, doch besteht keine Gefahr. Der Steuermann erlitt lebensgefährliche Brandwunden, sonst aber wurde von der Besatzung niemand beschädigt.

Die Bombenexplosion in Konstantinopel. Aus Konstantinopel wird berichtet: Bis jetzt ist noch nicht aufgeklärt, ob bei der gestrigen Bombenexplosion die Bombe geworfen wurde, oder ob sie beim Transporte explodierte. Die Explosion erfolgte nahe bei der armenischen Apotheke in der Hauptstraße, wo zahlreiche Armenier wohnen. Ein vorübergehender Pascha wurde leicht verwundet. Eine Kutsche führte zur Verhaftung eines Armeniers. Die Fenster der nächstgelegenen Häuser wurden beschädigt, sonst wurde kein Schaden angerichtet. In der Nacht fanden massenhafte Durchsuchungen von Häusern und Verhaftungen von Armeniern statt. Die Abreise mit den gestrigen Eisenbahnzügen wurde polizeilich fast völlig sistiert.

Ein Liebesdrama. Ein uns aus Warschau zugehendes Privattelegramm besagt folgendes: Auf einer Spazierfahrt in einem Landauer durch die Hinterstadt erschoss der 34-jährige Leutnant Jahn von der Leibgarde seine Geliebte, die 19-jährige Wiera Onakewitsch, Tochter des Obersten seines Regiments und dann sich selbst. Die Ursache zu der Tat war die Unmöglichkeit, einander heiraten zu können.

Der Schiffszusammenstoß auf der Reede von Cherbourg. In fast allen Berichten der Pariser Zeitungen aus Cherbourg kommt die Meinung zum Ausdruck, daß die Verantwortung für den Schiffsunfall in erster Linie dem Kapitän des deutschen Dampfers zufalle. Der „Kaiser Wilhelm der Große“ habe beim Verlassen des Hafens bereits eine Schnelligkeit von achtzehn Knoten erreicht, was übertrieben sei; auch habe er dem „Orinolo“ den Kurs abgeschnitten, anstatt an ihm vorbeizufahren. — Der Kapitän des Orinolo behauptet, daß der „Kaiser Wilhelm der Große“ 18 Knoten vor der Hafeneinfahrt falschen Kurs genommen habe und daß hierdurch der Zusammenstoß der beiden Schiffe verursacht wurde. Als nämlich der „Kaiser Wilhelm der Große“ den Orinolo in Sicht bekommen habe, habe er dem englischen Dampfer den Kurs abgelesen und ihm zuvorkommen wollen. Der Kapitän des Orinolo bemerkte die Gefahr eines Zusammenstoßes sofort und ließ Gegenampf geben. Obwohl dies die Fahrgeschwindigkeit verlangsamte und auch Warnungssignale an das deutsche Schiff abgegeben wurden, blieb die Kollision unvermeidlich.

Die Garuso-Affaire. Aus Remport wird gemeldet: Die Hauptzeugen gegen Garuso sind nicht erschienen. Inbessenen erkannte ihn der Richter des öffentlichen Anzugs schuldig und verurteilte ihn zu 10 Dollars Geldstrafe.

Aus der Umgegend.

in Weisenheim, 23. Nov. Dem Magistratschöffen und Stadtrechner a. D. Carl Christ wurde in Anerkennung seiner Verdienste um das Gemeinwohl der Stadt der Kronenorden 4. Klasse verliehen. — Die Umsatzsteuer-Ordnung, welche seinerzeit hier beschlossen wurde, ist am 22. November in Kraft getreten. Von allen Immobilienverkäufen wird 1 Prozent Steuer erhoben.

* Darmstadt, 24. Nov. Gestern abend um 9 1/2 Uhr ist die Maschinenfabrik von Göbel in Flammen aufgegangen. Die ehemalige Gaudenbergische, jetzt Göbels-Maschinenfabrik, fertigte als Spezialität Dilleddruckmaschinen. Ein greller Feuerchein zog gewaltige Menschenmassen nach der Brandstätte jenseits des Bahndamms im Industriegebiet westlich der Stadt. Die Fabrik beschäftigt 200 Arbeiter und feierte kürzlich ihr fünfzigjähriges Jubiläum.

Hd. Frankfurt, 23. November. Gestern abend gegen 11 Uhr stürzte sich ein Dienstmädchen aus dem 4. Stock in der Wirtschaft zur Concordia auf dem großen Kirchgraben aus dem Fenster und war sofort tot. Ein an die Wirtin hinterlassener Brief gibt als Grund an, sie habe sich eines Mannes wegen das Leben genommen.

(Weitere Nachrichten siehe Beilage.)



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Walhalla-Theater.

Zum ersten Male „Am Lias und Leb'n“, Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Werner.

Die neueste Arbeit des verdienstvollen Verfassers der Komödien „Brave Lump'n und „Sündige Lias“ kam gestern in der Walhalla durch das Denga'sche Ensemble vor einem gutbesetzten Hause zur Aufführung und trug einen durchschlagenden Erfolg davon. Das Stück zeigt die bekannten Vorzüge Hans Werners, einen gesunden Humor, lebenswahre Handlung und gut gezeichnete Charaktere. Die Menschen Werners sind aus dem Bauernleben gegriffen und wissen daher auch stets das Interesse des Zuschauers zu erregen und wach zu halten. Wie schon der Titel sagt, handelt es sich auch diesmal um eine Liebesgeschichte. Franz, das junge zweite Weib des Einhofbauers, liebt ihren Schwiegersohn Wastl, mit dem sie vor der Verheiratung ein Verhältnis gehabt hat, noch immer. Aus Rache darüber, daß er sie verlassen hat, schwärzt sie ihn nun überall an und macht ihm die Ehe zur Hölle. Schließlich verläßt Wastl, Wastl's Frau, sogar ihren Gatten und irrt im Gebirge herum, wo sie endlich nach langem Suchen halb verhungert gefunden wird. Franz gesteht nun ihre Schuld ein und steht sich mit ihrem Gatten auseinander. Das junge Ehepaar aber wird durch Liebe zu neuem Leben erwachen. Die Aufführung unter der Regie des Autors wurde allen Ansprüchen gerecht. Anna Denga zeichnet das intrigante Weib mit gelungenen Strichen, Josef Meeth war als Einhofbauer ausgezeichnet. Fritz Greiner gab den schwergeprüften Wastl mit schöner Empfindung wieder, während Herr Werner seinen treuerhigen Vater erfolgreich zur Darstellung brachte. Von den zahlreichen übrigen Personen sei noch die Herren Direktor Denga als Prototyp, Vogelgang als Expositus, Glas als Zimmerpolier und die Damen Meeth als Wastl und Renner als Striederhandl anerkennend erwähnt. Die Komödie wird es zweifellos hier zu mancher Wiederholung bringen und zahlreiche Herzen erfreuen und rühren. S. R.

Karl Freiherr von Verschell.

Der bekannte Komponist und ehemalige, langjährige Leiter der Münchener Hofkapelle, Generalintendant Karl Freiherr von Verschell, hat seinen Abschied genommen. Er hat sich nicht nur um die Musikverhältnisse der bayerischen Hauptstadt sehr verdient gemacht, sondern hat sich auch als schaffender Musiker einen geschätzten Namen erworben. Er wurde im Jahre 1834 in München geboren und erhielt seine musikalische Ausbildung am Leipziger Konservatorium. Dem Staatsdienst, dem sich Verschell anfänglich gewidmet hatte, sagte er bald Lebewohl, um sich ganz der Kunst zu widmen. Als Dirigent der Münchener Hofkapelle begründete er 1864 den noch heute existierenden



Karl Freiherr von Verschell.

den Oratorienverein. Mehr Jahre später zum Hofmusikintendanten ernannt, trat er 1867 auch an die Spitze der beiden Hoftheater, die sich unter seiner Regie und feinsinnigen künstlerischen Leitung bald zu hohem Blüthenstand entwickelten. Erst Anfang der neunziger Jahre machte Verschell dem Intendanten von Hofkapelle Platz, behielt aber seinen Posten als Chef der königlichen Hofkapelle bei. Herr von Verschell nimmt unter den Vertretern der romantischen Richtung einen achtunggebietenden Platz ein und hat sich durch seine Opern „Safuntala“, „Raimondo“, „Janter Feing“, durch die Chorwerke „Andine“ und „Dornröschen“ wie durch zahlreiche Lieder einen vortrefflichen Ruf in der deutschen Musikwelt erworben.



* Wiesbaden, 24. November 1906.

Nur hübsch umdrehen!

Herr Schriftsteller Karl Böttcher ersucht uns anlässlich des Falles Dr. Anita Kugspurg in Hamburg um Aufnahme folgenden Artikels:

Vor mir liegt eine stattliche Anzahl von Briefen, die mir anlässlich des „Wiesbadener Polizeimährchens“ aus allen Richtungen Deutschlands zuflatterten. Sie stammen durchweg von Leuten in angesehener sozialer Stellung und liefern drastische Beispiele, welche in der traurigen Pointe gipfeln, daß man im allgemeinen bei Beschwerden gegen Beamte, besonders gegen den Herrn Schuttmann, die Sache vollständig — umdreht.

Man verwandelt den „Kläger“ zum „Angeschädigten“; man macht aus dem „Schuldigen“ den „Belastungszeugen“; man metamorphosiert eine „amtliche Entgeißelung“ zur „gekränkten Unschuld“.

Große deutsche Zeitungen bestätigen diese ungeheuerliche Praxis. Namhafte Juristen wissen lange Reihen von Beispielen aufzuzählen zu lassen.

O, eine famose Methode! . . .

Nacht hinbuglierten, wo bisher Sonne war; die Gelligkeit verdrängen und das Schwarze dominieren lassen. Nur herum drehen — so der Haupttrick!

Nachstehend ein Schablonenfall, wie er auf den Gefilden der Polizei in hundert Variationen und Schattierungen immer wieder zur Ausführung gelangt:

Zusammentreffen eines nächtlich Heimkehrenden mit einem Schuttmann.

Provokierendes Anschauen seitens des Schuttmanns. Abwehr des Gefährten.

Wortwechsel, Legitimation. Trotzdem — Arrestierung. Nun frei nach Goethe:

„Ihr laßt den Armen — ich u l d i g werden“ — und die angeblichen „Bergehen“ sind fertig. . .

Wenn Marj nach der Wache nicht der gewünschte Aufschritt — „Widerstand gegen die Staatsgewalt“.

Ein paar Redereien hin und her — „grober Unfug“.

Auf der Wache Resultat, daß der Gerangelte gar nicht hergehört.

„Ginaus mit dem Kerl! Ginaus!“

„Aber ich dachte doch —“

Hat sich nicht augenblicklich verdunstet — „Gausfriedensbruch“.

Der „Arretierte“ erzählt seine nächtlichen Erlebnisse — „Beleidigung“. Kann froh sein, daß der Herr Schuttmann bei seiner „Anzeige“ nachträglich nicht noch „Brandstiftung“, „Majestätsbeleidigung“, „Mord und Totschlag“ herausbrummt.

Der fälschlich Arretierte erhebt Beschwerde gegen den Schuttmann.

O, du heilige Einfalt! Denn: die Sache herum drehen, so der Haupttrick!

Drum erfolgt in den meisten Fällen angesichts der Schuttmanns-Uniform Verurteilung des — Beschwerdeführers.

„Wirtschaft, Horatio! Wirtschaft!“ —

Ein analoges Beispiel aus der Kinderstube:

Der kleine Hans (Schuttmann) schlägt seine Schwester Anna ein paar Bähne aus.

Anna läuft weinend zur Mutter und beschwert sich über die Brutalität des Bruders.

Nachträglich kommt auch Hans zur Mutter geschlichen und erklärt, er habe sich, als er die Schwester schlug, an deren Schürzennadel den Finger verlegt; die Anna müsse bestraft werden.

Die Mutter ignoriert die Brutalität, mit der Hans seine Schwester schlug; dagegen bestraft sie die kleine Anna, weil sich Hans beim Schlagen an deren Schürzennadel angeblich verletzt hat! . . .

An einer anderen Logik würde man selbst in der Kinderstube Anstoß nehmen.

In Deutschland aber ist jene Art der Behandlung seit langem Brauch.

Gottgott im Himmel, hat man keine Entschuldigung für das Kopfschütteln in der Kulturmenschenheit ob solch juristischer Ungeheuerlichkeiten! Fühlt man nicht das Großen christlicher Empörung, das Aegen des Spottes, das Reuchten der Ironie ob solcher Verwandlungskunst! —

Noch aber läßt sich das „gute Recht“ ausfindig machen, und wenn es sich verflochten haben sollte bis in die höchsten Instanzen!

Und zuletzt: über allem thront das Forum der öffentlichen Meinung, und laut erhebt sich die Stimme des Volkes zur Geltendmachung des elementarsten Rechts!

Die diesjährige Weihnachtsallon.

Sowohl in den Großstädten als auch namentlich in allen den Branchen, für die Weihnachten eine besondere Steigerung des Warenumsatzes bedeutet, macht sich gegenwärtig der Einfluß des heranrühenden Weihnachtsfestes überaus stark bemerkbar. Denn schon lange bevor im Handelsgewerbe das Weihnachtsgeschäft beginnt, müssen die umzusetzenden Waren hergestellt werden und ihrem größten Teile nach abgeliefert sein. Die Zeit dieser Ablieferung rückt aber immer näher; je größer die Aufträge sind, die erledigt werden müssen, desto lebhafter ist zurzeit der Geschäftsgang in den in Frage kommenden Betrieben. Und im allgemeinen müssen die diesjährigen Weihnachtseinstellungen als besonders hoch bezeichnet werden. Die Kaufhäuser und Spezialgeschäfte, sowie die kleinen Ladengeschäfte rechnen mit einem wesentlich größeren Umsatz als in den Vorjahren; sie versorgen dieser Voraussicht entspre-

chend ihre Lager. Trotz der hohen Lebensmittelpreise erwartet man bis hinunter zur Arbeiterbevölkerung einen besonders lebhaften Weihnachtsbedarf. Vor allem ist die Spielwarenindustrie in allen Bezirken flüchtig denn je beschäftigt. Der Umstand, daß eine große Masse von Aufträgen sich auf eine relativ kurze Zeit zusammenbrängt, nötigt zur Ausdehnung der regulären Arbeitszeit. Es gilt nicht nur die früh und rechtzeitig eingegangenen Aufträge, sondern auch noch die umfangreichen Nachbestellungen so rasch zu erledigen, daß sie längstens bis Mitte November abgeliefert sind. Im Sonneberger Bezirk sind sämtliche Arbeitskräfte bei deutlich anziehenden Lohnsätzen voll beschäftigt. Das gleiche gilt von der Nürnberger Spielwarenindustrie, die von den großen Warenhäusern in den Großstädten die besten Aufträge erhält, dafür allerdings auch mit der Preissteigerung sehr viel Entgegenkommen zeigen muß. Auch das Auslandsgeschäft war dieses Jahr sehr gut, wenn es auch augenblicklich etwas in den Hintergrund tritt. Nach der Spielwarenindustrie hat das Edelmetallgewerbe viel zu tun. Auch hier haben die Weihnachtsaufträge reichlich Arbeitsgelegenheit gebracht; Ueberarbeit ist an der Tagesordnung; die Bläse Borsheim, Hanau und Schwäbisch-Gmünd nehmen am Weihnachtsgeschäft einen besonders starken Anteil. Billige Artikel werden stark bevorzugt, die von Großfabriken und Industriezentren in großen Quantitäten bezogen werden. Unter der Einwirkung des Weihnachtsbedarfes steht auch das Holzgewerbe, unter anderem die bessere Möbelschleier. So haben die größeren Firmen in Berlin, Mainz und Stuttgart sehr lebhaft zu tun. Auch der Pianofabrikation fließen im Hinblick auf Weihnachten im Herbst größere Aufträge zu, die den Beschäftigungsgrad merklich steigern. Weiter partizipieren an den größeren Umsätzen einige Zweige der Bekleidungsindustrie, vor allem die Kürschner und die Wäscheindustrie. Die Betriebe der Galanterie- und Lederwarenbranche, Buchbindereien und Kartonsfabriken sind, soweit sie in großem Stil produzieren, ebenfalls mit der Erledigung der Weihnachtsaufträge beschäftigt, die fast durchweg reichlicher ausgefallen sind als im Jahre 1905. Endlich sei noch auf den im Hinblick auf Weihnachten lebhafteren Beschäftigungsgrad im Zigarrengewerbe und in zahlreichen Betrieben der Feinbäckerei, in der Herstellung von Schokolade und Cakes hingewiesen. Überall wird aus den reicheren Aufträgen auf höhere Umsätze geschlossen. Dabei zeigen sich im allgemeinen für die meisten Erzeugnisse merkliche Preiserhöhungen, die aber von der Kunsthaft um so eher bewilligt werden, als die Konkurrenz innerhalb der einzelnen Branchen stark nachgelassen hat. So ist zweifellos die Weihnachtssaison in der Fabrikation dieses Jahr günstiger als je. Ob die Erwartung des Handels, daß das Publikum entsprechend des stärkeren Warenangebots seine Einkäufe sparsamer werde, sich erfüllen wird, bleibt abzuwarten. Manche Spätkome sprechen nicht für eine eingetretene Zunahme der Kaufkraft im laufenden Jahre, aber es ist bei der Beurteilung des Weihnachtsgeschäftes ganz und gar ausgeschlossen, daraufhin eine Voraussage machen zu wollen. Wider Erwarten ist oft gerade das Weihnachtsgeschäft wesentlich besser, als man nach der wirtschaftlichen Gesamtlage erwarten sollte. Jedenfalls ist zu wünschen, daß die großen Hoffnungen, mit denen man im Handelsgewerbe dem diesjährigen Weihnachtsgeschäft entgegengeht, nicht zu Schanden werden mögen.

* Der Sonntagsverkehr vor Weihnachten. Der Polizeipräsident erläßt folgende Bekanntmachung: Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten eine Verlängerung der Beschäftigungszeit in allen Zweigen des Handelsgewerbes gestattet ist und zwar für den 2. und 9. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends, für den 16. und 23. Dezember von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends.

* Mit den sozialdemokratischen Lehrlingsvereinen dürfte es nunmehr in Preußen zu Ende sein. Der § 8 des Vereinsgesetzes bestimmt: „Für Vereine, welche bezwecken, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern, besteht die Beschränkung, daß sie Frauen, Schüler und Lehrlinge als Mitglieder nicht aufnehmen dürfen.“ Es ist ein Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen für Königsberg, und umgeben gegründet worden und zwar im Dezember 1905. Nach § 2 des Statuts können Mitglieder alle Lehrlinge, jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen unter 18 Jahren werden. Der Verein begann seine Tätigkeit, indem er von Berlin die von dem dortigen Lehrlingsverein herausgegebene Zeitung „Die Arbeiterjugend“ bezog und in dem „Abstinenzheim“ seine Zusammenkünfte abhielt. Fast alle Versammlungen verliefen der Auflösung. Durch Verfügung vom 2. März 1906 hat der Polizeipräsident diesen Verein vorläufig geschlossen in Gemäßheit des § 8 des Vereinsgesetzes und es wurde das Strafverfahren gegen die Vorsteher des Vereins eingeleitet, weil sie Lehrlinge als Mitglieder aufgenommen haben. Die erste Instanz verurteilte die Angeklagten Krüger und Genossen und das Landgericht ebenfalls. Das Landgericht sagt: Es ist richtig, daß die Statuten des Vereins allein nicht ergeben, daß der Verein bezwecke, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Zu der Annahme, daß es sich hier um einen solchen Verein handle, führte eine ganze Reihe in der Hauptverhandlung festgestellter Tatsachen. Wie der Bericht über die Versammlung der Königsberger sozialdemokratischen Partei in Nummer 189 der „Königsberger Volkszeitung“ vom 14. August 1906, wie ferner die übrigen verlesenen Artikel der „Gleichheit“ und der „Junge Garde“ ergeben, wird die Frage, wie die sozialdemokratischen Lehren und Ansichten bereits unter der Jugend verbreitet werden könnten, innerhalb der sozialdemokratischen Partei als eine überaus wichtige fortgesetzt erörtert. Bureaukratische Krüger, einer der Angeklagten, hat sich vielfach mit dieser Frage beschäftigt. Er erörtert in Nr. 15 der „Gleichheit“ die Frage. Wie gewinnen wir die Jugend für den Sozialismus und kommt dabei zu dem Schluß, daß, da die preussische Gesetzgebung den Zusammenschluß der Jugend in politischen Vereinen verbiete, man dieses Ziel auf andere Weise erreichen müsse. Er schlägt vor, Jugendheime zu gründen. In diesen Jugendheimen müsse der Jugend die sozialdemokratische Literatur zugänglich gemacht werden. Es müßten zuverlässige ältere Mitglieder der Partei anwesend sein, um das Gesehene mit den jugendlichen Personen in Besprechungen zu erörtern. Dabei könne dann dazu übergegangen werden, die Besucher mit dem Sozialismus bekannt zu machen, sie zu Sozialdemokraten und tüchtigen Klassenkämpfern zu erziehen. Krüger ist in hervorragender Weise für die sozialdemokratische Partei tätig. Obwohl er weder Lehrling noch unter 18 Jahren ist, ist er entgegen den Statuten Vorstandsmitglied geworden. Man hat ihn gewählt, weil man eine Ältere, redegewandte, einflussreiche Persönlichkeit im Verein haben wollte. Der Vergleich der Tätigkeit der Lehrlingsvereine mit dem Inhalt der Artikel über die Gewinnung der Jugend für den Sozialismus ergeben, daß die Ideen Krügers in diesem Verein in einer Reihe von wesentlichen Punkten verwirklicht worden sind. Das Abstinenzheim ist eine sozialdemokratische Schöpfung, es liegen dort eine größere Anzahl sozialdemokra-

tischer Zeitungen und Zeitschriften aus. Die Zeitschriften finden also dort die von Krüger für besonders wichtig erachtete Gelegenheit, diese Literatur kennen zu lernen. Das Landgericht sagt weiter, daß der Verein darauf ausgeht, die erwachsene Jugend durch Bekanntmachung mit dem Parteiprogramm der Sozialdemokratie und durch Ueberzeugung von dessen Wahrheit und Nichtigkeit im sozialdemokratischen Sinne zu bearbeiten. Daß damit eine Erörterung des sozialdemokratischen Parteiprogramms den Vereinsmitgliedern gegenüber in den Versammlungen verbunden sein mußte, liegt auf der Hand. Das Programm der sozialdemokratischen Partei aber sei, so wird ausgeführt, auf Umgestaltung der gesamtstaatlichen Verhältnisse, auf eine Aenderung der gesamten öffentlichen Zustände in allen wesentlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und verfassungsmäßigen Beziehungen unter Anwendung staatlichen Zwanges gerichtet. Die Erörterung eines solchen Programms enthält daher zweifellos die Erörterung politischer Gegenstände. Auch bezüglich der übrigen Angelegenheiten rechtfertigt sich die Annahme aus bestimmten Vorgängen, daß man auch in der Begründung des Vereins die Absicht verfolgt habe, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Das Kammergericht wies die Revision gegen dieses Urteil zurück. Es sei ohne Rechtsirrtum festgestellt, daß der Verein bezwecke, politische Gegenstände in Versammlungen zu erörtern. Die Ausführungen des Landgerichts über die Umgestaltung der gegenwärtigen Ordnung seien zutreffend. Die Jugend solle bekannt gemacht werden mit den sozialdemokratischen Lehren und in der Anwendung dieser Lehre geschult werden, und dazu seien die Versammlungen dieses Vereins bestimmt gewesen. In welcher Weise das Landgericht die Ueberzeugung hiervon gewonnen hat, darf nicht nachgeprüft werden.

Beschlagnahme. Die Richter des Amtsgerichts zu Aachen ließen beschlagnehmen: „Kaiser und Kätzel“ von dem sächsischen Gefängniswärter Otto Hober, das Extrablatt „Vor Japan. S. M. S. „Mikado of Tokio“, erstes Seegefecht“ und die Postkarte „Zur Hochzeit einer Rabbinerstochter“ verarbeiteten sich ihre früheren Vertreter, ihr eine Hochzeitssgabe zu machen; der Schluß lautet: „Aber nicht, wohin sie gehen.“

Für eine Kuriage. In den nächsten Tagen soll hier eine große öffentliche Bürger-Versammlung stattfinden, in der für Erhebung einer Kuriage eingetreten werden soll. Voraussichtlich findet die Versammlung im „Kaiserpalast“ statt.

Drei jugendliche „Häute“. Auf der Ringer Bahnstation wurden vorgestern drei junge Burken aus Mannheim aufgegriffen, die von Ringerbrück aus nach der Nordsee fahren und nach Amerika überlegen wollten, um nach den indianischen Jagdgründen auszuwandern. Die Burken, Schüler der Mannheimer Mittelschule, waren durch die Lustre abenteuerlicher Indianerergötzen zu dem Entschluß gekommen, in den vielgepriesenen Jagdgründen ein echtes Indianerleben zu etablieren. Von zwölfen, die dem gewählten „Säuptling“ Gefolgschaft geschworen hatten, führten drei die Reise auch wirklich aus. Als sie jedoch irrtümlich auf dem Ringer Bahnhof statt in Ringerbrück ausstiegen, erregten sie dadurch den Verdacht des Kontrollbeamten, daß einer von ihnen, ein richtiger Knirps, sich mit einem Kinderbillet versehen hatte. Auf die Frage nach seinem Alter gab derselbe ein so minimales Alter an, daß sich der Beamte die drei gründlich besah. Sie wurden vor den Stationsvorstand gitiert und dieser, durch den Ausgangspunkt der Reise auf Mannheim verwiesen, telegraphierte dorthin, wo das spurlose Verschwinden der drei Ausreißer bestätigt und der Zweck ihrer Reise auch alsbald festgestellt wurde. Man behielt die drei jugendlichen „Häute“ über Nacht in Vingen und schickte sie am folgenden Morgen nach dem elterlichen Wigwam, wo jedenfalls für einen würdigen Empfang ohne Friedensspeise gesorgt war.

Rechprellerei. In einer diebrüchigen Wirtschaft in der Rathausstraße erschien am Donnerstagabend eine Frauensperson und bestellte Bier. Die Person ließ sich bald in ein Gespräch mit den Gästen ein und ließ hierbei durchblicken, daß sie auf einen Herrn warte. Bald darauf bestellte sie sich ein Glas Bier nach dem andern, bis sie 5 Glas und ein Rumteal vertilgt hatte. Als sie das fünfte Glas Bier bis zur Hälfte geleert hatte, verließ sie nochmals das Lokal und verschwand, ohne zu bezahlen. Da erst sah der betrogene Wirt, daß er es hier mit einer Hochstaplerin zu tun hatte und konnte sofort auch von den Gästen erfahren, daß es anscheinend eine auswärtige Dirne zu sein schien. Die Person war ca. 22 Jahre alt, von schlanker Gestalt, ungefähr 1,68 groß, trug dunkle Kleidung und dunklen Hut und zeigte ein recht lebhaftes Temperament. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sie auch anderwärts diese Rechprellerei verübt.

Ein Schwindlertrio. Gestern Abend wurden in Caub im Gasthause „zum Adler“ drei junge elegant gekleidete Herren verhaftet. Dieselben haben in Caub wohl mehr als dreißig Familien um kleinere Beträge von drei bis fünf Mark geprellt, denen sie Musikwerke mit der Lutherstatue anbieten, jedoch erst bis Ostern für lieferbar erklären; falls man das Werk aber bis Weihnachten haben wollte, so müsse man die schon oben genannte Anzahlung leisten. Einer, der sich besonders frech bei der Verhaftung benahm, hat sich unter falschem Namen auf den Bestellzettel sowie im Fremdenbuch eingetragen, nämlich als J. Meyer, Mainz.

Schoenleber-Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins. Morgen Sonntag, 25. November, 11½ Uhr, wird im Festsaal des hiesigen Rathhauses die Gustav-Schoenleber-Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins eröffnet werden. Nach längeren Verhandlungen ist es geglückt, eine stattliche 19 Gemälde umfassende Sammlung, sowie zwei umfangreiche Zeichnungen von dem Karlsruher Meister zu erlangen. Der Entstehungszeit nach verteilen sich diese Bilder fast über seine ganze Schaffenszeit. So geht die 1873 entstandene Studie „Düne in Scheveningen“ bis zu der Zeit zurück, da Schoenleber eben erst das Atelier Wolff Diers verlassen und sich durch Reisen namentlich nach den Niederlanden selbständig weiter zu bilden begonnen hatte. Bis in die Mitte der 80er Jahre reichen die in unserer Ausstellung dargebotenen Motive aus Holland und Belgien (Rymwegen 1879, bei Amsterdam 1881, Delft 1882, Gorkum 1883 und Oorschot 1887). Stehen diese Schöpfungen seiner Frühzeit koloristisch noch unter dem Einfluß der Großmeister der Barbizonerschule, zu deren Herold in München sich Bier und Schoenlebers Schwager und Freund H. Baisch gemacht hatten, so sind die zahlreichen späteren Bilder, von der Riviera, von der englischen Küste und aus seiner süddeutschen Heimat Zeugen seiner künstlerischen Weiterentwicklung zur Pleinairmalerei. Ueber Schoenleber als Künstler braucht nicht weiter gesagt zu werden. Von seinem ersten Auftreten an war alle Welt einig, über sein außerordentliches zeichnerisches Können, über die Feinheit seiner Auffassung und über die Poesie, die er allen seinen Darstellungen einzuhauchen wußte. Treffend hat man wohl seine duftige fein empfindende Kunst mit der seines engereckten württembergischen Landsmannes Eduard Mücke vergli-

chen. Um den Rahmen der Ausstellung zu erweitern, glaubte der Kass. Kunstverein, einige weitere Bilder Schoenlebers aus Privatbesitz hinzusetzen zu dürfen. Zur besonderen Hier gereichen aber der Ausstellung eine Reihe von Bildern aus Privatbesitz und aus der Stadt. Gemäldegalerie zu Wiesbaden von Hermann Baisch. Mit ihm zusammen hat Schoenleber ein und dieselbe Professur an der Akademie zu Karlsruhe verwaltet; beider Kunst hatte denselben Ausgangspunkt und ist wohl verwandt dem Stil wie dem Gegenstande nach, bis am 18. Mai 1885 dieser um 5 Jahre ältere Meister vorzeitig der deutschen Kunst entzogen wurde.

Ein politischer Verstoß. Die Strafkammer als Berufungsinstanz beschäftigte sich gestern Mittag mit der Berufung, welche der Vorsitzende der Freisinnigen Volkspartei Rechtsanwalt Justizrat Dr. Alberti wider ein Urteil des Schöffengerichts eingelegt hatte, mittelst dessen seine wider den Chefredakteur des „Rhein. Kur.“, Herrn Adam Röder, gerichtete Privatklage abgewiesen worden war. Es handelte sich bei der Privatklage bekanntlich um Beleidigungen, welche in einem Leitartikel des „Rhein. Kur.“ betr. die bekannte Protestversammlung wider die Schulgesetz-Vorlage im Ballhalla-Saale, enthalten sein sollten. Das Schöffengericht war der Ansicht gewesen, der Beweis dafür, daß die beleidigenden Äußerungen sich auf den Privatkläger hätten beziehen sollen, sei nicht erbracht, von diesem Gesichtspunkte war es zu seinem Freispruch gekommen. Heute in der Berufungsinstanz wurde das Gegenteil für dargetan erachtet. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urteils wurde daher über den Privatklagen eine Geldstrafe von 50 M. verhängt und zugleich dem Privatkläger die Befugnis der einmaligen Bekanntgabe des entscheidenden Teiles des Urteils auf Kosten des Angeklagten im „Rhein. Kur.“ erteilt.

Der Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend (Eing. Genossenschaft m. beschr. Haftung). In einer unserer letzten Nummern berichteten wir bereits einiges aus dem Jahresbericht des Konsumvereins und können heute unseren Lesern Näheres darüber mitteilen. Die Mitgliederzahl beträgt bei Beginn des 4. Geschäftsjahres 526. Der Verein unterhält zwei Verkaufsstellen, eine in der Vertramstraße, die andere auf dem Römerberg. Der Gesamtumsatz des Vereins beziffert sich auf 81 560,54 M., gegen das Vorjahr ein mehr von 25 988,40 M. Der Reingewinn ist nach allen Abschreibungen auf 3131,48 M. gestiegen. Der Vorstand schlägt folgende Gewinnverteilung vor: Auf 77 000 M. abgelieferte Geschäfts- und Lieferanten-Marken 3½ Prozent Rückvergütung (2805 M.); 3½ Prozent auf 1600 M. vollbezahlte Geschäftsanteile (54,60 M.); Zuweisung zum Reservefonds 220 M.; Vergütung für den Aufsichtsrat 100 M.; Rest zur Verfügung des Aufsichtsrats mit 61,88 M. Die Gesamtumsatzen sind gegen das Vorjahr zurückgegangen, was von einer überaus guten Geschäftsführung zeugt. Die Generalversammlung des Vereins findet, wie bereits im Informativteil bekannt gegeben, am Sonntag, 25. d. M., nachmittags 3½ Uhr, im „Konkordia-Saale“, Stiftstraße 1, statt, worauf wir die Mitglieder nochmals aufmerksam machen.

Verkauf. Herr Flaschenbierhändler Leopold Wirt verkaufte sein Haus Koonstraße 8 an Herrn Karl Reibel hier. — Herr Privatier Karl Himmelsreich verkaufte sein Haus Schwalbacherstraße 14 an Herrn Karl Reumann hier. — Herr Kaufmann Phil. Wagner verkaufte sein Haus Blücherstraße 26 an Herrn Privatier Friedrich Vogel hier. — Sämtliche Geschäfte wurden vermittelt und abgeschlossen durch die Immobilien-Agentur von R. Christian, Scharnhorststraße 2.

Ueberfahren. Aus Neuß, 23. Nov., wird uns gemeldet: Der Landmann Philipp Groß von hier verunglückte gestern auf dem Wege von Wiesbaden nach hier unweit der „Eisernen Hand“ dadurch, daß er von seinem eigenen Fuhrwerke überfahren wurde. An genannter Stelle soll ein zweites Fuhrwerk in schnellem Tempo an dem feinen vorbeigefahren sein, wodurch sein Pferd scheute und er von seinem, mit Stroh beladenen Wagen herab unter ein Rad fiel, so daß ihm das Bein über Brust und Kopf ging und er erhebliche äußere Verwundungen davontrug. Eine genaue ärztliche Untersuchung wird ergeben, ob der Bedauernswerte nicht auch innere Verletzungen erlitten hat.

Zwei jugendliche Durchbrenner. Einige Schüler einer Mainzer höheren Lehranstalt veranstalteten in einer Gastwirtschaft gemeinschaftliche Zusammenkünfte. Als Strafe für Uebertretung des Schulgesetzes erhielt jeder einige Stunden Karzer. Unter den Missetätern befand sich auch der 16jährige Sohn eines hiesigen Bahnbeamten und der eines Mainzer Ingenieurs. An dem Vollstreckungstage der Strafe verhafteten sie unter Mitnahme von ungefähr 700 Mark und wurden dann, nach dem „Mainz. Anz.“, wieder in Kairo aufgeführt und zurückgeführt. Gestern kamen sie in Mainz an.

Ob. Tierbändiger-Tod. Nachdem vor einigen im Albert-Schumann-Theater zu Frankfurt ein Bär auf der Probe erschossen werden mußte, hat sich gestern vormittag wieder ein tragischer Vorfall zugegetragen. Der Dompteur Albert, welcher einen neuen Trick mit seinen Bären einstudieren wollte, wurde bei der Probe von einem Bären angegriffen und erhielt eine fliehende Wunde am Unterarm. Hilfe war sofort zur Stelle und durch seine Geistesgegenwart gelang es Herrn Albert, sich ohne weiteren Schaden aus seinem Käfig zu retten. Trotzdem will er seinen angekündigten Ringkampf mit dem Bären aufnehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 23. November 1906.

Beim Löwenbändiger.

Die Fabrikarbeiter Rich. Sieber und Phil. Sauer von Nied trafen eines Sonntags abends in der Engelschen Wirtschaft mit einem Menageriedirektor zusammen, der vorübergehend in Nied weilte. Der Letztere renommierete mit seinem Mute resp. seinen Erfolgen in der Löwen-Dressur und nahm dabei zweifellos den Mund etwas voll. Sieber sagte ihm das vor den Kopf. Ihr Gespräch wurde immer lebhafter, es kam endlich wenigstens auf der Seite von Sieber zu Beleidigungen und als der Wirt ihn wie Sauer aufforderte, sich weiter zu trollen, folgte man zunächst nicht, man bequemte sich erst dazu angesichts eines Prügels, den der Wirt ergriffen hatte. Später erschien Sieber wieder mit einem offenen Messer im Lokale. Ein Schöffengerichtsbruch hat die Deutschen wegen Hausfriedensbruchs mit 6 resp. 2 Wochen Gefängnis bestraft, die Berufungsinstanz bestätigt das Urteil.

Der Stolz des Hauses.

Der Dachdecker Born in Söfenheim hatte unter seinem Hausrat ein Sofa, an dem besonders das Herz seiner Frau hing. Eines Tages wurde mit dem anderen Möbelfrem-

auch dieses Sofa gepfändet. Die Frau jedoch nahm es wieder an sich und verzog damit nach Frankfurt. Wegen Diebstahls und Arrestbruchs hat sie nach einem Schöffengerichtspruch 2 Wochen Gefängnis zu verbüßen; das Berufungsgericht aber erkennt nur wegen Pfandverbringung auf 3 Tage Gefängnis.

Sprediaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Zur Direktor-Wahl des Vorschuh-Vereins.

Ich kenne ja noch nicht die Entscheidungsgründe, welche für den Vorschlag des Aufsichtsrates, den zweiten Direktorenposten mit einer juristisch gebildeten Person zu besetzen, maßgebend waren, aber soviel darf als feststehend betrachtet werden, man wird in der am Montag Abend stattfindenden Generalversammlung mit jeder erdenklichen juristischen Ephyfindigkeit nachzuweisen suchen, daß ein Jurist der richtige Mann für diesen Posten sein kann.

Handwerk und Kaufmannschaft, die zwei am meisten verwandten Berufe, werden sich aber bedanken, in einer Gesellschaft, deren meiste Mitglieder in ihren Kreisen zu finden sind, unter dem Geiste eines Juristen regiert zu werden. Man wird natürlich einwenden, der Vorschuhverein ist doch sehr lange von einem Juristen verwaltet worden und es sind nie Stimmen deswegen laut geworden. Dagegen muß aber gesagt werden, daß der Verein den größten Aufschwung während der spezifisch kaufmännischen Leitung seit dem Jahre 1895 zu verzeichnen hatte. Nach dem vorjährigen Geschäftsbericht ist der Umsatz während der Jahre 1895—1905 von rund 331 Millionen auf 601 Millionen Mark gestiegen, ohne daß der Verein nennenswerte Verluste erlitten hätte. Diese Tatsache spricht für die kaufmännische Verwaltung Wände; ein Kommentar hierzu halte ich für überflüssig. Dort, wo eine juristische oder militärische Verwaltung versagt, hat man sich sogar „oben“ entschlossen, einen Kaufmann mit der Abstellung derangierter Verhältnisse zu beauftragen (siehe Kolonialverwaltung: Dernburg). Der blühende englische Handel, ist er vielleicht Juristen zu verdanken? Nein, es wäre ein Armutszeugnis für die Mitglieder, insbesondere die Kaufleute und Handwerker, wenn sie keinen aus ihren Reihen für befähigt erachteten, zur Bekleidung dieses Postens.

Eine merkwürdige Fügung ist es, daß dem Aufsichtsrat zwei Herren, welche als Handelsrichter bei Gericht bestellt sind, angehören. Diese dürften doch aus Erfahrung wissen, daß sich das Gericht selbst zur Entscheidung kaufmännischer Fragen nicht für kompetent hält und glaube ich ohne weiteres annehmen zu dürfen, daß sie der Meinung sind, daß zur Leitung eines kaufmännischen Geschäfts nicht Juristenweisheit, sondern praktische kaufmännische Bildung außer der in diesem Falle notwendigen Orts- und Personal-Kenntnis, die Hauptfache bei der Besetzung der unerledigten zweiten Direktorstelle ist.

Ein Mitglied.

Wer wird Direktor im Großen Vorschuh?

Wie aus der lokalen Tagespresse hervorgeht, beabsichtigt der Aufsichtsrat des „Vorschuh-Vereins zu Wiesbaden“ anstelle des leider so früh verstorbenen Herrn Direktor Bild einen juristisch gebildeten Herrn, also keinen Fachmann (wenn man in diesem Falle den Ausdruck gebrauchen darf) zu setzen. Ohne dem in Vorschlag gebrachten Herrn praktische Erfahrungen irgendwie absprechen und ohne irgend welchen Zweifel an seinen Kenntnissen hegen zu wollen, muß es einen Kaufmann doch eigentümlich berühren, daß man hierorts nun auch zu der eigentümlichen Auffassung neigt, ein Jurist sei einem derartigen Posten eher gewachsen, als ein Nicht-Jurist bzw. ein Fachmann. Man nehme sich doch in diesem Falle das Vorgehen unseres allverehrten Kaisers, der gewiß ein durchaus weitblickender Monarch ist, zum Vorbild; auch er hat mit weiser Umsicht erkannt, daß ein fachmännisch Gebildeter viel eher an die Spitze eines großen Unternehmens gehört, als ein Nichtfachmann, sonst hätte er gewiß nicht Herrn Dernburg an die Spitze eines so verantwortlichen Ressorts, wie es das Kolonialamt nun einmal ist, gestellt und damit ein größeres Vertrauen zu ihm als zu einem studierten Herrn offenkundig getan. — Man gehe einmal die älteren Beamten des Vorschuhvereins der Reihe nach durch, sollte sich unter diesen bewährten Kräften denn keiner befinden, welcher geeignet wäre, Herrn Direktor Bild voll und ganz zu ersetzen? Abgesehen davon, daß die jetzt bei dem Vorschuh-Verein lange Jahre angestellten Herren die Wiesbadener Verhältnisse ganz genau kennen, so dürfte doch auch zu deren Gunsten noch in die Waagschale fallen, daß dieselben mit den Bürgern, Kaufleuten etc. durch stetige innige Fühlung bekannt und daher viel eher in der Lage sein werden, den Posten eines 2. Direktors zum völligen Zufriedenheit bemeldeter Mitglieder auszufüllen. — Man sagt: Zahlen beweisen! Nun, so betrachte man den Umsatz des Vorschuhvereins im Jahre 1896, als Herr Bild die Direktorstelle übertragen wurde. Damals betrug der Umsatz beim Vorschuhverein M. 341 885 598. — und im Jahre 1905 M. 601 481 446. —, gewiß ein Zeichen dafür, daß eine rein fachmännische Leitung unter welcher der Umsatz in 10 Jahren sich beinahe verdoppelt hat, einem Institut wie der Vorschuhverein nur zum Heile gereichen kann. Es dürfte hier als eine Ehrenpflicht gelten, daß man unter den langjährigen Beamten für die zu besetzende Stelle Umschau hält, der richtige Mann an den richtigen Platz gestellt, wird seinen Posten ebenso gut ausfüllen, wie ein Herr, dem Land und Leute hier fremd sind und der die hiesigen Verhältnisse erst kennen lernen muß. Soviel dem Schreiber dieses bekannt, steht dem Vorschuhverein in der Person des Herrn Justizrat Dr. Alberti ein juristischer Beirat zur Seite, wozu braucht man also noch einen Juristen im Vorstand? Offentlich tragen diese Zeilen dazu bei, die Besetzung nochmals in ernste Erwägung zu ziehen.

Ein Kaufmann.

Zur Neuordnung der Eintrittsgelder im Kurhaus.

und zwar: 1. Erhöhung des Kurhaus-Jahres-Abonnements für Giefige, 2. geplante Garderobe- und Kofet-Zwangssteuer, 3. Trinkgelder für das Personal..

1. Das Jahres-Abonnement für Giefige ist auf 30 M., Beifarte 10 M., erhöht. Dazu erhalten die Herren Ärzte Freikarten (?), wie auch bisher die Herren Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere der Kaiser Wilhelm-Heilanstalt. Und doch haben diese Herren Ärzte hier einen goldenen Boden. Also ein Benefizium zu Lasten der ganzen Zahl von Klein-Pensionisten, Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Gemeindefunktionären und deren Witwen und Waisen, sowie kleiner Rentner und Rentnerinnen u. dergl. Schreiber dieses ist z. B. nach nachlässigem Edit vom 1. April 1907 mit 1124 M. inf. Rietschädigung pensioniert. Vorschlag: 1) Aufhebung aller und jeder Freikarten. Erhöhung für Giefige bei einem Einkommen bis 5000 M. 24 M. resp. für Beifarte — bis 12 000 M. 30 M. resp. 10 M. — über 12 000 M. 40 M. resp. 15 M. Dabei sind unbedingt Quartal- und Semesterkarten einzuführen, wie überall, damit das Zahlen nicht zu schwer fällt. 2a) Garderobe-Zwangssteuer ist gänzlich und durchgehenden. Vorschlag zu 2a: Man lasse es wie bisher. Gängt jemand etwas an einen Ständer (Rezeptionszimmer), der nicht beaufsichtigt ist, so trägt er das Risiko. Verlangt jemand Garantie für seine Garderobe, so hat er einen Garantieschein zu 10 M. zu lösen. — 2b) Kofet- und Kanalsteuer. Alle Giefige zahlen bereits Kanalsteuer — Schreiber bei kinderloser Familie 13.80 M. pro Jahr —, zahlen also auch für das Kurhaus mit, denn dieses zahlt nichts. Sie würden also gezwungen, zweimal fürs Kurhaus die Kanalsteuer zu zahlen. Vorschlag zu 2b: Man lasse die schikanöse Kofetsteuer gänzlich fallen. — 3) Trinkgelder für das Personal. Bisher haben die Besucher Trinkgelder. Da nun aber der eine nicht so reich ist, wie der andere, fallen diese verschieden aus. Es zeigt sich nun leider bei dem Personal oft eine sehr ungleiche Behandlung, die sehr widerwärtig ist. Vorschlag zu 3: Man verbiete ein für alle Mal, bei Entlassung Trinkgelder anzunehmen. Man stelle aber hierzu überall verschlossene Büchsen auf mit der Aufschrift: „Für das Personal“. Auch soll bei Angebot des Personal bitten, man möge solches in die Büchsen einlegen. Am Schlusse jedes Monats werden die Trinkgelder gleichmäßig verteilt.

Warnung. An alle Interessenten richtet Einsender die wohlgemeinte, aber sehr ernste Warnung, den Bogen nicht überspannen zu lassen. Der größte Unwille herrscht in allen Kreisen. Viele Holländer planen bereits die Rückkehr in die Heimat. Andere wollen nach München ziehen, denn dort seien viele Freikonzerte, sowie kostenlose Bäder, sogar freie Licht-, Luft- und Sonnenbäder von der Stadt eingerichtet.

Wiesbaden scheint unter einem bösen Stern seine berühmte neue Aera beginnen zu wollen. Der Ausfall dürfte sich, wenn nichts geändert wird, auf Tausende von Mark belaufen. Netze Aussicht für Steuerzahler. Und dann, wenn die Plamag da sein wird, dürfte von allen Seiten der Ruf ertönen: „Rückwärts, rückwärts, Rodrigo!“ Also bitte ich höflichst, meine Vorschläge nochmals in ernste Erwägung ziehen und berücksichtigen zu wollen, zumal ich nur die Pfoten des neuen Kurhauses deshalb so weit als möglich geöffnet haben möchte, damit noch Hunderte neuer Abonnenten gewonnen werden. Hoffend, daß das Eingekaufte nicht fruchtlos bleibe, schreibe ich mit dem Stohseufzer:

O Geht, kehrt wieder und bring' uns das Geil,
Das viele Jahre uns wieder zuteil.
Der Herr Direktor Ebmeyer
Macht's neue Kurhaus zu teuer!

Ein 12-jähriger Kurhausabonnent.

C. H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24,
Atelier für künstlerische Porträts u. Vergrößerungen. 399.

Sicher u. schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche**
Augenmittel. Fl. 60 Pf.
Nur echt aus der **Kronen-Apotheke** Berlin, Friedrichstraße 160.
Depot in den meisten Apotheken und Drogerien. 9035



Es ist Tatsache,
die denkbar grösste Auswahl guter
und haltbarster schwarzwollener Kinder-
und Damen-

Strümpfe

bletet Ihnen zu sehr billigen Preisen
das Strumpfwaren- und Trikotagenhaus
von

L. Schwendk,
Wiesbaden.
Mühlgasse 11-13.

Restauration „Zum Hüttchen“, Dohmeimerstr. 22.
Grünte Sonntag, von 4 Uhr ab:
grosses KONZERT.
Gustav Polzin.



Für
ein Zehnspfennigstück
erhält man
ein
1/4 Pfund-Paket
Kathreiners
Malzkaffee!

Noch billiger können Sie's
doch nicht verlangen! Machen Sie
also noch heute einen Versuch mit
dem echten „Kathreiner“, schieben
Sie's nicht noch weiter auf, jeder
Kaufmann hat diese 10 Pfennig-
Pakete, also lassen Sie sich sofort
eins holen. Achten Sie aber
genau darauf, daß Sie auch den
echten „Kathreiner“ bekommen, es
gibt nämlich viele minderwertige
Nachahmungen.

4/224

Residenz-Theater

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.
Herzsp. Anst. 49. Fernspr. Anst. 49.
Sonntag, den 25. November 1906
Tugendkarten gültig. Fünftelgelderarten gültig.

Der Jubiläumsbrunnen.

Drama in 4 Akten von Walter Bloem.
Spielleitung: Max Ludwig.
Georg Ellmenreich (Pfarrer der
Jonathon Kottischer (reformierter Gemeinde)
Kommerzienrat Hönninghaus, Mitglieder des
Bef. einer Jalousiefabrik (Presbyterium)
Schaumann, Hühnerbesitzer (der reformiert.)
Hoffmann, Schuhmachergeselle Gemeinde
Helmuth Ellmenreich, Bildhauer, Neffe des
Rebeka, Georg Ellmenreichs zweite Frau.
Kottischer Schwester Sofie Schent
Hofbe, genannt Johanna, Ellmenreichs
Tochter aus erster Ehe Elly Kradt
Minna, Dienstmädchen bei Ellmenreich Helene Reidenius
Kassendöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Bei hohen Preisen!

Der Abt von St. Bernhard.

(2. Teil der „Brüder von St. Bernhard“.)
Schauspiel in 5 Akten von Ant. Dorn. Spielleitung: Dr. H. Rauch.
Alt Heinrich Wiltner-Schönan
Der Prior Gerhard Salska
B. Fridolin, Senior Georg Räder
B. Reinrad, Äbt. Sekretär Rudolf Vortel
B. Simon, Stiftspropst Reinhold Hager
B. Servas Werner Rhode
B. Benedikt, Pfarrer Friedrich Degener
B. Lukas Hans Wilhelm
Leut von Berg Thore Tschauer
Dobler, Drechsler Max Ludwig
Marie, seine Frau Clara Krause
Dr. Ferdinand Dobler Heinz Heterbrügge
Frau Rand, des Abtes Schwester Sofie Schent
Gertrud, ihre Tochter Elly Kradt
Widlich Klosterkammer Margot Bichhoff
Liese, seine Tochter Max Rudolf
Doratz, ein alter Knecht Franz Queiß
Josef, Dien'r

Die Handlung spielt in der Gegenwart im Eiderdelfen-Hof St. Bernhard
und zwar der 1. und 2. Akt im Zimmer des Abtes, der 3. im Kreuz-
gang des Klosters, der 4. im Klosterhof und der 5. im Kapitelsaal.
Der 5. Akt spielt drei Tage später als der 4.

Montag, den 26. November 1906:
Wohltätige Frauen.

Pastspiel in 4 Akten von Adolph Krenge.
Spielleitung: Max Ludwig.
Major Rudolf von Robet Reinhold Hager
Clementine, verm. Geheimrätin v. Proß, seine Schwester Sophie Schent
Emil von Proß, deren Sohn Max Rudolf
Generalin Weising Clara Krause
Frau von Sänger Hedwig Rodowitsch
Frau Kommerzienrätin Markus Hedwig Paris
Frau Sanfter Friedheim Alice Harden
Hedwig von Sprossen Helene Reidenius
Stadtrat Kiesel Friedrich Degener
Rentier Salska Max Ludwig
Riechenmacher Wurm Gerhard Salska
Friedrich Kiesel, Lederhändler Rudolf Vortel
Ottilie, seine Frau Helene Kofner
Julius, deren Sohn Eilff Sander
Katharina St. in, Erzieherin der Adoptivtochter des Majors Hans Wilhelm
Hans Werner, Diener des Majors Hans Wilhelm
Anna, seine Frau Hedwig Rodowitsch
Gutert Julia Wähler
Marie, Dienstmädchen bei Kiesel Nenny Kreger
Paula, Kommerzienrätin Margot Bichhoff
Hans Kiesel Franz Queiß
Ein Fritsker

Kassendöffnung 6.30 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.
Die Tanzschüler des Herrn Max Kaplan
unternehmen heute, Totensonntag, den 25. Nov.,
einen Ausflug mit Tanz nach Mainz, „Restaurant
s. Rittersnacht“, 12 Beughausgasse bei Adam. 4089
Gemeinsame Abfahrt 2.53 Uhr. Eintritt frei.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 25. November 1906
nachm. 4 Uhr:

Symphonie-Konzert

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
1. Eine Faust-Ouverture R. Wagner
2. Symphonie Nr. 3 in Es dur (Eroica) L. v. Beethoven
I. Allegro con brio
II. Marcia funebre. Adagio assai
III. Scherzo
IV. Finale. Allegro molto
3. Leonore-Ouverture Nr. 3 L. v. Beethoven

Montag, den 26. November 1906.

Abonnements-Konzert

angeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI
nachmittags 4 Uhr:
1. Ouverture zu „Zampa“ F. Herold
2. Notturmo Es-dur F. Chopin
3. Phantasie aus „Der Troubadour“ G. Verdi
4. Solvège-Lied R. Grieg
5. Ballettmusik aus „Faust“ Ch. Gounod
6. Ungarischer Krönungsmarsch Jos. Strauss

Abends: Cäcilien-Verein

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 25. November 1906:

Nachmittags 4 Uhr bei neuen Preisen:
Die Leni von Oberammergau.
Oberbayerisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten
von Christian Függen.

Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise!

Um Liab und Leb'n.

Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Werner

Montag, den 26. November 1906:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Ludwig Angenruber.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Sonntag, den 25. November,

abends von 6 Uhr ab:

Grosses Militär-Streich-Konzert.

MENU.

Diner 1.20, im Abonn. 1 M.	Souper à Mk. 1.20.
Victoria-Suppe	Karpfen blau
Kalberoulade m. Schwarzwurzel	mit Butter und Kartoffeln.
Zur Wahl:	
Roastbeef engl. } Kompott	Lendenbraten mit Erbsen.
Hasenbraten } oder Salat.	
Nougat-Eis	Nougat-Eis 4078
oder Käse mit Butter.	oder Käse mit Butter.

Patente etc.

erwinkt und verwertet zuverlässig und schnell das Patent und Jag-
Bureau von.

C. Meierling, Civ.-Ingenieur, Dohmeimerstr. 62.
Anfertigung von Pat. Berechnungen, Taren, Entwürfen,
Langjährige Erfahrung. Ia. Referenzen.
Auskunft und Rat kostenlos. 3693



Letzte Telegramme

Der preussische sozialdemokratische Parteitag.

Berlin, 25. November. Als vorläufige Tagesordnung des am 27. Dezember hier stattfindenden preussischen sozialdemokratischen Parteitages ist, dem „Vorwärts“ zufolge, in Aussicht genommen: 1) die Organisation für Preußen. Referent Reichstagsabgeordneter Haase-Königsberg. 2) Die bisherige Tätigkeit des preussischen Landtages am Wahlrecht in Preußen. Referent Adler-Niel. 3) Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Referent Reichstagsabgeordneter Reigen. 4) Die Landtagswahlen 1908. Referent Dr. Leo Krons.

Ein Mord.

Endwischhafen a. Rh., 24. November. Der 23jährige Arbeiter Schön, der mit der 20 Jahre alten Josefine Sohn, oder ein Verhältnisse unterhielt, traf gestern Abend seine Geliebte als Kellnerin in einer Wirtschaft. Hierüber ansehnend ungehalten, stieß er ihr, als sie ihm ein Glas Bier hinstellte, einen Dolch in die Herzgegend. Die Sohnader brach sofort benommen zusammen. Schön wurde verhaftet.

Die Krankheit des Großherzogs von Luxemburg.

Strasbourg i. El., 24. November. Nach Meldungen, die hier eingetroffen sind, gibt die Erkrankung des Großherzogs von Luxemburg fortgesetzt Anlass zu ernstlichen Besorgnissen. Es handelt sich um einen Gehirnschlag, infolgedessen er völlig gelähmt und bewusstlos wurde. Gestern ist allerdings eine kleine Besserung eingetreten, aber Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens besteht nicht.

Die Inventaraufnahme in den französischen Kirchen.

Paris, 24. November. Der Präfekt des Departements Loire-Inférieure, Bonnet, wurde seines Postens entlassen, weil er die Weisungen des Ministers des Inneren, betreffend die Kircheninventuraufnahme, nicht mit der entsprechenden Entschiedenheit ausgeführt hat. Der Finanzdirektor des Marineministeriums, Guard, welcher bis vor kurzem der Leiter des Polizeiwesens im Ministerium des Inneren war, wurde provisorisch zum Präfekten des Departements Loire-Inférieure ernannt.

Übungen der Unterseeboote.

Paris, 24. November. Aus Toulon wird berichtet: Der Marineminister verfügte, daß in Zukunft bei den Übungen der Unterseeboote besondere Vorkehrungen zu treffen seien. Die Unterseeboote werden stets von Torpedobooten begleitet sein. Eine Taucherabteilung wird sich während der Übungen stets bereit halten müssen; auch soll die Zahl der Übungen auf drei in der Woche beschränkt werden.

Elektro-Notationsdruck und Verlag des Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Ritzing; für Inserate und Geschäftsliches Carl Köstel, beide in Wiesbaden.

Thiele's Empfehlungstee, das angenehmste, wirksamste u. unerschöpfliche Mittel. Par. 1.50 p. d. l. b. Kronen-Apoth. Vertriebsst. 24/50



Die UNION HORLOGÈRE fabriziert nur solide Uhren von der einfachsten bis zur feinsten Qualität. Direktor Verkauf zu billigsten Preisen durch ca. 1500 Vertretungen im In- u. Auslande. Für jede Uhr der Union Horlogère übernehmen alle Vertreter gemeinsam die weitgehendste Garantie. Die Union Horlogère ist in jeder Stadt nur einmal, und zwar durch ein anerkannt renommiertes Uhrgeschäft, vertreten. Alleinglied und Vertreter für Wiesbaden: L. Rommershausen Nachf., Richard Braukmann, 25 Kirchgasse 25. Zu Weihnachtsgeschenken empfehle ferner mein großes Lager sparter Neuheiten in Goldwaren etc. etc. zu den billigsten Preisen.

Königliche Schauspiele

Sonntag, den 25. November 1906:

13. Vorstellung. 267. Vorstellung. Abonnent B.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 5 Akten nach einem Vorspiel. Mit autorisierter Uebersetzung der Idee und einiger Original-Piecen aus J. B. Schöffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Kessler.

Personen des Vorspiels:

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Rebus.

Bernhard Kirchofer, Stad. jur. Herr Geisse-Winkel. Conradin, Pandelknechttrouper und Berber. Herr Schwegler. Der Hansholmeister des Kurfürsten von der Pfalz Herr Schab. Der Rektor magnificus der Heidelberger Universität Herr Schmidt. Pandelknecht u. Berber. Studenten. Zwei Bedelle. Kellerknechte. Ort der Handlung: Der Schlosshof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30jährigen Krieges.

Personen der Oper:

Der Freiherr von Schöna. Herr Adam Maria, dessen Tochter. Herr Müller. Der Graf von Wilsenstein. Herr Engelmann. Deren geschied. Gemahlin, des Herrn Schwägerin. Fr. Schröder-Kaminist. Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe. Herr Henke. Berner Kirchofer. Herr Geisse-Winkel. Conradin. Herr Schwegler. Ein Bote des Grafen. Herr Jansen. Ein Kellernacht. Vier Herolde. Bürgermädchen u. Bürger. Bürger u. Bürgerinnen von Säckingen. Hausknecht u. Hausknechtin. Der Dechant. Mönche. Bürgermeister u. Rathsherrn von Säckingen. Die Händl. Weib u. Können des Händl. — Pandelknecht. Haus einer Dorfmußanten. Schiffer. Ort der Handlung: in u. bei Säckingen. Zeit: nach dem 30jährigen Kriege.

Vorkommendes Ballet.

arrangiert von A. Walbo.

1. Akt: Bauern-Tanz, ausgeführt vom Corps de ballet. 2. Akt: Mai-Idylle. Pantomime mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von dem gesamten Ballet-Ensemble.

Personen:

König Mai: Fr. Doering. — Prinzessin Maiblume: Fr. Peter. Prinz Waldmeister: Fr. Salzmann. Elisen, Frühlingsengel, Schmetterlinge, Amoretten, Fagen König Mai, Schäfer, Schäferinnen, Gefolge des Königs Mai, Vieren und Gnomen, Winger und Wingerinnen.

Anfang 7 Uhr. — Gewöbnl. Preise. — Ende nach 9.45 Uhr.

Bekanntmachung.

Taxe der Hebammen für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

1. Für eine normale Geburt bis zu 12 Stunden 10 bis 30 Mark; jede weitere angefangene Stunde, sofern zur Geburtshilfe nötig, oder auf Verlangen der Entbundenen oder Angehörigen, wird berechnet mit 50 Pfg. bis 2 Mark.
2. Jeder Besuch bei Tage (einschließlich der im Wochenbett nötigen Hilfeleistung) 70 Pfg. bis 3 Mark.
3. Beratungen in der Wohnung der Hebamme einschließlich event. Untersuchung 2—5 Mark.
4. Clistier geben 1—2 Mark.
5. Katheterisieren 1—3 Mark.

Die niedrigen Täge gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unbemittelte oder Armenverwaltung die zur Zahlung verpflichtete sind.

Im übrigen ist die Höhe der Gebühren innerhalb der festgesetzten Grenzen, nach besonderen Umständen des einzelnen Falls, insbesondere nach der Beschaffenheit und Schwierigkeit der Leistung und der Vermögenslage der Zahlungspflichtigen, den örtlichen Verhältnissen zu bemessen.

Wird eine Hebamme zu einer Geburt, zu welcher sie vom Haushaltungsvorstand oder der Schwangeren selbst angenommen war, nicht geholt, so steht ihr der eventl. vereinbarte Betrag, andernfalls der zu Ziffer 1 festgesetzte Betrag zu.

Die von der Hebamme gelieferten Desinfektionsmittel werden extra berechnet.

Zahlung ist bei Beendigung der Tätigkeit zu leisten. Die freie Vereinbarung einer höheren Honorierung wird durch vorstehende Gebühren-Ordnung nicht berührt.

Diejenigen, welche unsere Hilfe in Anspruch nehmen wollen, eruchen wir möglichst bei Zeit wenigstens aber 14 Tage vor der zu erwartenden Entbindung sich bei der Hebamme zu melden, da es uns nicht zugemutet werden kann, des Nachts vom fremden Männern uns abholen zu lassen. 3993

Mitglieder des Hebammenvereins für Stadt- und Landkreis Wiesbaden.

Vorsitzende: Frau Moog, Hebamme.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Ochsen-, Hammel-, Kalb- und Schweinefleisch, Wurstwaren, Speck und Fett, Kolonialwaren, als: Zucker, Reis, Grieß, Gerste, Sago, Suppen- und Gemüse-Mudeln, Erbsen, Linsen, Bohnen, getr. Obst, Salz, Pfeffer, Senf, Malzstosse, Salatöl, Petroleum, Seife und Lichter, Milch, sowie Brot und Brötchen für die Augenheilklinik für Arme für das Jahr 1907 soll durch öffentliches Ausschreiben vergeben werden.

Angebote nebst Proben von Kolonialwaren sind bis zum 10. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Anstalt abzugeben, woselbst auch vorher die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können. Wiesbaden, den 25. November 1906.

4058 Die Verwaltungskommission.

Operngläser, Feldstecher, in jeder Vergröße. Optische Anstalt 1656 C. Hohn (Inh. C. Krieger, Langgasse.)

Samson & Cie.,

Photographisches Unternehmen I. Ranges mit billigen Preisen und hochkünstler. Ausführungen.

WIESBADEN
Sonntags geöffnet. Gr. Burgstrasse 10. Fahrstuhl zum Atelier.

12 Visites 1.⁹⁰ | 12 Kabinett 4.⁹⁰

Familien-, Gruppen- u. Vereinsbilder zu entsprechend billigen Preisen.

Ganz umsonst

Weihnachts-Aufträge bitte recht frühzeitig.

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom inkl. 24. Nov. bis inkl. 9. Dez. eine Aufnahme seines eigenen Bildes bestellt, ganz einerlei in welcher Preislage

Ein Emailbild

für Brosche, Anhänger oder Kravattennadel!

Aufnahme auch abends bei elektr. Licht.

Samson & Cie.,

Spezial-Abteilung für Vergrößerungen.

WIESBADEN
Sonntags geöffnet. Gr. Burgstrasse 10. Fahrstuhl zum Atelier.

Wir liefern Vergrößerungen in künstlerischster Ausführung mit Karton.

37 cm zu 45 cm für 7 Mk. | 58 cm zu 73 cm für 18 Mk.
18 cm zu 63 cm für 10 Mk. | 61 cm zu 76 cm für 20 Mk.

Bei mehreren Personen, sowie Vergrößerungen in Farben ein kleiner Aufschlag.

Ganz umsonst

Weitgehendste Garantie für alle Bilder

erhält Jeder, der sich in der Zeit vom inkl. 24. Nov. bis inkl. 9. Dez. eine Vergrößerung seines eigenen Bildes bestellt,

12 Visites in matt in feinsten Ausführung.

Weihnachts-Aufträge bitte recht frühzeitig.



S. Blumenthal & Co.

=== Grosse ===

Puppen- und Spielwaren-Ausstellung.



Phonographen,
Grammophone, Platten u. Walzen
in grosser Auswahl.



Ueberraschend grosse Auswahl
in Spielwaren aller Art, von den einfachsten
bis zu den allerfeinsten.

Puppen

mit reizenden Gesichtchen,
mit wundervollen Locken,
mit Schlafaugen und
Haarwimpern.

Puppen-

Kleidchen, -Schuhe,
Mäntel, -Strümpfe,
Wäsche, -Capes,
Schürzen.

Puppen-

Köpfe, -Zöpfe,
Arme und Beine,
Perücken etc.,
Möbel, -Küchen,
Herde, -Stuben etc.

3920

Felmechanische Spielwaren, Laterna magica, Dampf-
maschinen, Festungen, Zinnsoldaten, Säbel, Gewehre,
Kanonen, Pferdeställe, Wagen und Pferde, Fellpferde
in grosser Auswahl.



Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche
Nachricht, daß heute abend nach langem, schweren Leiden
unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Diefenbach

sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Sonnenberg, den 23. November 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. Novbr.,
nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Rumbachstr. 39
aus statt. 3085

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und
Maters sagen herzlichsten Dank

Sonnenberg, den 22. Novbr. 1906

Anna Scheib Wwe.
nebst Kinder.

4043

Um in der beschränkten Verkaufszeit an Sonn- und Festtagen meine werten Kunden
schneller und besser bedienen zu können, stelle ich für die Folge **bestimmte** Kaffeekekuchen und
Torten massenweis her und verkaufe dieselben an diesen Tagen in nur einer Grösse zu billigeren
Preisen.

Ich empfehle für Sonntag ausser den bekannten Kuchen und Torten:

Plunderkränze mit Pistazienfüllung, statt 1 Mk. **80 Pfg.**
Trüffeltorten, statt 2 Mk. **1.50 Mk.**

Wilhelm Maldaner, Marktstrasse 34
" " Filiale, Wellritzstr. 43
Guckelsberger, Niederlage, Zietenring 15.

4032

Uhren, Goldwaren,

jeder Art Ketten, Trauringe empfiehlt in reichster Auswahl
und garantiert nur solider u. feinsten Ware durch Einsparnis
der hohen Ladenmiete und vorteilhafte Einkäufe zu aller-
billigsten Preisen. 4069

Reparaturen gut und billig.
J. Schneider, Seidenstr. 3, 1.,
neben der Bergstrasse.
Grosse Auswahl!

Restaurant zur Stadt Frankfurt
Webergasse 37.

Heute, sowie jeden Sonntag:

Grosses Frei-Konzert.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Jean Dieh. 4065

Kanfer Nähmaschinen.

Feinstes und vorzüglichstes Fabrikat.

Koch's Adler Nähmaschinen.

Speziell für Schneider, Sattler u. Schuhmacher.

Grafen, leichter Lauf.

Auf Wunsch Teilzahlung.

W. Wintermeyer

Fahrrad- u. Maschinenhdlg.

Sonnenberg, Talstr. 22.

Eigene Reparaturwerkstätte.

NB. Niederlage u. Wäsche, Planen
u. Wringmaschinen. 4074



Beerdigungsinstitut

von
Heinrich Becker.

Seelgasse 24/26. Telefon 2861.

Gegründet 1883.

4060

Telefon 3095.

Gegr. **Sarg-Magazin** 1879
Carl Rossbach, Webergasse 56.

Großes Lager jeder Art Holz- und Metallsärge
übernahme u. Leihendefinitionen u. Transporte,
auch für Feuerbestattung zu realen Preisen. 4269

Geschw. Meyer,

9 Langgasse.

Langgasse 9.

Grosser Weihnachts-Verkauf.

Sämtliche Waren

sind für den **Weihnachts-Verkauf** ganz bedeutend im Preise ermässigt und bietet derselbe in **allen** Abteilungen **erhebliche** Vorteile.

Thee à Mk. 7.60, 6.60, 5.60, 4.60, 3.60 pro $\frac{1}{2}$ kg., feinstes Aroma,
à „ 2.60, 2.00, 1.60, 1.40, 1.00 pro $\frac{1}{2}$ kg., wohlschmeckend u. bekömmlich, **A. H. Linnenkohl**, Kaffeehaus,
Wiesbaden, Ellenbogeng. 15.

Grundstück- und Hypotheken-Markt.

Grundstück-Verkehr.

Angebote.

Das Immobilien-Geschäft von J. Chr. Glücklich
Wilhelmstrasse 50, Wiesbaden,
empfiehlt sich im An- und Verkauf von Häusern und Villen, sowie zur Miete und Vermietung von Ladenlokalen, Herrschafts-Wohnungen unter coul. Bedingungen. — Alleinige Haupt-Agentur des „Nordd. Lloyd“-Billets zu Originalpreisen, jede Auskunft gratis. — Kunst- und Antikenhandlung. — Tel. 2603

Verkauf weit unter Feldgericht. Laxe eines
Fabrikgebäudes mit Wasserkraft bei Wiesbaden
nehr Wohnhaus und 2 Arbeiterhäuser, 1903 erbaut, eig. elektrifizierte Beleucht., Wasserleitung und Dampfheizung, viele Nebenräume, u. a. So. tot. mit neuer Einrichtung, Kassenlokal, Telefon, Lager, Stiefel, gr. Hof, Garten, über 1000 Meter lg. Wiese (für Seilerei), preisgünstig auch für chemische Industrie, Maschinenfabrik, Schlosserei oder dergl. Günstige Bedingungen event. auch ganz oder geteilt billig zu verkaufen. 1718
Harling & Ratz, Architekten, Rorigstr. 5, Wiesbaden.

Schöne Villa in Ort bei Darmstadt, hoch gelegen, mit großem Garten, umfänglichster unter Selbstkostenpreis für 65 000 Mk. zu verkaufen. Näb. Auskunft d. Gilbert, Seiderstr. 89, Darmstadt. 3015

Sehr schön, gel. Bauplatz, 42 Ruten bei Niederhaußen (Kamms), Nähe hiesiger Villen, fließendes Wasser, 5 Min. v. der Station Frankfurt, billig zu verk. Näb. D. Jacobi, Fritz, Niederhaußen. 4682

In verk. od. zu verkaufen: ein 6 Proz. rent. Haus, zwei Villen in Kurlage u. Sauerbrunn, Off. u. 3. B. 2469 an die Exped. d. Bl. 2469

Bäckerei

zu vermieten oder zu verkaufen. Näb. Rorigstr. 30. 2482

Neu, neues Haus, langjähriger Bäckereibetrieb, Maschinen u. Fuhrwerk, ist wegen and. Unternehmungen m. Inventar u. fester Kundschaft für 26 000 Mk. u. 4000 Mk. Anzahl. zu verk. 3845
H. Kratt, Frocherstr. 7, 1

Haus mit Bäckerei, neu eingerichtet, gute Lage, auf gleich od. spät zu vermieten od. zu verkaufen. Off. unt. 6 D. 3856 an d. Exp. d. Blattes. 3856

Haus

mit Weinwirtschaft und großem Garten in Biedrich, für die selbständige Lage zu verk. Off. u. 3. D. 3223 a. k. Exp. d. Bl. 3223

Renten-Häuser.

Bin beauftragt zu verkaufen:
5-Zim.-Haus Rahl-Friedr.-Ring Nr. 100 000, 6-Zim.-Haus d. Nr. 150 000, 8-Zim.-Haus d. Nr. 210 000, 6-Zim.-Haus d. Nr. 115 000, 5- u. 6-Zim.-Haus d. Nr. 260 000, 5- u. 4-Zim.-Haus d. Nr. 196 000, 5- u. 4-Zim.-Haus Adolfsallee Nr. 135 000, 8-Zim.-Haus d. Nr. 150 000, 4-Zim.-Haus d. Nr. 120 000, 9-Zim.-Haus d. Nr. 180 000, 4- u. 3-Zim.-Haus d. Nr. 155 000, 5- u. 8-Zim.-Haus d. Nr. 185 000, 6-Zim.-Haus Adolfsallee Nr. 200 000, in welchem habe billige Renten-Häuser Rheinl., Rheinhofstr., Mühlenturmstr., Langgasse etc., zu verkaufen. 2716

Villen

Dorfstr. 11-2 und 4-8 lbe

Bauplätze

Dachheimstr., Wiesland- u. Kleiststr., sowie am neuen Bahnhof. Verkäufer von Häusern, Villen u. Bauplätzen bitte ich um baldige Offerten. 2716

D. Aberle senior, Senior für Immobilien, Wallerstr. 2, 2716

Ein Grundstück direkt an der Seilerei, unter Dachheim gelegen, Größe 1 Morg. 33 Acre, für Gärtnerei geeignet, ist preiswert zu verk. Näb. in der Exped. d. Bl. 3891

Prima Zinshaus m. 3- u. 2-Zim.-Wohn., 6 Proz. rentierend, bei 10 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. 2470
Off. find u. 5. D. 2470 an Exped. d. Bl. richten.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur von J. & C. Firmenich
Helmundstr. 53, 1. St., empfiehlt sich bei An- u. Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermietung von Hypotheken u. i. m.

Eine Villa, Nähe des Waldes und Gärten, elektr. Licht, mit 2 Wohn., jede 4 Zimmer, 1 Küche u. Zubeh. u. eine Wohn. von 2 Zim., 1 Küche u. i. m., schön angelegt, Garten, Terrain ca. 33 Acre, weggutachtet für 58 000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein Haus, wohl. Stadteil, mit 2 Bädern, 3- und 4-Zim.-Wohn., für 108 000 Mk. zu verk. oder auf ein nicht zu großes Haus mit Werkstatt zu vertauschen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein gutgehendes Hotel, in einer sehr belebten Stadt mit ungefähr 80000 Einwohnern, mit Parkanlagen und Unterhalt, ist mit Inventar, wegen Krankheit des Besitzers, für 145 000 Mk. zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein Haus, Rahl-Friedr.-Ring, mit 5- und 4-Zim.-Wohn., mit allem Komf., ausgef. für 196 000 Mk., mit einem Ueberflus von ca. 2000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Hypotheken-Gesuche.

3-4000 M. Darlehen sucht junge unabhängige Witwe mit einem Haus zur Gründung eines Geschäftes. Sicherheit kann gestellt werden. Schriftl. Off. u. 3. D. 3998 a. d. Exped. d. Bl. 4014

Hypothek a. prima Geschäftshaus in Mitte der Stadt, in Höhe von 12-17 000 Mk. auf gleich oder später zum 3. Jan. 1907 gesucht. Off. u. 3. D. 3643 an d. Exp. d. Bl. 3657

Kleines schönes Haus mit grossem Garten
für Mk. 8500 zu verkaufen. Näb. Bleichstr. 29, 1. l. 199

Ein Haus, wohl. Stadteil, mit im Souterrain Baden u. Läden, jede Etage zweimal 3-Zim.-Wohn., groß. Hof, 11 Torsahrt, für 86 000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein Haus mit gutgeh. Wirtschaft, sehr gute Lage, in nächster Nähe Wiesbadens, verhältnismäßig für 97 000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein sehr schönes rentabl. neues Haus, wohl. Stadteil, m. Vorbeh., 2x3-Zimmer-Wohn., 11h. versch. Verf. u. 1- u. 2-Zim.-Wohn., für die Laxe n. 130 000 Mk. zu verk. ferner ein Haus mit Läden und gutgehendem Sattlergeschäft, Nähe Wiesbadens, Terrain 17 Acre für 85 000 Mk. mit 8000 Mk. Anzahl. zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Ein Villa (Kurlage) mit circa 9 Zimmern u. Zubeh., schönem Garten, Terrain 22 Acre, für 45 000 Mk. zu verkaufen durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Weggutachtet, eine pracht. Villa, Nähe des Kurparks mit ca. 12 bis 14 Zimmern u. Zubeh., schönem Garten, Terrain, ca. 30 Acre, für 105 000 Mk. sofort zu verk. durch **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

Gut Garmerel u. Gellendelucht u. i. m. geeignet für ca. 4 Morg. Wiese mit fließendem Wasser, die Rute für 55 Mk., sowie eine Wiese ebenfalls am fließenden Wasser ca. 5 1/2 Morg. groß, die Rute für 120 Mk. zu verk. d. **J. & C. Firmenich**, Helmundstr. 53.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Grundstück-Gesuche.

Etagevilla Grundstück,

(Ecklage) zu kaufen gef. Off. u. 1-2 Morgen zu kauf n. gesucht C. 1705 an d. Exp. d. Bl. 1707
Bld. Schöfer, Hermannstr. 9-3758

Hypotheken-Verkehr.

Angebote.

Darlehne gibt Otto Klenck, Berlin, Schönbauer Allee 123. (Näb.) Anleihen m. v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen. 9152

Geld gibt event. ohne Bürgschaft Rückzahlung u. Uebereinkunft. 3028
Wittelhaus, Berlin, Albrechtstr. 11
Rückporto erbeten.

Geld auf Ratenschuldung gibt Rohmann, Berlin 136. Pragerstr. 29. Anfragen kostenlos. Rückporto.

Kein Darlehens-Schwindel.
Direkt vom Bankgeschäft gegen Verpfändung des Hausbannes, Bürgschaft od. Lebensversicherung, abschließend, auch Hypotheken beschafft Bankvertreter A. Götz, Wiesbaden, Mühlenturmstr. 23. 677

Schlesische

Boden - Kredit - Aktien - Bank offeriert 1. Hyp. Kapital in jeder Höhe durch ihren Vertreter **D. Aberle senior**, Bank-Hypotheken-Bureau, Wallerstr. 2. 2717

D. Aberle senior,

Hypotheken-Bureau, Wallerstr. 2, 2716
offeriert Kapital auf 2. Hyp.

Geld auch gegen bequeme Ratenschuldung vermittelt direkt und schnell zu kulantesten Bedingungen. Geldgeber C. A. Wintler, Berlin B. 57, Dannebergstr. 10. Glänzende Dank-schreiben. 2977

Geld Darlehne in jeder Höhe unter den best. Bedingungen verm. an reelle Leute 157
Hud. Gerber, Bremen, (Näb.)

Sie finden

Käufer

oder

Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe

rasch u. verschwiegen
ohne Provision, da kein Agent durch. 210

E. Kommen Nacht, Köln a. Rh. Kreuzgasse 6, 1. Verlangen Sie Kostenfreien Bericht zwecks Beschäftigung und Rücksprache.

Infolge der, auf welche Kosten in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bis zu ca. 250 Kapital-trägerlichen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarländern in Verbindung, daher enorme Erfolge, Zukunfts- und zahlreicher Anerkennungen.
• Altes Unternehmen, eigenes Bureau in Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a. Rh. und Karlsruhe (Baden).

Guladen. Bilanzen.

Bücherrevisor Ludwig, Mainz, Kaiserstr. 44. Tel. 2038. 281

Patent - Bureau

Wiesbaden
Zuifstr. 24.
Telefon 2913.

Erwirkung und Verwertung.

J. Wolf, Wiesbaden
33 Friedrichstr. 33
vornehmstes Kredit-Haus.

Auf
Kredit!

**Ueberzieher
Anzüge**

Serie I Anzahl. 4 Mk.
Serie II Anzahl. 6 Mk.
Serie III Anzahl. 8 Mk.

Auf
Kredit!

**Damen-
kostüme - Mäntel
Jacketts - Capes
Röcke - Blusen**
Anzahl. v. 5 Mk. an.

Möbel

für 65 Mk. Anz. 5 Mk.
für 98 Mk. Anz. 8 Mk.
für 120 Mk. Anz. 10 Mk.

Einzelne Möbel: Schränke, Vertikos
Büfets, Sofas, Diwans, Spiegel, Tische
etc. etc.
Anzahlung von 5 Mk. an.

Kompl. Speise-, Schlaf-, Wohn-, Herren-
Zimmer, Salons, Küchen.

Mitglieder des Vorschuss-Vereins Wiesbaden.

Am Montag abend sollen wir unsern zweiten
Direktor wählen! Muß dies ein Jurist sein? Die
Erfahrung hat uns gezeigt, daß wir mit der bisherigen
Leitung durch Sachleute sehr zufrieden waren, bleiben wir
also bei der bewährten Einrichtung.

Mehrere Mitglieder.

Regenschirme.

Hatte Gelegenheit, einen großen Posten eleg. Damen-,
Herren- u. Kinderschirme zu sehr billigen Preisen
einzukaufen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe solche
äußerst billig. Außerdem gewähre einen Extra-Rabatt
von 10 Prozent, welcher an der Kasse in Abzug gebracht
wird. Versäume niemand die günstige Gelegenheit. 3999

Fritz Strensch, Kirchgasse 36,
gegenüber dem Warenhaus Blumenthal.

Neue Gemüse-Konserven

frisch eingetroffen:

Ia. Junge Schnittbohnen per 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Ia. Junge Bohnen per 2 Pfd.-Dose 28 Pf.
Ia. Junge Erbsen per 2 Pfd.-Dose 45 Pf.
Ia. 3/4 Spinat per 1 Pfd.-Dose 32, per 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
Karotten, Erbsen u. Karotten, Schnitt- u. Stangenspargel
in großer Auswahl billigst. Bei Abnahme von 10 Dosen
entsprechende Preisermäßigung. Ferner: Salzbohnen, lose
gewogen, per Pfd. 22 Pf., Ia. Sauerkraut 3 Pfd. 20 Pf.
Kohlrabi 4 Pf., gelbe Rüben, weiße Rüben, rote Rüben je
5 Pf. per Pfd., Schwarzwurzel 20 Pf., Rosenkohl 22 Pf.
per Pfd. Alle übrigen Gemüse, täglich frisch, zum billigsten
Tagespreis. 4020

Karl Kirchner, Rheingauerstraße 1. Telefon 2165.

Trauringe,
massiv Gold, fertigt zu
jedem Preise
G. Gottwald,
Goldschmied,
7 Faulbrunnstr. 7
Werkst. f. Reparaturen.
Kauf u. Tausch v. altem
Gold u. Silber. 576

Magerkeit.

Schöne volle Körperformen
durch unser orientalisches
Krautpulver, preisgekrönt gold.
Medaillen, Paris 1900, Ham-
burg 1901, Berlin 1903, in 6-8
Wochen bis 30 Pfd. Zunahme
garantirt unschädlich. Aerztl.
empfohl. Streng reell - kein
Schwindel. Viele Dankschreiben
Preis-Karton mit Gebrauchsan-
weisung 2 Mk. Postanw. od.
Nachn. inkl. Porto. 1859

**Hygien. Institut f.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 302**
Königsplatzstrasse 78.

**Küchenkönigin
Edelgewürz**
für alles, kalt u. warm
10, 15 & 20 Pf.
ges. gesch.



überall käuflich - Fabrikdepot:
N. Hattmer III.,
Gau-Algesheim und Mainz.
Vertreter u. Lager: **Hreh. Eich**
Wiesbaden. 2917

Bims die Hand mit Abrador

**Herren- und Knaben-
Anzüge, Fäustel, Joppen, Saccos,
Hosen und Westen, Schulhosen**
sauernd billig. Schwarze Anzüge,
seltene Gelegenheiten.
Neugasse 22, 1 Stiege.
Rein Baden. 9273

**Keller-, Bau-
und
Doppelpumpe**
leichtwie zu haben 3250
Wellritzstrasse 11.

Lokal-Sterbe-Versicherungskasse.

Staatlich genehmigt. - Reservefonds 105.000 Mark.
Beirathskapital 10.000 Mark. - Bisher gezahlte Sterbe-
gelder 301,318 Mark. - Garantie zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18-25 Jahren 1 Mk., von 26-30
2 Mk., von 31-35 3 Mk., von 36-40 5 Mk., im 41. Lebensjahre
7 Mk., im 42. 10 Mk., im 43. 15 Mk., im 44. 20 Mk., im 45. 25 Mk.
Monatsbeitrag im Alter von 18-20 Jahren 1 Mk., 21-25
Jahren 1.20 Mk., 26-30 Jahren 1.40 Mk., 31-35 Jahren 1.60 Mk.,
36-40 Jahren 1.80 Mk., 41-45 Jahren 2.00 Mk.
Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
**Heil, Hermannstr. 33, Stoll, Jümmernstr. 1, Lenius, Hei-
mstraße 5, Ehrhardt, Weidenstr. 24, Ernst, Dillpferdstr. 37,
Groll, Bleichstr. 14, Berges, Blücherstr. 22, Drangsal, Weidenstr. 10,
Halm, Friedr. 1, Kunz, Feldstr. 19, Reusing, Bleichstr. 4,
Ries, Friedr. 12, Schleider, Weidenstr. 15, Sprunkel (Singel-Rack), Al. Burger, 2, Zipp, Weidenstr. 34,
sowie beim Kassaboten **Spies, Schiersteinerstr. 16.****

**Kameelhaar-Schlafdecken,
Reise-Decken,
Damen- und Herren-Plaids,
Kameelhaar-Stoff**
empfiehlt in sehr großer Auswahl 1852
Hch. Lugenbühl,
4 Bärenstraße 4.

Überall in Deutschland erlaubt!
Staats-Eisenbahn-Loose etc.
Nächste Ziehung am 1. Dezember cr.
Jährlich 12 Ziehungen mit Hauptpreisen:
3x150.000, 3x240.000 Mk.
75.000, 48.000, 30.000,
20.000, 10.000 Mk. etc.
Alle Treffer staatlich
garantirt.
Keine
Nieten.
Co. für 3 Mark ein Vermögen!
Jedes
Loos wird
gezogen oder
zum vollen Kurs
werte zurückgeliefert.
Kleinsten Treffer 15 bis
192 Mk. Teilnahme an
2 Loos zu 3 Mk.; 6 Loosen 9 Mk.
14/152] Garantie:
Geld zurück, falls nicht konvenierend.
Bestellungen umgehend erlösen an:
Ludw. Bethke in Stettin 38, Mühlstr. 1

Möbel, Betten und Polster-Waren

in jeder Preislage, einfach und elegant. 2391
Eigene Polsterwerkstätte. Weitgehendste Garantie.

Heinrich König, Möbel u. Dekoration,
Wellritzstrasse, Ecke Helenenstrasse.

**Original
SINGER**
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Neugasse 26, Wiesbaden. 7890

Reparaturen, sowie Neu-
lieferung von Kolladen u. Jalous.
übernimmt billigt
W. Roth
Herrnmühlg. 3. 8597

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-
entsprechende Ausführung, richtigen anat-
omischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes
Sitzen in allen Größen von Mk. 3.- bis Mk. 11.-.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als
Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänge-
leib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wanderniere, Wan-
derleber, sowie zur Reduktion des Leibum-
fanges, zur Verbesserung und Erhaltung
der Figur, mit vorzüglichstem Erfolg getragen und
deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Tauber, 8041
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

**Herm. Bein
Wiesbadener
Privat-
Handels-
Schule.**
Rheinstr. N. 103. I.
3-4-6-Monatskurse.
Abendkurse. Einzel-Unterricht.
Eintritt jederzeit.
Für sachmännischen gediegenen Unterricht mit
Einzel-Unterweisung garantiert die 30-jährige Praxis
des Leiters. 6571

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 275.

Samstag, den 25. November 1906.

21. Jahrgang

Ämlicher Teil

Bekanntmachung

bezt. des Droschkentarij.

Mit Zustimmung des Magistrats tritt an Stelle des in dem Rheinischen Kurier Nr. 714 Abendausgabe vom 8. Nov. 1901 veröffentlichten Droschkentarij vom 1. Nov. 1901, abgeändert durch im Rheinischen Kurier Nr. 149 Abendausgabe vom 22. März 1906 veröffentlichten Zusatz vom 21. März 1906, der nachstehende Droschkentarij am 15. November 1906 in Kraft.

Droschkentarij.

1. Tourfahrten.

Eine Tourfahrt ist nicht als unterbrochen anzusehen, wenn durch das Ein- und Aussteigen eines Fahrgastes ein Aufenthalt von nicht länger als zwei Minuten entsteht.

Kutscher, welche bestellt werden, vom Halteplatz aus einen Fahrgast vom Hause abzuholen, haben die Fahrt zum Abholen unentgeltlich zu leisten und dabei dem Besteller auf dessen Wunsch unentgeltliche Benutzung der Droschke zu gestatten. Ist der Besteller der abzuholende Fahrgast selbst, so hat derselbe vom Augenblick der Annahme der Droschke auf dem Halteplatz oder dort, wo die Droschke angenommen wird, die Fahrt zu bezahlen. Müssen Kutscher am Hause länger als fünf Minuten warten, so haben sie fernerhin für jeden auch nur angefangenen Zeitraum des Wartens von fünf Minuten 20 Pf. zu beanspruchen.

A. Fahrten innerhalb der Stadt und Landhäuser und zwar bis zu folgenden Punkten:

- a) im Kerotal, Nordostseite bis zur Kerobergstraße, ausschließlich der letzteren,
- b) im Kerotal, Südwestseite, bis einschl. des Hauses Nr. 20,
- c) Kapellenstraße bis zur Ecke des Thorbergweges,
- d) Dambachtal bis zur Mündung der Thoma in die Pfaffenstraße, einschließlich der Thomastraße,
- e) Finkenstraße bis zur Ecke der projektierten Ringstraße (steht zwischen Nr. 3 und Nr. 5),
- f) Sonnenbergerstraße bis zu der der Stadt zunächst gelegenen Grenze der Kronenbrauerei,
- g) Parkstraße bis zur Ecke des Parkweges,
- h) Vierstädterstraße bis einschließlich des Hauses Nr. 25 (Gron), Kilometerstein 0,1,
- i) Frankfurterstraße bis zur zukünftigen Ringstraße,
- k) Mainzerstraße bis zu dem zum Distrikt Hofgarten führenden Feldwege,
- l) Schlachthausstraße bis zum Schlachthaus,
- m) Neue Bahnhofsanlage (Bahnhof Süd), einschl. des Bollschuppens,
- n) Diebricherstraße bis zur Neuborferstraße einschl. letzterer,
- o) Schiersteinerstraße bis zur diesseitigen Grenze des Egerzierplatzes,
- p) Dohheimerstraße bis zum Fahrweg nach der Wellmühle, nächst dem früheren städt. Vollenstall,
- q) Lahnstraße bis zum Hause Nr. 22 (Wirtschaft „Zum Tannus“),
- r) Karstraße bis zur Schleifmühle,
- s) Wallmühlstraße bis zur Schützenstraße, einschl. der letzteren,
- t) Platterstraße bis zum Eingang des alten Friedhofes.

bei 1 bis 2 Personen

bei 3 bis 4 Personen

Ein-
spanner

Zwei-
spanner

M. Pf.

M. Pf.

1,—

1,20

Ueber diese Punkte hinaus bis zum Ende der zusammenhängenden Häuser der vorgedachten Straßen einschl. der Kerobergstraße und der Lahnstraße, ferner im Dambachtal bis einschl. des Hauses Pfaffenstraße Nr. 29 (Dambachhaus)

bei 1 bis 2 Personen

bei 3 bis 4 Personen

Ein-
spanner

Zwei-
spanner

M. Pf.

M. Pf.

1,—

1,30

1,20

1,50

Bei Fahrten aus dem Eisenbahnhof 20 Pf. mehr (siehe Nr. IV). Bei diesen Fahrten ist für mehr (siehe Nr. IV). Bei diesen Fahrten ist für das gewöhnliche kleine Handgepäck, bestehend in Koffer, Reisefackel, Handkoffer und dergl. im Gesamtgewicht von nicht mehr als 10 Kg. nichts zu entrichten. Für jedes größere Stück Gepäck oder für schwerer wiegendes kleines Reisegepäck wird bezahlt

—20

—20

Das Warten beim Abholen von Fahrgästen zur Tageszeit muß während der ersten fünf Minuten unentgeltlich geschehen; für jede weiteren, wenn auch nur angefangenen fünf Minuten werden ver-

—20

—20

B. Fahrten außerhalb der Stadt und Landhäuser.

1. Beaufite und der Teil der Wilhelmstraße zwischen Beaufite und Kurobergstraße, Einsahrt

1,—

1,50

2. Dickenmühle, Einsahrt

1,—

1,50

3. Verlängerte Parkstraße, über die Dickenmühle hinaus, Einsahrt

1,20

1,50

4. Villa Panorama im Distrikt Weinreb, Einsahrt

1,—

1,50

5. Städtisches Elektrizitätswerk an der Mainzerlandstraße, Einsahrt 1,50 1,80
6. Adolfshöhe, Einsahrt 1,20 1,60
7. Befestigung Gimberrge bei Adolfshöhe, Einsahrt 1,50 2,—
8. Hof Weisberg, Einsahrt 2,— 2,50
9. Neuer christl. Friedhof, Haupteing., Einsahrt 2,— 2,50
10. Neuer israelitischer Friedhof an der Platterstraße, Einsahrt 2,50 3,—
11. Schießhallen, Einsahrt 2,— 2,50
12. Wallmühle, Einsahrt 1,50 2,—
13. Kurhaus Walder an der Karstraße, Einsahrt 1,50 2,—
14. Griechische Kapelle, Einsahrt 1,70 2,—
15. Stadelmühle, Einsahrt 2,— 2,50
16. Keroberg, Einsahrt 2,40 3,—
17. Leichtweishöhle, Einsahrt 2,40 3,—
18. Rettungshaus, Einsahrt 2,40 3,—
19. Villenkolonie „Eigenheim“ in Gemarkung Sonnenberg, Einsahrt 2,50 3,—
20. Bahnhofs (Hotel-Restaurant und Lustkurort), Einsahrt 3,— 4,—
21. Sonnenberg, Ruine, Einsahrt 2,50 3,—
22. Sonnenberg, Wilhelmshöhe, Eins. 2,40 3,—
23. Sonnenberg, Einsahrt 1,70 2,—
24. Für Fahrten zwischen Wiesbaden und den zur Gemarkung Sonnenberg gehörigen, an der Sonnenbergerstraße gelegenen Landhäusern bis zur Höhe der Villa Liebenberg, einschl. der letzteren 1,40 1,70
25. Sonnenberg, Parkweg, Einsahrt 1,— 1,50
26. Vierstädter-Warte, Einsahrt 2,50 3,—
27. Für eine Fahrt von Wiesbaden nach den an der Wiesbadenerstraße in Bierstadt bis zum Wartturmweg liegenden Villen, Einsahrt 1,50 2,—
28. Für die an derselben Straße vom Wartturmweg bis zum Kilometerstein 1,1 sowie für die am Wartturmweg zusammenhäng. lieg. Villen, Einsahrt 2,— 2,50
29. Bierstadt, Einsahrt 2,50 3,—
30. Fasanerie, Einsahrt 2,40 3,—
31. Clarenthal, Einsahrt 2,40 3,—
32. Dohheim, Bahnhof, Einsahrt 2,— 3,—
33. Dohheim, Einsahrt 2,40 3,40
34. Rumbach, Einsahrt 3,— 4,—
35. Erbenheim, Einsahrt 3,— 4,—
36. Diebrieh, Wasserturm, Einsahrt 2,— 2,60
37. Diebrieh, Einsahrt 3,— 4,—
38. Fischguchantstalt, Einsahrt 3,50 4,50
39. Schierstein, Einsahrt 3,50 4,50

Bei den Fahrten Nr. 9 bis einschl. 39 eine halbe Stunde gratis warten; für die Rückfahrt wird die Hälfte bezahlt. Jede weitere, wenn auch nur angefangene eine viertel Stunde des Wartens kostet

—30

—50

40. Chauffeehaus 7,— 10,—
41. Niederwalluf 7,— 10,—
42. Platte 7,— 10,—
43. Münzberger Hof 7,— 10,—
44. Elbville 8,— 11,—
45. Georgenborn einschl. Kurhotel und Restaurant Hohenwald 11,— 13,—
46. Hahn 11,— 13,—
47. Kellerskopf 12,— 15,—

Bei den Fahrten Nr. 40 bis einschl. 47 ist eine Stunde Aufenthalt und Rückfahrt mit einbegriffen. Jede weitere, wenn auch nur angefangene eine viertel Stunde des Wartens kostet

—30

—50

48. Kastel 8,— 10,—
49. Mainz, einschl. Brückengelb 10,— 14,—
50. Kiedrich 11,— 14,—
51. Rauenthal 12,— 14,—
52. Erbach 10,— 12,—
53. Schlangenberg und zurück 12,— 14,—
54. Schlangenberg und zurück über Reudorf und Schierstein 13,— 15,—
55. Schlangenberg über Rauenthal u. Schierstein 13,— 16,—
56. Schlangenberg über Rauenthal u. Diebrieh 13,50 17,—
57. Schlangenberg über Rauenthal, einschl. der Fahrt auf die Aussicht bei Rauenthal und über Schierstein 13,50 17,—
58. Schlangenberg über Rauenthal, einschl. der Fahrt auf die Aussicht bei Rauenthal und über Diebrieh 14,50 18,—

In den Fahrten von Nr. 48 bis einschl. Nr. 58 ist die Rückfahrt einbegriffen. Zeitdauer für einen halben Tag. Die beiden Tageshälften scheiden sich mittags 1 Uhr. Be- trägt die Zeitdauer einen ganzen Tag, so ist mehr zu zahlen

2,—

3,—

59. Kastel, Einsahrt 5,— 7,—
60. Mainz, bis Bahnhof, Einsahrt, einschl. Brückengelb 7,— 10,—
61. Georgenborn, einschl. Kurhotel und Restaurant Hohenwald, Einsahrt 8,— 11,—
62. Schlangenberg, Einsahrt 9,— 12,—
63. Langenschwalbach, Einsahrt 10,50 14,—

64. Langenschwalbach, Hin- und Rückfahrt, für den ganzen Tag 15,— 18,50
65. Langenschwalbach und zurück über Schlangenberg, für den ganzen Tag 16,— 20,—
66. Langenschwalbach über Schlangenberg, Rauenthal und Schierstein zurück, für den ganzen Tag 18,— 22,—
67. Eppstein, durch das Lorschbacher Tal zurück, für den ganzen Tag 18,— 24,—
68. Eppstein, Königstein und zurück, für den ganzen Tag 25,— 32,—
69. Eppstein, Königstein, Falkenstein, über Homburg v. d. H. zurück, Zeitdauer zwei Tage 40,— 50,—
70. Hochheim, über Kastel und zurück, für den ganzen Tag 15,— 18,—
71. Rüdesheim und zurück, für den ganzen Tag 20,— 25,—
72. Weilbach und zurück, für den ganzen Tag 18,— 24,—

C) Rund-Tourfahrten.

73. Griechische Kapelle, über den Keroberg, durch das Kerotal, zurück 4,20 5,10
74. Griechische Kapelle, über den Keroberg und die Leichtweishöhle zurück 4,50 6,—
75. Keroberg, über die Leichtweishöhle und zurück 4,— 5,10
76. Leichtweishöhle, über den Keroberg und zurück 4,50 6,—
77. Leichtweishöhle, über die Trauereiche zurück 4,50 6,—
78. Griechische Kapelle, Keroberg, über die Kannelbuche und Leichtweishöhle zurück 4,50 6,—
79. Griechische Kapelle, Keroberg, Kannelbuche, Rundfahrtweg, Derreneichen, Leichtweishöhle und zurück 6,50 8,—
80. Griechische Kapelle, Keroberg, Kannelbuche, Rundfahrtweg, Fischguchantstalt und Leichtweishöhle zurück 8,— 10,—
81. Griechische Kapelle, Keroberg, Kannelbuche, Rundfahrtweg, Platte, zurück über Leichtweishöhle 12,— 15,—
82. Kerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, über Platterstraße zurück, oder umgekehrt 6,50 8,—
83. Kerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, über Waldbäuschen, Adamstal und Karstraße zurück, oder umgekehrt 7,50 9,—
84. Kerotal, Leichtweishöhle, Rundfahrtweg, Fischguchantstalt, über Karstraße zurück, oder umgekehrt 7,50 9,—
85. Leichtweishöhle, über die Platterstraße, Adamstal und Fasanerie zurück 6,— 7,—
86. Leichtweishöhle, über die Derreneichen und Platterstraße zurück 5,— 6,—
87. Kerotal, durch den Wolfenbruch, über die Wallmühle zurück 3,— 4,—
88. Sonnenberg, über Rumbach und Bierstadt zurück 5,— 6,—
89. Bierstadt, Jagst, über Nordenstadt und Erbenheim zurück 8,— 10,—
90. Erbenheim, über Kastel u. Diebrieh zurück 8,— 11,—
91. Erbenheim, über Kastel und Diebrieh zurück durch das Mühlthal 5,— 6,—
92. Erbenheim, über Schierstein zurück 6,— 7,—
93. Fasanerie, über Adamstal zurück 5,— 6,—
94. Holzhaiderhäuschen, Fischguchantstalt und zurück 5,— 6,20
95. Alte Schwalbacher Chaussee, über Fasanerie u. neue Schwalbacher Chaussee zurück 4,50 6,—

Bei den Fahrten von Nr. 73 bis einschl. Nr. 95 ist eine halbe Stunde Aufenthalt einbegriffen. Jede weitere ein viertel Stunde

—30

—50

96. Chauffeehaus, über die Fasanerie zurück 8,— 11,—
97. Rotekrug, über den Rumpelsweiler zurück 9,— 12,—
98. Münzberger Hof u. zurück über Fasanerie, Schierstein und Diebrieh 9,50 11,50
99. Platte und zurück über den Keroberg 9,— 11,—
100. Platte und zurück über die Leichtweishöhle 8,— 11,—
101. Platte und zurück über die griech. Kapelle 8,— 11,—
102. Platte und zurück über die griech. Kapelle 8,— 11,—
103. Platte und zurück über Holzhaiderhäuschen 9,— 12,—
104. Platte und zurück über die Fischguchantstalt und das Holzhaiderhäuschen 10,50 14,—
105. Griechische Kapelle, Keroberg, Leichtweishöhle, von da zur Platte und zurück 9,40 12,—
106. Griechische Kapelle, Keroberg, Leichtweishöhle, Platte, zurück über die Fischguchantstalt 12,— 15,—
107. Platte, Reuhof und zurück über Wehen und Hahn 13,— 16,—
108. Sonnenberg, Rumbach, Rauob, über Kuringen, Klobbenheim und Bierstadt zurück 10,— 13,—

Bei den Fahrten Nr. 96 bis einschl. 108 ist ein und ein halbstündiger Aufenthalt einbegriffen. Jede weitere ein viertel Stunde

—30

—50

Einspanner sind nicht verpflichtet, die Fahrten unter Nr. 42, sowie von Nr. 53 bis einschl. Nr. 63, von Nr. 63 bis einschl. Nr. 72 und von Nr. 96 bis einschl. Nr. 108 anzunehmen. Fahrten, welche die Rückfahrt nach Wiesbaden eingerechnet, längere Zeit in Anspruch nehmen als zwei Stunden, brauchen die Kutscher vom 1. Oktober bis einschl. 31. März nur bis

3 Uhr nachmittags, vom 1. April bis einschl. 30. September nur bis 5 Uhr nachmittags anzunehmen; auch brauchen sie überhaupt keine Fahrten anzunehmen, deren Zeitdauer sie über 11 Uhr abends in Anspruch nehmen muß.

Da eine Fahrt länger als bis 11 Uhr abends, so wird für jede vollendete halbe Stunde mehr bezahlt Einspänner 50, Zweispänner 75 Pfg.

Bei Fahrten nach Plätzen, welche vorstehend nicht speziell bezeichnet sind, wird, falls eine Vereinbarung des Fahrgastes mit dem Droschkentischer nicht stattgefunden hat, der Tarif für die Zeitfahrten zu Grunde gelegt.

II. Zeitfahrten.

a) Für eine Fahrt innerhalb der unter I A für Tourfahrten angegebenen Grenzen ohne Unterschied der Personenzahl, pro Stunde: Einspänner 2.— M., Zweispänner 3.— M.

b) Für eine Fahrt außerhalb der für Tourfahrten unter I A angegebenen Grenzen ohne Unterschied der Personenzahl, pro Stunde: Einspänner 2.50 M., Zweispänner 4.— M.

Bei Zeitfahrten außerhalb der unter I A angegebenen Grenzen ist, falls die Fahrten außerhalb dieser Grenzen beendet werden, der Fahrpreis für die Rückfahrt auf dem kürzesten Wege bis zu den unter I A angegebenen Grenzen nach den Sätzen für Zeitfahrten zu zahlen.

Die Tage ist von Viertel- zu Viertelstunde zu berechnen. Jede angefangene Viertelstunde wird für voll gerechnet.

III. Für Fahrten während der Nachtzeit.

Soweit dieselben auf den Marktplätzen und Straßen zu sofortiger Ausführung übernommen werden, ist der doppelte Fahrpreis zu entrichten.

Als Nachtstunden werden betrachtet:

a) in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September: die Stunden von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens,

b) in der Zeit vom 1. Oktober bis einschl. 31. März: die Stunden von 11 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Bei Droschken, welche für die Nachtzeit bestellt werden, ist der dreifache, jedoch, wenn es sich um eine Droschkenfahrt nach den Endstationen der Eisenbahn handelt, nur der doppelte tarifmäßige Tagesfahrpreis zu entrichten.

Das Warten beim Abholen von Fahrgästen während der Nachtzeit muß für die erste Viertelstunde ohne jedes Entgelt geschehen; für jede weitere angefangene bzw. vollendete Viertelstunde werden 75 Pfg. für Einspänner und 1 M. für Zweispänner vergütet.

IV. Fahrten aus und nach dem Eisenbahnhofe.

Für die Fahrten aus und nach dem Eisenbahnhofe während Tageszeit zu den ab. I und II genannten Sätzen ein Zuschlag von 20 Pfg. zu zahlen.

Für die Fahrten aus und nach dem Eisenbahnhofe während der ab. III angegebenen Nachtzeit ist nur der doppelte ab. I und II festgesetzte Tagesfahrpreis ohne Zuschlag zu berechnen.

V. Der zum Abholen aus dem Theater bestellte Droschkentischer kann den ab. III genannten doppelten Fahrpreis nicht verlangen, dagegen müssen ihm für das Warten 50 Pfg. besonders gezahlt werden.

VI. Die Fahrer der sogenannten Damen-Phaetons (Bonnay-Fahrwerke) sind berechtigt, bei Zeitfahrten ein Drittel der Tage mehr zu fordern.

VII. Die Fahrer von Schlitten sind berechtigt, ein Drittel der Tage mehr zu fordern.

VIII. Bei Fahrten außerhalb der Stadt ist das kleine Handgepäck, wie Handkoffer, Dutschachtel und Reisefack, frei. Dagegen ist für jedes größere Stück Gepäck 50 Pfg. ohne Rücksicht auf die Entfernung zu entrichten.

IX. Den Droschkentischern ist es untersagt, Trinkgelder zu verlangen.

Wiesbaden, den 22. Oktober 1906.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Wird veröffentlicht.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mehrere Weinkeller-Abteilungen unter dem alten Rathaus an der Marktstraße sowie unter der Schule an der Dranienstraße (Seitenbau) sollen neu verpachtet werden. Schriftliche oder mündliche Angebote werden im Rathause Zimmer Nr. 44 in den Vormittagsdienststunden entgegen genommen.

Wiesbaden, den 19. November 1906.

3668 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß bei Verdingung von Arbeiten und Lieferungen die jeweiligen Mindestfordernden nach Eröffnung der Offerten die Entbindung von ihrem Angebot nachgesucht haben, da dieselben infolge falscher Kalkulation die Arbeiten angeblich nicht auszuführen vermögen.

Da hierdurch bedeutende Zeit- und Arbeitsverluste entstehen, machen wir hierdurch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß durch den Vorlaut der Allgemeinen Vertragsbedingungen der Unternehmer an seine Offerte gebunden ist und wir in Zukunft derartige Gesuche entweder ablehnen, oder den Antragsteller auf mindestens 1 Jahr von der Heranziehung zur weiteren städtischen Arbeiten ausschließen müssen.

Wiesbaden, den 25. Oktober 1906.

3248 Der Magistrat.

Schulldirektorstelle.

Die Direktorstelle an der hiesigen städtischen Oberrealschule i. G. ist infolge Ablebens des bisherigen Inhabers neu zu besetzen.

Die Besetzung bestimmt sich nach dem für die staatlichen höheren Lehranstalten maßgebenden Normaletat; die Mindestentschädigung beträgt tausend Mark.

Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Lebenslauf und Zeugnissen bis zum 15. Dezember cr. hier einreichen unter Angabe, bis wann sie in der Lage sein werden, die Stelle anzutreten. Die Besetzung soll spätestens bis zum 1. April n. J. erfolgen.

Wiesbaden, den 10. November 1906.

3005 Der Magistrat.

Ansprache an die Bevölkerung

über die Bedeutung und die Ausführung der außerordentlichen Viehzählung am 1. Dezember 1906.

Die siebente allgemeine Viehzählung im Deutschen Reich ist planmäßig für den 1. Dezember 1907 in Aussicht genommen. Um aber schon jetzt darüber klar zu sehen, ob der zurzeit wenigstens in dem größten Bundesstaate vorhandene Viehbestand dem Bedürfnisse der Bevölkerung genügt, hat sich die preussische Staatsregierung veranlaßt gesehen, bereits für den 1. Dezember des laufenden Jahres eine außerordentliche Viehzählung beschränkter Umfanges anzuordnen.

Dem vorerwähnten Zweck entsprechend, ist die Erhebung nach den denkbar einfachsten Grundsätzen aufgebaut, so daß die Beantwortung der zu stellenden Fragen keinem der Befragten einen nennenswerten Aufwand an Zeit und Mühe verursachen kann.

Gezählt werden folgende Viehgattungen: 1. die Pferde, und zwar die unter und über 3 Jahre alten; 2. das Rindvieh bei Unterscheidung der unter 1/2 Jahr alten Kälber, des 1/2 bis 1 Jahr sowie des 1 bis 2 Jahre alten Jungviehes und der 2 Jahre alten und älteren Bullen, Stiere, Ochsen einer, der Kühe, Färsen und Kalbinnen anderseits; 3. die Schafe, und zwar gesondert die unter 1 Jahr alten und älteren, und 4. die Schweine, bei denen folgende Gruppen gebildet werden: unter 1/2 Jahre alte, 1/2 bis 1 Jahr alte und 1 Jahr alte und ältere. Alle übrigen Viehgattungen, die bei früheren Viehzählungen ermittelt wurden, wie Maultiere, Maulesel und Esel, Ziegen, das Ferkelvieh und die Wientstüde, bleiben diesmal unberücksichtigt. Zu den Fragen nach dem Viehstande tritt nur noch die nach der Zahl der auf einem Gehöfte befindlichen Viehbesitzenden Haushaltungen. Um diese Frage richtig zu beantworten, ist streng auf den begrifflichen Unterschied zwischen Gehöft und Haushaltung zu achten; die Viehbesitzer bildet bei der Viehzählung, abweichend von dem bei der Volkszählung angewendeten Verfahren, nicht die Haushaltung, sondern das Gehöft. Das Gehöft kann aus einem einzigen Hause bestehen, und das wird, namentlich in den Städten, auch häufig der Fall sein; es kann aber auch mehrere Gebäude umfassen, z. B. außer dem eigentlichen Wohnhause noch Wirtschaftsgebäude verschiedener Art, die mitunter auch bewohnt sein können. Für die Landgemeinden und Gutsbezirke wird diese Tatsache nicht selten zutreffen. Ganz besonders bei den letzteren ist darauf zu achten, daß der Gutshof mit sämtlichen räumlich zugehörigen Baulichkeiten stets ein Gehöft bildet, ebenso aber auch jedes außerhalb des engeren Gutshofes liegende Anstalts- oder Tagelöhnerhaus, jedes Vorwerk usw. Maßgebend für die Bezeichnung als Gehöft ist demnach allein die räumliche Lage der einzelnen Baulichkeiten, nicht etwa die rechtliche Zugehörigkeit zu irgend einem Anwesen.

Aus dem Obigen ergibt sich bereits, daß bei der Einteilung nach Gehöften keinerlei Rücksicht auf die Zahl der in diesen anwesenden Hausbewohner genommen wird. In den meisten Fällen, namentlich in den Städten, aber auch auf dem platten Lande, wird das Gehöft von mehr als einer Haushaltung (Familie oder Einzelhaushaltung) bewohnt werden. Von diesen Haushaltungen sollen aber in die Viehzählungskarte lediglich diejenigen eingetragen werden, die irgend ein oder mehrere Stück Vieh der erfragten Art besitzen, und zwar nur ihrer Gesamtzahl nach, gleichgültig, wieviel Vieh die einzelne Haushaltung besitzt.

Im übrigen ist noch besonders darauf zu sehen, daß zerstreut vorkommende Viehställe in städtischen Haushaltungen, in Häfen, auf Schiffen, Pferde in Vergewerken usw. sowie etwa noch im Freien auf Weide befindliches Vieh nicht übergangen werden.

Die Erreichung des bedeutsamen Zweckes der Zählung hängt zum großen Teile von der Mithilfe der Bevölkerung ab. An diese wird daher die dringende Bitte gerichtet, das Zählgeschäft durch bereitwilliges Entgegenkommen den Zählern, Ortsbehörden usw. gegenüber zu erleichtern. Vor allem ist Selbstzählung, d. h. die eigene Ausfüllung der Zählkarten durch die Hausbesitzer, Eigentümer, Pächter und Verwalter wünschenswert. Ferner aber bedarf es einer möglichst großen Zahl freiwilliger Zähler, die bei Ausübung ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit die Eigenschaft von öffentlichen Beamten besitzen. Es steht zu erwarten, daß sich wie in früheren Jahren, so auch diesmal genügend Männer finden, die bereit sind, dieses Ehrenamt zu übernehmen; sie würden damit dem allgemeinen öffentlichen Interesse einen wesentlichen Dienst leisten.

Endlich ist noch in geeigneter Weise, namentlich durch Vorgesprechung in den Gemeindeversammlungen und in den Schulen sowie durch die amtlichen Blätter und die Tagespresse — welche letztere sich durch Abdruck dieser Ansprache oder durch Verbreitung einer sonstigen entsprechenden Belehrung ihrer Leser ein großes Verdienst erwerben würde — der Zweck der bevorstehenden Zählung zur möglichst allgemeinen Kenntnis zu bringen. Namentlich würde darauf hinzuweisen sein, daß die in den Zählkarten enthaltenen Angaben lediglich zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke, in keinem Falle etwa zu Steuerzwecken, dienen; daß sie überhaupt nicht geeignet sind, die letzteren zu verfolgen, geht schon daraus hervor, daß aus den Zählkarten nur der Viehbestand eines Gehöftes in seiner Gesamtheit, nicht aber der des einzelnen Viehbesitzers entnommen werden kann. Nach Beendigung der Aufbereitung der Zählergebnisse durch das Königlich Preussische Statistische Landesamt sind in den fertigen Tabellen überdies die Angaben selbst für die einzelnen Gehöfte nicht mehr erkennbar.

Berlin, im November 1906.

3490 Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.

Dr. v. Bland, Präsident.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 15. November 1906.

Der Magistrat.

Aktzie-Rückvergütung.

Die Aktzierückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbefätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a. Part., Einnehmerei, während der Zeit von 8 vorm. bis 1 nachm. und 3—6 nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts., abends, nicht erhobenen Aktzie Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden.

Wiesbaden, den 15. November 1906.

Städt. Aktziseamt.

Verdingung.

Die Reinigung und zweimaliger Aufricht sämtlicher Rohre der Veriefelungs-Kondensatoren, nebst Stiele und Schiffe, ferner der Hochbehälter auf der städt. Schlachthausanlage soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 19 und Friedrichstraße 15, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort und zwar bis zum Donnerstag, den 29. November cr. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 30. November 1906, vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 19 und Friedrichstraße 15, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 22. Nov. 1906.

3922

Stadtbauamt.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der Be- und Entwässerungsanlage für den Neubau des Kanalbauhofes an der Scharnhorststraße sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause, Zimmer Nr. 77, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 1 Mark (keine Briefmarken und nicht gegen Polinaahme) im Zimmer Nr. 57 bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 5. Dezember 1906, vormittags 10 Uhr,

im Rathause, Zimmer Nr. 57, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Wiesbaden, den 20. November 1906.

3921

Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Bei Vergebung städtischer Bauarbeiten haben wir die Absicht, allen Gewerbetreibenden, welche Wert darauf legen, Gelegenheit zur Beteiligung an den Verdingungen zu geben. Nachdem uns durch Vermittelung der Innungsverbände diejenigen Innungsmitglieder namhaft gemacht worden sind, welche zu städtischen Arbeiten herangezogen zu werden wünschen, fordern wir hierdurch alle hier anwesenden der Innung nicht angehörenden Gewerbetreibenden, welche beabsichtigen, sich im Jahre 1907 um Arbeiten und Lieferungen für das Stadtbauamt zu bewerben, auf, uns dies bis zum 20. Dezember d. Js. schriftlich mitzuteilen.

3790

Das Stadtbauamt.

Nichtamtlicher Theil

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit vielfach die Wahrnehmung gemacht und auch Beschwerde darüber geführt worden, daß Kinder auf das Geleise oder die Schienenrillen der elektrischen Straßenbahn Steine und andere harte Gegenstände legen, bei deren Ueberfahren die Wagen einen gewaltigen Schlag erhalten und Beschädigungen ausgeht sind. Außerdem werden dadurch die Fahrgäste in unangenehmer Weise belästigt, auch können unter Umständen die Bahnwagen zur Entgleisung gebracht werden. Ferner wurde des öfteren wahrgenommen, daß Kinder dadurch Unfug verüben, daß sie explosive Stoffe wie Bomben, Knallkerzen, Streichhölzer etc. auf die Straßenbahnschienen legen, um sie von den darüber fahrenden Bahnwagen zur Explosion bringen zu lassen. Durch den damit verbundenen teilweise recht heftigen Knall werden die Fahrgäste oft in Schrecken und Aufregung versetzt, was für manche der Betroffenen unter Umständen von nachteiligen Folgen sein kann.

Diese Mißstände geben mir Veranlassung auf die Bestimmungen der §§ 306 des Reichsstrafgesetzbuches hinzuweisen, nach welchen Personen in strafmündigem Alter wegen Verübung groben Unfuges bezw. wegen Hinderung oder Störung des öffentlichen Verkehrs mit Geldstrafen bis zu 150 M. oder entsprechender Haft bestraft werden können. Außer diesen Strafen können die Eltern oder Aufsichtspflichtigen der in Betracht kommenden Minderjährigen gemäß § 332 des bürgerlichen Gesetzbuches für den eventuell angerichteten Schaden ersatzpflichtig gemacht werden.

Gleichzeitig muß ich mit Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr Aufsichtspflichtige davor warnen, daß sie kleine Kinder ohne jede Aufsicht auf den Reitwegen in unmittelbarer Nähe des Bahngeleises spielen oder kurz vor den in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen über das Geleise laufen lassen, wie dieses namentlich am Bismarckring häufiger beobachtet wurde.

Ich ersuche die Eltern und Aufsichtspflichtigen, dies beherzigen und mich in dem Bestreben zur Verhütung von dergleichen Belästigungen etc. unterstützen zu wollen.

Wiesbaden, den 16. November 1906.

Der Polizei-Präsident.
v. Schenk.

Chasalla

der beste deutsche Normal-Stiefel

— D. R. P. No. 165545 —
ist der einzige fertige Stiefel nach Mass,
der die natürliche Form des Fusses erhält
und die ungezählten Fussleiden verhütet
und heilt.

Normal-Fuss.



Falsch beschuht.



Normal-Fuss.



Im Chasalla-Normal-Stiefel.

Von ersten ärztlichen Autoritäten
geprüft und empfohlen.

Allein-Verkauf
für Wiesbaden:

Ferdinand Herzog

Hoflieferant

Sr. Hoheit des Prinzen Ed. von Anhalt

Langgasse 50, Ecke Webergasse 31/33.

Telephon Nr. 626.

Die Broschüre:

„Engelhardt's Chasalla-Normal-Stiefel
und die Fehler der Mode-Beschuhung“

wird auf Wunsch gratis und frei versandt.

1670

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend

G. G. m. b. H.

Gemäß § 28—30 unseres Statuts findet die
ordentliche Generalversammlung
am **Sonntag, den 25. November d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr** in dem Saal
des „Konfordia“, Stiftstraße 1 hiersebst, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene III. Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Beschlussfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
4. Ergänzung des Statuts betr. Errichtung der im § 1 deselben vorgesehenen Sparkasse.
5. Ergänzung a. für den Aufsichtsrat, b. für den Vorstand.
6. Anträge.

Indem wir unsere Mitglieder nebst deren Frauen hierzu ergebenst einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß ab 18. November der Geschäftsbericht in unseren beiden Verkaufsstellen in Empfang genommen werden kann. Etwasige Anträge beliebe man bis zum 22. November an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Aufsichtsrat:
W. Schmitt,
I. Vorsitzender.

-116

Langg. 36 **Emil Stüss, Langg. 36.**

Grösstes Seiden- und Modewaren-Geschäft.

Wegen Umzug

Grosser Ausverkauf!

Enorm billige Preise!

3199

Billigste Bezugsquelle für

Tapeten

Rudolph Haase,
Inh. Ludwig Bauer,
Tapeten-Manufaktur,
9. Kleine Burgstr. 9. Telefon No 2618.
Reste zu jedem Preis. 2995

Koch-, Konditorien-
Wäsche.

(J. Kaufmann, Strassburg)
G. H. Lugenbühl,
Marktstr.,
Ecke Grabenstr. 139

Seit Jahren überall er-
geführt und beliebt ist

Marburg's
Schweden-König



als bester
**Kräuter-
Magenbitter**
Alleiniger
Fabrikant:

Fr. Marburg
1 Neugasse 1
Gegr. 1852
Telefon 2059.

Marburg's
Schweden-König ist
patentamt. geschützt
Vor missbräuchlicher
Nutzung der Be-
zeichnung „Schweden-
König“ wird gewarnt.

Haarketten,

die neuesten Muster, mit u. ohne
Verzierung fertigt 3126

K. Löbzig, Friseur,
Bismarck-, Ecke Heinenstr.



Friedrich Mayer,
Kleinstraße 46 2078

Handküchen, 10 St. 25 Pfg.

100 Stück M. 2.40.

Große Bauernküche, Stück 6 Pfg.

60 Stück M. 3.—, 15/20 Pfg.

Etwas Borsat in bekannter, guter
Ware.

W. Sch. ab. Grabenstr. 3.

Winter-Kartoffeln

Str. 2 Mt. 90 St. liefern frei

haus

Tourenstr. 100 und Grunthalstr.,

Telephonstr. 22. 2047



Überall bekannt: **Gehör-Oel**
Dr. G. Schmidt's
besitzt ein
besonderes Schmelz-
mittel, welches
Taubheit, Ohrenfluss,
Ohrenschmerzen,
Schwerhörigkeit
bald in vollkommener
Heilung versetzt.
Dr. G. Schmidt
zu beziehen: Bonn 6

Adler-Apoth. 1, Frankfurt a. M.

20 g Öl. Amygd. 10 g Öl. Cassia,
3 g Öl. Chamom. 10 g Öl. Camphor.

Leute die rechnen können
kaufen ihre

Regenschirme

direkt beim Fabrikanten.

Die Stock- u. Schirmfabrik **Wilh. Renker**
unterhält **Langgasse 3** (Telephon 2201), ein
Riesenlager in Schirmen, repariert und
überzieht. 3844

Restaurant Neroberg.

Im neu eröffneten „Wintergarten“
jeden Sonntag

Konzert.

Eintritt frei!

Bierstadt.

Saalbau „Zur Rose“.

Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, wozu ergebenst einladet
3275 **M. Leuz.**

Bierstadt, „Saalbau zum Adler“,

neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadrat-Met.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet **Deine Bräut. Bräutig.**
Prima Speisen und Getränke 1280

Bierstadt.

Gasthaus und Saalbau „Zum Bären“.

Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, ff. Tanzfläche.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Starkes Orchester.)
Separates Erdgeschoss für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Kellereier), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.
Tel. 3770. **Carl Friedrich Becker.** 2484

Rambach

„Gasthaus zum Taunus“.

Bringe dem verehrl. Publikum, sowie den

verehrl. Vereinen und Gesellschaften meinen

schönen neu gemalten Saal in empfehlende

Erinnerung.

Sonntags nachmittags von 4 Uhr ab:

Große öffentliche Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet

Ludwig Meister.

2066

Gasthaus zur Schleifmühle

Aarstrasse No. 27. 4009

Heute Samstag Mehlsuppe,

wozu freundl. einladet **Adam Rühr.**

